Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Beschreibung des heiligen Berges Andex in Oberbaiern, und des hochwürdigen Schatzes, welcher sich daselbst befindet sammt der Abbildung desselben in Kupfern, und einigen andächtigen Gedanken zur Unterhaltung frommer Seelen, die dahn zu wahlfarten pflegen

Augsburg 1781

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Gs 859
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11247219-6
VD18 1236777X-001

F. H. Trehu
(Ashiva)

GS
859

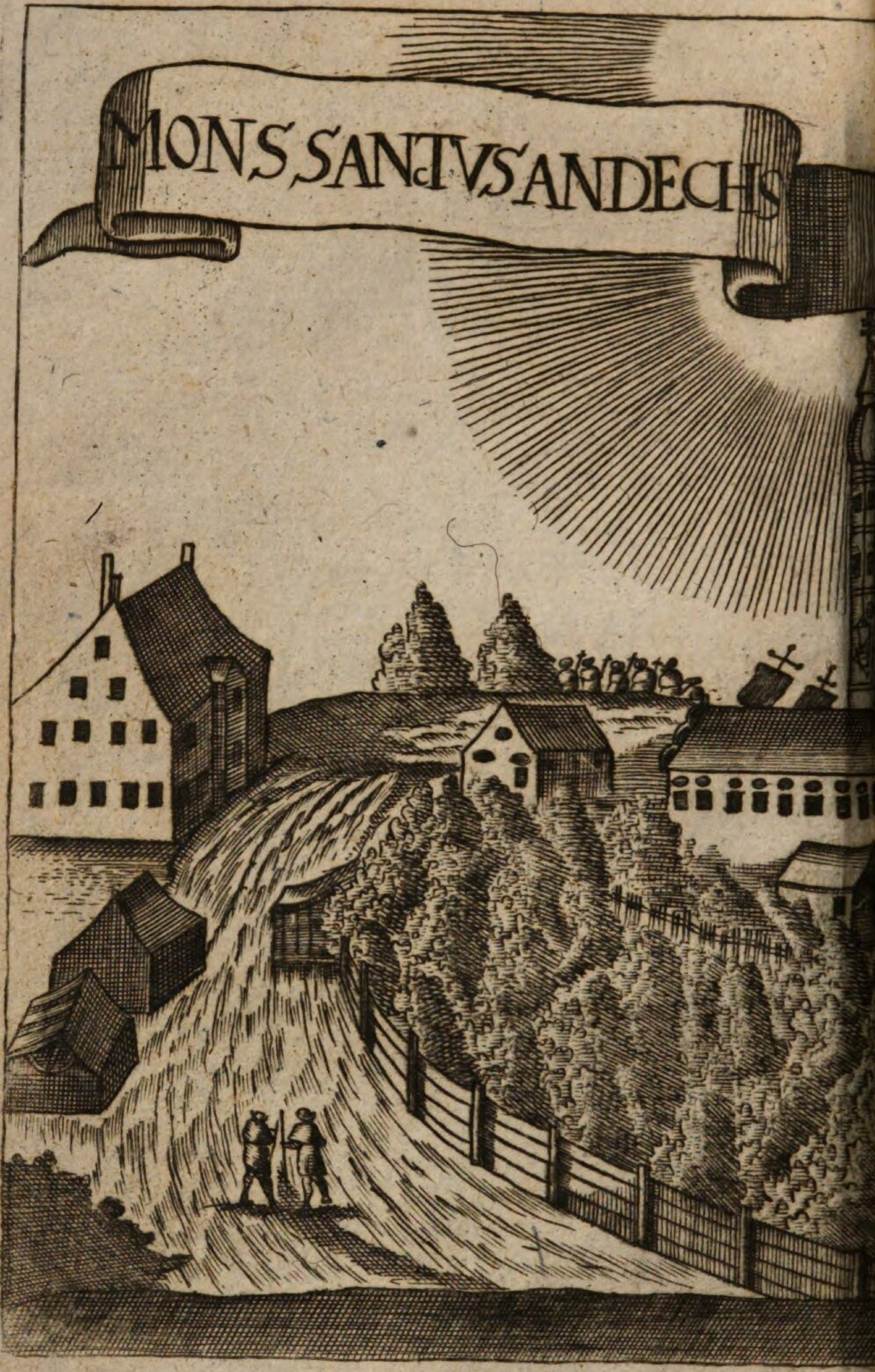
1419

T

18255
28 (dav. 2 doppelblgz.) Kupfer
col

Franz Xaver Traber
f. e. Konsistorial-Archivar.

№ 106 a


MONS SANcTUS ANDECHS

Der Heilig Berg Andechs

Beschreibung
des heiligen
Berges Ander
in Oberbaiern, und des hochwürdigen Schatzes, welcher sich daselbst befindet,

sammt

der Abbildung desselben in Kupfern, und einigen andächtigen Gedanken zur Unterhaltung frommer Seelen, die dahin zu wahlfarten pflegen.

Herausgegeben im Jahre 1781.

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg,
gedruckt bey Joh. Ant. Slansky, kath. Buchdr.

1966. 818

Stadtbibliothek
Augsburg

Dem
In den Gestalten des Brodes verborgenen,
In seinen Wundern offenbaren Gott,
Dem Sohne eines göttlichen Vaters
Und einer jungfräulichen Mutter,
Dem Könige aller Heiligen,
Dem Richter aller Menschen,
Dem Anfange und dem Ende aller Dinge

Christo JESU

Sollen diese Blätter gewiedmet seyn.

APPROBATIO CENSORIS.

Permittendum esse judico, ut historica Relatio de Monte Andex, & de Reliquiis ibidem asservatis una cum precibus subnexis (salvis tamen circa cultum, & Expositionem Conciliorum lateranensis & tridentini Constitutionibus) typo mandetur.

Augustæ Vindelicorum die 14. Martii Anno 1781.

JOSEPHUS ANTONIUS STEINER,
SS. Theol. Doctor, Eminentiss. ac Sereniss. Archiepisc. Trev. & Episcopi Augustani Consil. Eccl. Major Pœnitentiarius, Visitator Generalis, Consistorii Assessor, & Librorum Censor.

Imprimatur. Ex Vicariatu.

JOANNES HERZ,
SS. Theologiæ Licent. Eminentiss. ac Sereniss. Archiepisc. Trev. & Epis. Augustani Consil. Eccles. Consistorii Assessor, nec non Prov. generalis in Spiritualibus, & Canon. ad S. Gertrudem.

Vor-

Vorrede.

Gott zur Ehre, und euch zu Lieb, andächtige Seelen, die ihr den heiligen Berg Andex jährlich in so großer Menge besuchet, zu euerm erbaulichen Unterrichte, zum nützlichen Unterhalte für euch, ist diese Beschreibung verfaßet worden. Ihr wisset aus der göttlichen Schrift, wie gerne Gott auf den Bergen erschienen ist, und wie oft er auf selben von den Menschen wollte verehret werden.

Auf dem Berge Moria ließ er sich von dem Abraham opfern (*a*): auf dem Berge Horeb ließ er sich vor dem Moyses am erstenmale sehen (*b*). Der Berg Sinai war es, von welchem er den Israeliten sein Gesetz ankündigte (*c*), und der Berg Sion, auf welchem ihm Salomon den herrlichsten Tempel bauen sollte (*d*). Auch der

(*a*) Gen. XXII. (*b*) Ex. III. (*c*) Ex. XIX. (*d*) II. Paral. III.

Welterlöser Christus Jesus erwähle-te einen Berg, auf welchem er das erstemal dem Volke predigte (e): einen Berg, wo er sich vor dreyen seiner Jünger in der Herrlichkeit zeigte (f). Auf einem Berge fieng er sein heiligstes Leiden an (g), auf einem solchen vollendete er selbes (h). Endlich mußte es ein Berg im Judenlande seyn, von welchem er glorreich in den Himmel aufgestiegen ist, um künftighin an der Rechten seines Vaters ewiglich zu sitzen, und an selber über Alles zu herrschen (i).

Diesen bey Gott so beliebten Bergen zehlet ihr, ich weis es, o ihr fromme Seelen, ihr zehlet diesen auch den heiligen Berg Andex bey; weil ihr sehet, daß Gott auch diesen Ort für seinen besondern Wohnsitz erwählet, und zur Bekanntmachung der Reichthümer seiner Gnade bestimmet ha-

(e) Matth. V. (f) Matth. XVII. (g) Matth. XXVI. (h) Matth. XXVII. (i) Act. I.

habe. Ihr kommet auf diesen Berg, wie ein Abraham auf den Moria, nicht zwar eure Kinder, sondern euch selbsten Gott aufzuopfern. Ihr begebet euch hieher, um den in 3 wunderbarlichen Hostien sich zeigenden Weltheiland, wie Moyses seinen Gott im Dornbusche des Horebs, zu betrachten. Ihr höret hier die Stimme des gesetzgebenden Gottes in euern Herzen, wie selbe das Volk Israel vom Berge Sinai gehöret hat. Ihr sehet hier einen Gott gewidmeten Tempel, welcher, wenn er gleich dem Salomonischen auf dem Berge Sion an materialischer Pracht und Größe weichen muß, den selben doch wegen der Gegenwart einer sacramentalischen Gottheit weit überwindet.

Und können wir diesen Berg nicht mit jenem vergleichen, auf welchen Christus die erste Predigt gehalten hat? Ueben sich nicht hier die Christen in jenem Gebethe, welches die Jünger von Jesu dort erlernet ha-

ben? Mögen wir diesen Ort nicht einen Thabor nennen; indem der Herr hier, wie dort, sich in der Herrlichkeit, und im Glanze der Gottheit durch seine Wunderzeichen sehen läßt? Ist es uns nicht erlaubet, wegen so vielen Ueberbleibseln des Leidens Christi, welche hier gezeiget werden, zu behaupten, hier sey ein neuer Oelberg, und eine ächte Abbildung des Calvarienberges anzutreffen? Ja kann uns di-ser Berg nicht einiger Maßen angenehmer als jene seyn? Jene haben uns den Erlöser durch den Tod, und durch die Himmelfahrt entzogen; dieser giebt uns Jesum in dem Altarsgeheimniße und in seinen Denkmälern wieder.

Erlaubet uns also den Heiligen Berg Andex mit dem königlichen Propheten (*k*) einen Berg Gottes, einen fetten, einen von der Güte des Höchsten zusammen geronnenen Berg zu nen-

---

(*k*) Psal. LXVII.

nennen, auf welchem es Gott selbsten zu wohnen gefallen hat. Und o wohne er doch auf selbem bis zum Ende der Zeiten!

Da ihr nun die Vorzüge dieses Berges erkennet, andächtige Fremdlinge! mag euch vielleicht eine Begierde ankommen, eine vollkommene Kenntniß desselben zu erlangen: und da ihr die auf selbem verwahrten Heiligthümer oft in der ferne ansehet, ist es wahrscheinlich, daß ihr ein Verlangen traget, selbe auch in der Nähe zu besichtigen. Diese Begierde ist gerecht, dieses Verlangen heilig; denn es entspringt aus der Liebe Gottes, aus der Verehrung Mariä, und aus der Andacht zu den Heiligen. Es fodert also die Billigkeit von uns, daß wir euern Wünschen nicht nur willfahren, sondern auch bevorkommen; denn da wir eure Ankunft vorhinein sehen, und anbey wohl erkennen, daß ihr euch nicht lange bey uns aufhalten werdet, würden wir euern

Eifer beleidigen, wenn wir euch in eurer Gegenwart nicht etwas auferbauliches erzehlen, und bey eurer Abreise nicht etliche Zeilen mitgeben könnten, die euch immer des Heiligen Berges erinnerten. Diese sind also die Bewegungsgründe, welche uns diese Blätter zu verfaßen angetrieben haben.

Und weil es uns dabey nicht unbekannt ist, daß euch nicht ein eitler Vorwitz, sondern der wahre Geist der Andacht auf unsere Anhöhe geleitet hat, werden wir uns in der vorhabenden Beschreibung befleißen, euch nicht allein mit historischen Erzehlungen und leeren Abbildungen abzuspeisen, sondern auch einige andächtige Erinnerungen zu kosten zu geben, damit Verstand, und Willen eine Nahrung finde. Um dieses Absehen zu erhalten, und dabey eine gute Ordnung zu beobachten, geben wir unserer kleinen Arbeit 3 Theile: der erste erzehlet die Geschichte, die den Heiligen Berg Andex, und die darauf bewahrten heiligen Reliquien betrifft.

Der

Der zweyte liefert die Abbildung eben dieser heiligen Reliquien: Der dritte ermuntert, und nähret die Andacht gegen Gott, Maria: und die Heiligen Gottes. Der erste Theil gehöret den Ohren, der zweyte den Augen und der dritte dem Herze zu.

Sehet, liebste Pilgrime! wie viel wir wagen, euch zu gefallen! sollte es uns auch in einem, oder dem anderen fehlschlagen, so werdet ihr uns gerne verzeihen, weil wir uns nur aus Liebe gegen euch etwas weiter hinaus gewaget haben. Verlanget ihr die Proben dessen, was wir hier in Kürze erzehlen, nehmen wir uns die Freyheit, euch unterdessen zur Geduld anzuweisen, bis uns der Himmel Zeit und Kräften ertheilet, eine ausführlichere Geschichte des Heiligen Berges Andex herauszugeben.

Wir halten euch nicht mehr im Eingange auf, sondern berufen euch alsogleich, mit uns jenen Gott zu be-

betrachten, welcher ein Herr vieler Erbarmniß ist (*l*), und dessen Hand weder im Wunderwirken, noch in Austheilung der Gnaden bisher ist abgekürzet worden (*m*). Darum so lasset uns mit Vertrauen hintreten zum Throne seiner Gnade, auf daß wir Barmherzigkeit erlangen, und Gnade finden zur Zeit, da uns Hilf wird vonnöthen seyn (*n*).

(*l*) Exod. XXXIV. (*m*) Isa. LVIIII. (*n*) Hebr. IIII.

Erster Theil.

Die Geschichte des heiligen Berges Andex, und des hochwürdigen Schatzes, welcher dort aufbehalten wird.

Lasset uns die älteren, mittern, und neuern Zeiten auseinander setzen, damit wir in unserer Erzählung ordentlicher werden, und aller Verwirrung ausweichen.

Erster Absatz.

Wie es mit diesem heiligen Schatze, und mit dem Schloße Andex in den alten Zeiten ausgesehen habe.

Wenn große Herrn auf das Land hinaus reisen, schicken sie Bothen vor sich her, und laßen An-

Anstalt zu ihrer Ankunft machen. Selbst der Erlöser erwählte 72 Jünger (o), und schickte sie vor seinem Angesichte her in alle Städte, und Ortschaften, wohin er selbst zu kommen Willens war. So machte es Gott mit dem Berge Andex; weil er sich selben zu einem besondern Wohnorte ausgesehen hatte, schickte er, ehe er selbsten kam, seine Gesandten hieher, damit sie ihm eine würdige Ruhestadt vorbereiteten.

Unter diesen Gesandten verstehe ich besonders die alten Grafen von Andex, Leute, die vor Gott, und vor dem Menschen in Ansehen stunden, welche die Macht mit den Tugenden vereinbarten, und eben so bekannt von der Frömmigkeit des Lebens, als von ihrem Adel waren. Man erlaube mir, von diesen Grafen anfangs insgemein, hernach von einigen ins besondere zu reden.

Von den Grafen zu Andex insgemein.

Das Abstammen der uralten Grafen von Andex wird von zerschiedenen Schrift-

(o) Luc. X.

Schriftstellern zerschiedentlich angegeben. Es ist hier unsers Thuns nicht, gelehrte Untersuchungen anzustellen: wir sagen nur, es sey das glaubwürdigste, daß die andecensischen Grafen vom Geschlechte der Huosier entstanden seyn, welche schon vor tausend Jahren den ersten Rang nach den Herzogen im Baierlande hatten (*p*). Wir behaupten dieses, weil die andecensischen Güter zum Huosengow, das ist zur Herrschaft der Huosier gehöreten, ja weil die Huosier und Andecenser die nämlichen Güter besaßen (*q*). Darum auch in den Briefschaften, welche uns von diesen beyderseitigen Grafen noch übrig sind, eine Familie für die andere Zeugschaft zu geben pflegt, welches zu selben Zeiten gemeiniglich nur Befreundte ihren Befreundten erwiesen (*r*).

Ihren Namen haben die Huosier, wie man will, von dem griechischen Worte Ὅσιος bekommen, welches einen Heiligen, einen Gerechten bedeutet; denn auch diese Grafen waren wegen ihrer Gottesfurcht in Stiftung vieler Klöster, und wegen ihrer Gerechtigkeit in Verwaltung sehr großer Gü-

(*p*) Leges Bajuvar. Tit. XX. (*q*) Meichelbeck Hist. Frising. T. I. P. Instr. passim. (*r*) Ejusdem chron. Bened. sparsim.

Güter bekannt. Fürwahr sie besaßen einen merklichen Theil des Sundgaues, oder des nach der Mittagsgegend sich erstreckenden Baierlandes; denn ihre Herrschaft gieng einerseits vom baierischen Gebürge an den tirolerischen Gränzen bis zum Glanfluße, andererseits aber von der Isar bis zum Leche hin (*s*). Darum sich auch in dieser Gegend mehrere Oerter antreffen laßen, welche von ihren Besitzern Hausen genennet wurden.

Da sich nun das Geschlecht der Huosier in Baiern vermehrete, ließ sich eine Familie derselben neben dem Ambersee nieder. Der Platz war angenehm, das Aussehen reitzend, die Erde nicht unfruchtbar, das Wasser fischreich. Zugleich waren auf beyden Seiten des Sees einige Schlößer oder Wohnungen, welche schon um die Römerzeiten angeleget wurden. Der Ort, welcher dem See gegen Niedergang der Sonne liegt, hieß bey den Römern Damasia (*t*), bey den alten Bojen aber Diezee: Das Schloß gegen Aufgang der Sonne wird zwar in den alten römischen Erdbeschreibungen nicht genennet: daß es aber schon dazumal gestanden sey, zeigen die

(*s*) Hist. Fris. l. c. (*t*) Strabo de Situ Orbis lib. IIII.

die silbernen und erzenen Münzen vom Augustus, und Nero den Kaisern, welche bey selben gefunden wurden: Bey den Einwohnern hatte es den Namen Andezee. Diese zween deutschen Nämen zeigen genugsam an, daß man dadurch zu verstehen geben wollte, wie daß einer dieser Oerter dießseits, der andere aber jenseits des Ambersees liege. Aus diesen Nämen entstunden endlich Diessen und Andex, die Stammenhäuser unserer Grafen. Wir lassen Diessen bey Seite, und sagen noch ein paar Worte von Andex.

Hier gab es vor Alters zwey Schlößer, die nicht gar 1000 Schritte von einander lagen. Eines davon, welches wir itzt die alte Burg nennen, stund gegen Mitternacht auf einen ringsherum steilen Hügel, welcher auf 3 Seiten mit schröcklich tiefen Gräben, auf der vierten aber mit etwelchen hoch aufgeworfenen Wällen umgeben ist. Es scheint, als habe diese kleine Festung den Grafen von Andex zum Zufluchtsorte, und zur Verwahrung ihrer Schätze gedienet, wenn sie von den Feinden überfallen wurden. Heut zu Tage sieht man von dieser Burge nur noch einige Mauerstücke sammt einem eingestürzten Brunne: Das übrige ist mit großen Feichten und Buchbäumen bewachsen.

Das zweyte Schloß von Andex stund auf dem nahen, über alle Hügel empor steigenden Berge, auf welchem itzt das Kloster Heiligen Berg Andex zu sehen ist. Es hat dieser Ort den Grafen von Andex vor allen andern gefallen müßen wegen dem schönen Aussehen auf die herumliegende Gegend, besonders gegen Sonnenuntergang, Mittag und Mitternacht; denn es wird hier dem Auge ein angenehmes auf etwelche Stunde sich ausdehnendes Theater von abwechselnden Feldern, Wiesen, Waldungen, Seen, Flüßen, Thälern, Bergen, Marckflecken, Schlößern und Dörfern eröffnet, welches man beym Aufgange der Sonne nie genug betrachten kann.

Aus diesem Schloße nun sollten jene mächtigen Herrn entstehen, welchen einsmals ein großer Theil unsers Vaterlandes, ganz Tyrol, und Istrien unterworfen würde. Auf diesem Orte sollten die frommen Grafen von Andex, wie dort ein Melchisedech und ein David auf dem Berge Sion wohnen, ehe ein Salomon des neuen Testamentes, ein unter den Brodesgestalten und blutfärbigen Zeichen verborgenliegender Friedensfürst auf selbem seine beliebte Wohnung nehmen würde. Laßet

uns

uns einen oder den andern dieser Grafen insbesondere betrachten.

Von einigen Grafen zu Ander insbesondere.

Und zwar erstens vom heiligen Graf-Rath.

Wir könnten von ältern andecensischen Grafen reden, wenn wir nicht statt einer Chronick dieser Familie nur eine kurze Geschichte der Heiligthümer verfaßen wollten. Und in dieser Absichte müßen wir vor Allem vom heiligen Rasso reden, den man vor Alters auch Razzo genennet hat, itzt aber gemeiniglich nur Graf Rath betitelt.

Seine Aeltern sind uns mehr dem Geschlechte, als dem Namen nach bekannt. Insgemein heißt man seinen Vater Rapold, oder Ratholb: Dabey aber wollen wir nicht behaupten, daß der selige Rathard seines Vaters, oder seiner Mutter Bruder gewesen sey; weil die Zeitrechnung nicht einschlagen will. Bestimmter läßt sich von seiner Tapferkeit, und Tugend reden. Er war von einer so ansehnlichen Leibesgestalt, daß er wie der erste König in Israel von den Achseln bis oben über alle Leute her-

vor ragete (*u*). Das Zeugniß dieser Größe geben noch heut zu Tage seine heiligen Gebeine, welche in der berühmten Walfartskirche zu Graf Rath kostbar gefaßet zu sehen sind, und eine riesenmäßige Leibesstatur anzeigen.

Da ihn schon die Natur zum Krieger tauglich gemacht hatte, wurde er von der Tugend, und Liebe zum Vaterlande noch zu einem vollkommenern Helden gebildet.

Baiern hatte zu selber Zeit eines mächtigen Beschützers vonnöthen; denn es wurde gegen die Mitte des 10ten Jahrhundert manchesmal von den Hunnen einem abgöttischen Volke aus Ungarn hart heimgesuchet. Heinrich der erste damaliger Herzog in Baiern, welcher Rassonens Heldenmuth erkennete, machte ihn zum Markgrafen des gegen Morgen liegenden Baierlandes (*w*) welches das heutige Erzherzogthum Oesterreich ist: und Rasso hatte in selber Gegend nicht lange zu feyern; denn die schwermenden Hunnen gaben ihm bald Gelegenheit zu kämpfen, und zu siegen. Besonders hat ihnen Rasso im Jahre 948 durch zwo blutige Schlachten so mäch-

(*u*) I. Reg. X. (*w*) Avent. l. VI. ex quodam Imper. Ottonis II. Diplom.

mächtige Streiche versetzet, daß sie sich bey seinen Lebenszeiten nicht mehr getrauten anzubinden. Darum ihm auch bey Maurkirchen eine Ehrensäule aufgerichtet wurde, welche noch in etwas zu sehen seyn soll (x).

Nachdem Rasso diesen gefährlichen Feind von seinem, und des Vaterlandes Halse gejaget hatte, wiedmete er sich ganz der Frömmigkeit, und dem andächtigen Leben. Er stellte mit Juditha der Gemahlinn Heinrichs des baierischen Herzoges eine Walfart nach Jerusalem und andern heiligen Oertern Palästinens an. Im Rückwege kam er auf Constantinopel, wo er am kaiserlichen Hofe einige Anverwandte fand. Bald darauf besuchte er Rom, Mayland und andere Städte Italiens. Diesen Reisen haben wir den Anfang unsers heiligen Schatzes zu danken; denn da Rasso einerseits eine brinnende Begierde hatte, Heiligthümer zu sammeln, andererseits aber durch den Ruf seiner Tapferkeit und durch die Verwandschaft mit großen Herren jedermann sich geneiget machte, fand er die heiligen Schätze sammt den Grabstätten der Seligen offen, und man schätzte sichs für eine Ehre, jenen mit frommen Kostbarkeiten zu beladen, welcher die Kirche wider die Wuth der Ungläubigen beschützet hatte.

(x) Rader. Bavar. S. Vol. I. f. 164.

Also bekam er in Palästina, und Asien die Leiber Simeons des heiligen Propheten, und Timothäens des Lehrjüngers des heiligen Paulus. Zu Constantinopel wurde ihm das heilige Schweistuch verehret, mit welchem sich der Heiland auf dem Oelberge das Angesicht getrocknet hat. Zu Rom schenkte ihm Agapetus der zweyte Pabst viele Heiligthümer von den Aposteln Petrus, Paulus, Simon, Thaddäus ꝛc. Besonders aber das Haupt des heiligen Philippus sammt dem rechten Arm desselben, und des heiligen Bartholomäus, wie auch das Kinnbein des Vorläufers Christi. Zu Mayland gab man ihm den halben Leichnam des heiligen Apostels Barnabas. Hieher gehören noch viele Reliquien vom heiligen Kreutze Christi, vom Tischtuche JESU, und Mariä, von ihren Kleidern, von der heiligen Magdalena, von der heiligen Agatha ꝛc. und endlich das Siegkreutz Karls des Großen, welches ihm vom Himmel gekommen ist.

Mit diesen unschätzbaren Waaren kam Rasso, als ein reichbeladener Kaufmann in seinem Schlosse an, das von ihm Ratzeberg hieß, und im Wörthe lag, eine Strecke Landes vom Ausfluße der Amber aus dem See hinab. Am Fluße des Berges hatte er ein Kloster für Benedictinermön-

che

che anlegen, und eine Kirche zur Ehre des Welterlösers, und der heiligen Apostel Philippus und Jakobus bauen laßen, welche der heilige Ulrich Bischof zu Augsburg solle eingeweihet haben. In dieses Kloster verehrete Rasso seinen heiligen Schatz, und endlich sich selbsten, indem er als ein demüthiger Layenbruder, oder wie man zu selber Zeit redete, als ein Bartling Helm und Harnisch mit dem schwarzen Ordenshabit vertauschete, und in der Einsamkeit, als ein Kämpfer des höchsten Gottes wider Welt, Fleisch und Teufel bis zum Ende seines heiligen Lebens fechten wollte.

Daß Rasso sein Kloster zu Wörth unter der Regel des heiligen Benedictus erbauet habe, und selbst ein Benedictiner geworden sey, ist die allgemeine Sage aller älterer, und schier aller neuerer Schriftsteller, die von ihm zu Rede werden. Nun wiewohl wir dieses nicht mit unfüglichen Gründen behaupten könnten (y); so gedenken wir doch nicht uns hier in Streitigkeiten einzulaßen, sondern stellen die Sache dem Höchsten heim, welcher uns gebiethet, um die Heiligkeit, nicht um die Heiligen zu eifern (z), besonders da

 uns

(y) Vide Chronica priora. (z) I. Petri. I.

uns auch jener Erzvater, für dessen Ehre wir zu sprechen hätten, in seiner heiligen Ordensregel ermahnet (*a*), wir sollen gedenken, daß man an allen Orten (und hiemit auch in allen Ordensständen) einem Herrn diene, für einen König streite. Der heilige Rasso gieng zur ewigen Krone ab im Jahre 954 den 19ten Junius, und wurde, wie einige wollen, vom heiligen Ulrich Bischofe zu Augsburg feyerlichst beygesetzet.

Kaum war dieser Schrecken der Hunnen todt, krochen selbe aus ihren Höhlen, in welchen sie sich verborgen hatten, hervor; sie kammen mit fürchterlich großen Heeren, verhergten ganz Niederbaiern, machten sich auch an das Obere, brachen bis zum Kloster Wörthe hin, verhergten selbes vom Grunde aus, konnten doch das Grab Rassonens nicht am mindesten verletzen, so daß dieser Selige noch nach dem Sterben ein Ueberwinder der Hunnen blieb. Die dort verwahrten Heiligthümer wurden von den flüchtigen Mönchen, benanntlich vom F. Eusebius, Adelbertus, und Adelhardus nach dem Schloße zu Andex gebracht, wohin ihnen die Hunnen nachzufolgen nicht für rathsam erachte-

(*a*) Cap. 61.

teten. Dazumal war Fridericus ein jüngerer Bruder des heiligen Rosso Besitzer der andecensischen Güter. Die Hunnen wurden wegen ihren Grausamkeiten in der berühmten Schlachte auf dem Lechfelde gestrafet, wo ihrer so Viele niedergemacht wurden, daß von einer fast unermäßlichen Armee kaum einige Wenige übrig blieben, die ihren Landesleuten in Pannonien die traurige Niederlage erzehlen konnten (*b*).

Wir setzen nur noch ein paar Worte von der Kirche des heiligen Rasso im Wörthe hieher. Selbe wurde bald darauf wieder aufgebauet, und im Jahre 1132 vom Pabste Innocentius dem II dem berühmten Stifte der regulirten Chorherrn zu Diessen einverleibet, welches nach der Hande die Päbste Sixtus der IV und Alexander der VI bestättigten. Im Jahre 1468 am 3ten Julii wurden auf hohe geistliche Erlaubniß die Gebeine des heiligen Rasso ausgegraben, und in eine erhabene, mit Marmor bedeckte Sarge geleget. Nach und nach kammen mehrere Abläße und Privilegien zu dieser Kirche, und weil sich die Wunderkraft des heiligen Rasso in Heilung zerschiedener Krankheiten

(*b*) Wittichindus, Aventin. &c.

ten immer heller an der Tag legete, wuchs die Walfart, und die Kirche wurde in jenen Glanz gesetzet, in welchem wir selbe zu unsern Zeiten betrachten. Es ist auch in der Klosterkirche auf dem heiligen Berge Andex ein Altar zu sehen, welcher dem heiligen Rasso gewiedmet ist. So viel von diesem frommen Grafen: wir wollten davon etwas mehrers beybringen, theils weil wir ihm wegen der ersten Sammlung des heiligen Schatzes besonders verbunden sind, theils aber dieweil wir wissen, daß auch ihr, liebste Walfarter! euch manchesmal nach Graf Rath zu begeben pfleget, da ihr den heiligen Berg besuchet.

Vom Berchtold dem ersten und zweyten, Grafen zu Andex, vom heiligen Otto Bischofe zu Bamberg, und von den hochheiligen 3 Hostien, welche unter jenem nach Andex kammen.

Wenn wir ein ordentliches Stammenregister der Grafen von Andex verfassen wollten, müßten wir von diesen Berchtolden anfangen; weil die vorigen Grafen in keine ununterbrochene Reihe zubringen sind. Es hatten auch diese Berchtolden die Ehre, von der großen Welt besser erkennet zu werden, als ihre Vorfahrer, und von ihnen hat der äußerliche Glanz

der

der andecensischen Familie ihren wahren Anfang genommen; denn diese wurden Markgrafen in Istrien, verbreiteten hernach ihre Herrschaft in Oesterreich, Kärnthen, Krain, Friaul, Tyrol, und wurden Herzoge zu Meran genennet.

Aber was halten wir uns mit den zeitlichen Würden der Grafen von Andex auf? Diese sind bey Gott keiner Achtung würdig: sie vergehen wie der Rauch in dem Winde. Laßet uns vielmehr die Gottesfurcht dieser Männer betrachten, welche sich über die Welt erschwungen haben, und bey Gott groß geworden sind. Ihnen haben wir die Vermehrung unsers heiligen Schatzes, ihnen die hochheiligen 3 Hostien, das kostbareste Kleinod desselben, zu danken: und von diesen müßen wir itzt etwas umständlicher handeln, weil sie den Mittelpunct unserer Verehrung ausmachen.

Von den heiligsten 3 Hostien.

Es sind 3 Dinge, sagte Salomon in den Sprüchwörtern (c) welche ich hart faße; und das vierte kann ich gar nicht verstehen. Eben dieses können wir von

(c) Proverb. XXX.

von unsern wunderbarlich verwandelten heiligsten 3 Hostien nachsprechen. Wir können nicht begreifen, wie in der ersten derselben ein blutfärbiges Kreuzzeichen, in der zweyten ein eben so gefärbtes Fingerglied, und in der dritten der heilsamste Namen JESUS entstanden sey. Noch minder können wir das tiefeste Geheimniß des Altarssacraments ergründen, welches das vierte in diesem Fache ist; denn welcher Menschenverstand soll errathen, wie ein unermeßener Gott in einer kleinen Hostie ganz, und vollkommen wohnen, wie jener Leib, der im Himmel zur Rechten Gottes sitzt, auf Erden in unzahlbaren Orten sich befinden, wie die Glieder eines menschgewordenen Gottes unter den Gestalten eines gesegneten Brodes, ohne selbe mit den Sinnen zu entdecken, eingeschloßen werden können?

Vielleicht hat Gott eben darum in dem hochheiligen Geheimniße des Altars öftere Wunder gewirket, damit unser Unglauben von den sinnlichen Zweifeln geschwinder befreyet, und unsere Seele mit übernatürlichen Beweisthümern besser gestärket wurde. und eben darum mag jenes Wunder geschehen seyn, von welchem Paulus ein Diacon zu Cassin, und Johannes ein Diacon zu Rom im Leben des gro-

ßen

ßen heiligen Pabstes Gregorius (*d*) Meldung thun: die Sache wird also erzehlet:

Eine adeliche Frau (gemäß unserer Uebergabslehre wäre sie eine Königinn gewesen) brachte diesem heiligen Pabste, da er einsmals die heilige Messe zu lesen anfieng, das dazumal gewöhnliche Opfer von Brod, und Wein; denn in der ersten Kirche wurde von den Christen Brod und Wein zur Wandlung, und zum Unterhalte der Priester geopfert. Gregorius verrichtete das heilige Geschäft mit jener Andacht, welche von einem so frommen Bischofe zu erwarten war. Als er am Ende der Messe der Frauensperson, wie es dazumal gewöhnlich war, die heilige Communion mittheilen wollte, sagte er nach Kirchengebrauch, sie sollte den Leib JESU Christi zum ewigen Leben hinnehmen. Hier fieng das Frauenzimmer zu lachen an, und bewog den heiligen Papst, mit der Darreichung der heiligen Hostie in etwas zurück zu halten, und zu fragen, was diese Unehrerbiethung zu bedeuten hätte? Die Matron bekennete ihren Unglauben offenherzig, und antwortete: Ich lache über dieses, daß du jenes Brod, welches ich kurz

(*d*) Vide Acta *Sanct.* Ord. S. Ben. Sec. I.

kurz vorher backen ließ, den Leib Christi nennest. Gregorius zugleich vom Eifer für die Glaubenslehre, und vom Mitleiden gegen die irrende Matron erfüllet fiel sammt seiner Geistlichkeit auf die Knie nieder, und flehete den Höchsten an, ein sichtbares Zeichen der katholischen Wahrheit zu geben. Sehet Wunder! auf den geopferten Brodesgestalten erschien ein blutfärbiges Fingerglied, gleichsam als wollte es der Unglaubigen den Weg zum Heile zeigen, und offenbaren, daß im heiligsten Abendmahle wahrhaftig jener verborgen sey, welcher ist der Weg, die Wahrheit und das Leben (e). Der fromme Pabst wies der erschrockenen Creatur das Wunderwerk, bestrafte sie väterlich wegen ihrem Unglauben, und nachdem sie ihren Fehler bereuet, auch durch gottselige Tugendübungen zur würdigen Communion vorbereitet worden, erlangte Gregorius von Gott, daß etwas von dem Geopferten die vorige Brodesgestalt wieder bekamm, mit welchem die neubekehrte Zweiflerinn gespeiset wurde: das Uebrige wurde als das herrlichste Zeugniß der Glaubenswahrheit in heiligen Gefäßen aufbehalten, und der Anbethung der Glaubigen vorgestellet; denn die römische Cle-

(e) Joan. XIIII.

Clerisey konnte nicht so unbedachtsam seyn, um das Andenken eines so großen Wunders ohne Zurückbehaltung der augenscheinlichen Probe zu Grunde gehen zu laßen? und so laßen sich die Worte der angezogenen Schriftsteller entwickeln. Dieses ist die Geschichte der kleinsten heiligen Hostie, welche wir in unserm heiligen Schatze andächtigst verehren. Von der etwas Größern, die von eben diesem Pabste, dem heiligen Gregorius dem Großen verwandelt worden ist, und auf welcher ein purpurfärbiges Kreutzzeichen erschien, ist zwar in gleichzeitigen Geschichtschreibern nichts Ausdrückliches aufgezeichnet. Aber sind wohl alle Wunderwerke aufgeschrieben worden, welche in der ersten Kirche gewirket wurden, wo die Gabe Wunder zu wirken gleichsam einem jeden Christen zn Dienste stund? Es mag also seyn, daß Gregorius zu einer andern Zeit diese größere heilige Hostie consecrieret, und ein blutfärbiges Kreutzzeichen auf selber zu erscheinen gemachet habe, damit entweder ein Ketzer zu Schanden, oder ein Katholick im Glauben gestärket wurde, oder damit das Christenvolk znr Abwendung der Pest, des Hungers und anderer Uebel in Ansehung himmlischer Zeichen desto eiferiger zu bethen anfieng. Es könnte auch dieses seyn, daß bey jener Gelegenheit, von welcher wir oben

oben geredet haben, wo das wankende Frauenzimmer im Glauben ist gestärket worden, zweyerley blutige Zeichen, als Fingerglieder und Kreutze zugleich erschienen wären; wie zum Beyspiele am heiligen Pfingsttage, wo der Geist Gottes von den Jüngern Christi in der Gestalt der Feuerflammen, und der getheilten Zungen ist gesehen worden (*f*). Wir wollen diese Meynungen Niemanden aufdringen: Genug ist es, daß wir wissen, es sey geschehen: wann, und wie es geschehen sey, dieses ist allein Gott bekannt.

Diese zwo wunderbarlichen Hostien wurden sorgfältigst aufbehalten; denn man beobachtete schon in der ersten Kirche, was uns hernach der heilige Thomas der englische in seinen Büchern (g) aufgeschrieben hinterlaßen hat: wenn Gott in dem heiligsten Altarsgeheimniße ungewöhnliche Erscheinungen geschehen läßt, ist es zur Bewunderung, nicht zur Genießung.

Sie blieben zu Rom bis zu den Zeiten des heiligen Pabstes Leo des 9ten, welcher im eilften Jahrhunderte regierte. Dazu-

---

(*f*) Act. I. (g) in 4. Sent. Dist. X. q. 4. qq. 3. ad 1.

zumal entstund in der Kirche die Ketzerey des Berengarius, welcher die Gegenwart Christi im heiligen Abendmahle läugnete. Wider diese Irrlehre hielt Leo im Jahre 1050 zwo Kirchenversammlungen, eine zu Rom, und eine zu Verzell im obern Welschlande: in beyden wurde der Irrthum des Berengarius verdammet. Und in diesen Versammlungen, oder doch um eine solche Zeit mag es geschehen seyn, daß dieser eiferige Pabst unsere dritte heilige Hostie consecrierte, in welcher Gott zur Bekräftigung der katholischen Wahrheit durch ihn Wunder wirkte, und den heiligsten Namen JESUS blutfärbig erscheinen ließ, wie selber noch heut zu Tage in etwas dunklerer Farbe zu ersehen ist.

Diese dritte hochheilige Hostie wurde gleichfalls ehrenbiethigst aufbehalten, und glaubwürdig zu jenen geleget, welche vom Pabste Gregorius dem Großen übrig waren. Leo wußte von keinem größern Schatze in der Stadt Rom, als von diesem: er nahm ihn auf seinen Reisen mit sich, theils seiner Andacht Genüge zu leisten, theils aber in den Gefahren eine sichere Zuflucht an der Hande zu haben. Er machte sich unter andern im Jahre 1052 auf, und gieng zum drittenmal in Deutschland, den Kaiser Heinrich den dritten,

 den

den Schwarzen zugenannt, welcher auf den heiligen Papst alles hielt, ja ihm auch, wie man behauptet, dem Geblüte nach verwandet war, zu besuchen, den Frieden zwischen selben, und dem Könige Andreas von Ungarn zu stiften, und zugleich eine Hilf wider die Normänner zu erhalten. Leo glaubte, er könnte sein Absehen nicht leichter erreichen, als wenn er den Fürsten des Friedens den Welterlöser im heiligsten Altarsgeheimniße mit sich brächte, welcher die Herzen der Mächtigen in seiner Gewalt hätte, und schon bey seiner ersten Ankunft in die Welt ein allgemeiner Friedensstifter gewesen wäre.

Der Kaiser nahm den Pabst nach Bamberg mit sich, und setzte ihm nicht aus, bis er ihm alle 3 heiligste Hostien, die er mit sich gebracht hatte, verehrete. Er sagte gleichsam zu selbem: Jakob hat den Engel nicht entlaßen, bis er ihm den Segen gab (*h*): Du, o höchster Bischof! bist mir statt des Engels, ein Bottschafter des Friedens: jedoch mit deinem Segen allein bin ich nicht zufrieden, da du den Urheber alles Segens mit dir gebracht hast: setze mir diesen als ein Unterpfand deiner väterlichen Liebe ein, so will ich dich gerne nach Hause ziehen laßen. Leo konn-

(*h*) Gen. XXXII.

konnte nicht widerstehen: er ließ dem Kaiser die wunderbarlichen 3 Hostien, und von selber Zeit an blieben sie zu Bamberg der öffentlichen Verehrung ausgesetzet, wie solches eine begläubte Copie einer geschriebenen Tafel beweißt, die in der Domkirche zn Bamberg von undenklichen Jahren her öffentlich aufgehenket zu lesen war: Die Copie wurde auf Begehren des durchlauchtigsten Hauses Baiern im Jahre 1428 von Bamberg abgegeben. Es wurden diese heiligen Hostien bey Hungers und Kriegszeiten, wie auch bey andern Unglücksfällen öffentlich herumgetragen: sie zeigten ihre Wunderkraft in Abwendung allgemeiner Landesplagen. Wie sie nach Andex gekommen seyn, werde ich alsogleich beschreiben.

Zu Anfange des zwölften Jahrhundertes wurde der heilige Otto ein Graf von Andex, Berchtoldens des ersten Sohn, Bischof zu Bamberg. Berchtold der Vater, wie auch der jüngere Berchtold, Ottonens Brüder ließen nicht nach, diesen heiligen Bischof zu plagen, er möchte ihnen die 3 heiligen Hostien zukommen lassen: Sie sagten, die Burg Andex sey mit vielen heiligen Reliquien ausgezieret; es mangelte nur noch am höchsten Heiligthume: wo die Heiligen wären, müßte

sich auch der König der Heiligen einfinden: man verehrete hier die Gebeine der Seligen mit großer Andacht; noch größere Ehre würde dem Himmelsfürsten erwiesen werden: es wäre Baiern in sich, und in der Nachbarschaft immer mit Kriegen, und andern Unheilen behaftet; dem Schloße zu Ander droheten gleiche Unglücke: selbe abzuwenden wisse man kein kräftigeres Hilfsmittel, als diese überheiligen Hostien, welche den Urheber alles Guten in sich einschlößen, und zur Abwendung aller Armseligkeiten wären aufbehalten worden.

Durch diese Ursachen, und durch das immerwährende Bitten so sehr verbundener Grafen wurde der heilige Otto bewogen, nicht ohne Einwilligung seines hochwürdigsten Kapitels die heiligen Hostien herzugeben. Er brachte sie nach Ander, und mit selben kamm Glück und Heil in die ganze Nachbarschaft, wie dort in das Haus Obededoms, da dieser mit der Bundeslade beglücket wurde (i).

Von daher haben die heiligen drey Hostien sammt den übrigen Heiligthümern ihre beständige Wohnung auf der Burge

An-

(i) II Reg. VI.

Ander aufgeschlagen, und öfters mit Wundern gezeiget, daß sie sich von diesem Orte nicht mehr wollen trennen laßen. Schon Berchtoldus der erste dieses Namens Graf zu Andex, von dem wir eben in diesem Absatze reden, als er in seinem hohen Alter den Schluß gefaßet hatte, aus Begierde zur Vollkommenheit gleich einem Abraham Haus und Hof zu verlaßen, und im Kloster Seon an den Salzburgischen Gränzen den demüthigenden Benedictinerhabit anzulegen, schon dieser wollte die vornehmern Heiligthümer von Andex mit sich nehmen. Er hatte sie wirklich in Kästen verschloßen, und auf Wägen gebracht. Weil aber seine und seiner Bedienten Pferde auf der Stelle so erkrummeten, daß keines vom Platze konnte gebracht werden, wurde er gezwungen, die heiligen Reliquien hier zu laßen, und sich allein in Seon zu verbergen. Er verehrete anbey den erkannten Willen Gottes, und um demselben genauer nachzukommen, verordnete er, daß, gleichwie sich schon zween Kapellane von Seon auf der Burge Andex befanden, also zu künftigen Zeiten immer zween Religiosen vom gedachten Stifte hier sollten unterhalten werden, von welchen die Kapelle besorget, der Gottesdienst verrichtet, und die heiligen Reliquien bewahret würden.

Nach Verlauf einiger Jahre wollte auch Otto der zweyte, Graf von Wolfartshausen, da Berchtold der jüngere, Graf von Andex, abwesend, und vermuthlich mit dem Kaiser Conrad dem 3ten in Welschland war, die andecensischen Heiligthümer sammt den Kapellanen zu sich nach Wolfertshausen bringen laßen. Man willigte in dieses von Seiten Andex um so leichter ein, weil der Kaiser Lothar, den die Grafen von Andex als Kaiser nicht erkannten, der Burg mit einer Belagerung zu drohen schien. Als man nun zu Wolfertshausen den dahin gebrachten heiligen Schatz auspacken wollte, fand man alle Küsten leer: das Heiligthum aber stund in der Kapelle zu Andex auf seinem vorigen Platze. Weil man jedoch eine Belagerung befürchtete, und anbey die heiligen Reliquien dem Willen Gottes entgegen an keinen andern Ort verführen wollte, hat man sie schon dazumal Sicherheit halber zu Andex vergraben, nach vergangener Gefahr aber wieder erhoben: wo denn Graf Otto von Wolfertshausen beym Pabste Innocentius dem I einen Ablaß für Andex erlangte.

Graf Berchtold der jüngere kamm von seiner Reise nach Haus; und als man ihm alles, was sich unterdessen zugetragen

gen hatte, umständlich erzählete, besonders aber als im Jahre 1132 auch endlich die heiligen drey Hostien durch den heiligen Otto von Bamberg nach Andex überschickt wurden, machte er nach der Willensmeynung seines Herrn Vaters zur heiligen Kapelle in Andex eine Stiftung, und verordnete unter andern, daß alle Ortschaften und Pfarreyen, welche zum Schloße Andex lehenbar gehöreten, jährlich eine Walfart zur Kapelle verrichteten, auch jede Pfarr eine Kerze, die vor dem hochwürdigen Sakramente angezündet werden könnte, bringen, und endlich ein jeder Walfarter ein Stück Geld (unsere pergamenene Schriften nennen es Denarius) opfern sollte: alles gemäß jenem göttlichen Befehle (*k*): Vor dem Angesichte deines Herrn sollest du mit leeren Händen nicht erscheinen.

Es soll auch jeder Bauersmann der benannten Pfarreyen und Dörfer etwas am Korne zur Kapelle von Andex abgeben: zu welchem Dienste die hochwürdigen Herrn Pfarrer ihre Untergebenen von der Kanzel zu ermahnen hätten.

(*k*) Eccles. XXXV.

Dergleichen Stiftungen, was das Geistliche betrifft, machte Berchtold mit Bewilligung einer hohen geistlichen Obrigkeit: wie denn solches alles von dem dortmaligen hochwürdigsten Bischofe zu Augsburg Hermannus im Jahre 1133 unter Bedrohung des Kirchenbannes anbefohlen, bestättiget, und auch von dessen Nachfolgern öfters bestättiget worden ist, so, daß dieses bis auf den heutigen Tag noch befolget, und von gottesfürchtigen Leuten in das Werk gesetzet wird. Wofür sie sich neben dem übernatürlichen Verdienste auch den zeitlichen Segen versprechen können; weil geschrieben steht: Wer im Segen aussäet, der wird vom Segen einschneiden (*l*).

Diese Stiftung hat im dreyzehenden Jahrhunderte Heinrich Graf von Andex und Markgraf in Histrien nicht nur allein gut geheißen, sondern auch in vielen vermehret: und ist diese die zweyte Stiftung. Heinrich übergab die Kapelle zu Andex in die Hände Seyfriedens Bischofes zu Augsburg, mit Bitte, selbe sammt allen Gütern, und Rechten auf ewig den Mönchen des Ordens des heiligen Benedictus zu überlaßen; welches Seyfried getreu-

(*l*) I Cor. VII.

treulich vollzog, so lang er lebte. Wie es ferner gieng, wird der Verlauf der Geschichte zeigen.

Von andern wegen Heiligkeit des Lebens noch merkwürdigern Grafen zu Andex.

Die Grafen von Andex haben auswärtige Heiligthümer gesammelt, aber auch einheimische gelieferet: sie haben sich nicht nur bemühet, fremde heilige Leiber zu bekommen, sondern auch beflißen, selbst heilig zu werden. Wir könnten nicht wenige aus diesem hochadelichen Geschlechte aufweisen, welche der Zahl der seligen Himmelsbürger einverleibet worden sind: nur einige wollen wir mit kurzen Worten anführen.

Wir reden hier nichts vom seligen Rathard; weil er uns in das graue Alter, das wir in unserer Beschreibung schon verlaßen haben, zurück führete. Er war ohne Zweifel ein Graf von Andex oder Diessen; denn der Stammen war einerley, und die Güter waren auch die nämlichen. Er wird für den Urheber des Stiftes zu Sanct Georgen in Diessen gehalten: sein heiliger Leib ist kostbar ge-

faßet in der prächtigen Kirche des berühmten Stiftes zu Diessen zu sehen.

Daß der heilige Otto Bischof zu Bamberg, der Sclaven Apostel, ein Graf von Andex gewesen sey, wollen einige läugnen: allein sie widerstreben der allgemeinen Uebergabslehre, und ihre Gründe fallen über den Haufen, weil sie gegeneinander streiten. Wir halten uns an das, was unsere alten Schriften bezeugen, und machen uns eine besondere Ehre daraus, daß wir den heiligen Otto unter die Söhne Berchtoldens unsers ersten Stifters, und unter unsere Grafen zählen können. Er hat sich durch seinen Eifer in Ausbreitung des wahren Glaubens den Namen eines Apostels erworben. Eine Menge Klöster hat er in Deutschland erbauet, gestiftet, oder wieder aufgerichtet. Wir haben ihm die heiligen 3 Hostien zu danken, wie wir oben erzehlten.

Unter den Kindern Berchtoldens des zweyten that sich Mechtildis an Heiligkeit des Lebens besonders hervor. Kaum war sie fünf Jahr alt, trat sie in das Frauenstift zu Diessen. Wir können ihre Unschuld, und dabey ihre Strenge gegen sich selbst, ihre

Ein-

Einsamkeit, ihre Liebe gegen Gott und gegen ihre Untergebenen nicht genug beschreiben. Sie wurde Anfangs zur Abtissinn in Diessen erwählet, hernach aber auf Edelstätten ein adeliches Stift geschicket, die klösterliche Zucht wieder in die Höhe zu bringen. Durch sie hat Gott viele Wunder gewirket: ihr heiliger Tod ereignete sich im Jahre 1160 zu Diessen, und ihr heiliger Leib ist im dortigen Stifte prächtig gefaßet auf Sanct Magdalenenaltar der öffentlichen Verehrung ausgesetzet.

Hieher gehöret auch die selige Euphemia eine Schwester der heiligen Mechtild, welche zu Altomünster Abtissinn geworden, und nach vielen geduldigst überstandenen Trübsalen im Geruche der Heiligkeit um das Jahr 1180 gestorben ist.

Von andern zu schweigen setzen wir nur noch die heilige Elisabeth Landgräfinn von Thüringen hieher, welche mütterlicher Seits vom gräflich andecensischen Stammen war; denn sie hatte zur Mutter Gertruden eine Tochter Berchtoldens des vierten Grafen von Andex. Elisabeth wurde mit Ludwig dem fünften Landgrafen zu Thüringen vermählet, welchen sie 6 Jahre hernach verlohr. Im Ehestande war

ihre meiste Bemühung, den Armen beyzustehen: im Wittbsiande wurde sie selbsten arm, und verlaßen; man vertrieb sie von Land und Leute, und die Hilf, welche sie sonst so vielen verschaffete, mangelte ihr auf allen Seiten: sie war gezwungen, ferne von ihren Unterthanen Trost zu suchen, und unsere Uebergabslehre saget, Elisabeth sey um diese Zeit, nämlich nach dem Tode ihres Ehegemahles nicht lange vor dem 1229 Jahre nach Ander gekommen, ihr mütterliches Stammenhaus zu besuchen: dazumal hat sie am Fuße unsers Berges einen Brunnen entweder erwecket, oder durch ihr Gebeth so gesegnet, daß dessen Wasser nicht nur bey den trockensten Jahren nicht ausgeht, sondern auch wider zerschiedene Krankheiten heilbar erfunden worden ist, wenn es mit wahren Vertrauen auf die Vorbitte der Heiligen bey Gott genoßen wurde.

Elisabethens Unschuld kamm bald an den Tag: sie wurde wieder nach ihrem Lande berufen, und bekamm neben vielen andern Gütern das Schloß zu Marburg als einen Wittibsitz.

Wer ist nun fähig, Elisabethens Güte gegen die Armen mit Worten auszudrücken? Allen war sie mehr, als eine Mut-

Mutter. Je armseliger der Presthafte war, desto liebreicher nahm sie selben auf. Ihr Zimmer, ihr eigenes Ruhebettlein, ihr Herz, ihre Seele stund den gefahrlaufenden Jungfrauen, den armen Mägdlein, den verlaßenen Wittwen, den presthaften Frauenspersonen offen: gleichwie sie auf einer andern Seite ihre Burge den armen Mannspersonen mit eben so großem Mitleiden zu Hilf kommen ließ. Sie gab, was sie hatte, Geld, Speisen, Kleidung: was sie nicht hatte, gab Gott für selbe, Gesundheit, Gnad, Bekehrung des Lebens. Diesen mütterlichen Liebesdiensten wiedmete die heilige Markgräfinn ihr noch übriges ganz kurzes Leben: im Jahr 1231 den 19ten November gab sie ihre Seele, die vor Liebe Gottes und des Nebenmenschen schmolz, in die Hände des Schöpfers auf. Sie wurde im Jahre 1235 vom römischen Pabste Gregorius dem neunten heilig gesprochen, und im folgenden Jahre in Gegenwart des Kaisers Friederich des zweyten unter einer Menge des Volkes von mehr dann 1100000 Menschen aus dem Grabe erhoben, und auf den Altar gesetzet. Ihr Leichnam ruhet in einem kostbaren Grabmale zu Marburg, und wird sogar von den protestantischen Innwohnern in Ehren gehalten. Von der heiligen Elisabeth zeiget der heilige Berg

vie-

viele Reliquien: sie ist auch zur Patroninn dieses Ortes nach dem heiligen Nicolaus erwählet worden.

Dieses mag unterdessen genug seyn von der Heiligkeit der Grafen von Andex: von ihrer weltlichen Macht, und Würde, von der Beherrschung Istriens, und der gefürsteten Grafschaft Tyrol, welche diesem Geschlechte eine Zeitlang eigen war, wird, will es Gott, in der größern Chronick weitläufiger gehandelt werden. Hier haben wir mit Pilgrimen zu sprechen, welche in den Grafen von Andex lieber den guten Christen, als den mächtigen Markgrafen betrachten; denn in dieser Würde kann ihnen kaum einer aus unsern Lesern gleichkommen: in der Tugend aber kann es auch ein gemeiner Mann den Grafen, Fürsten, und Königen nachmachen; ja er kann selben bevorkommen, wenn er Fleiß anwendet.

Da wir hier meistens von den Heiligthümern reden, welche auf dem Heiligen Berge gezeiget werden, wollen wir nur kurz noch jene anführen, welche schon zu den Zeiten der Grafen von Andex den heiligen Schatz durch ihre Verehrungen oder Sammlungen gegründet, vermehret, und bereichet haben.

Un-

Unsere ältern Schriften machen vom Kaiser Ludwig den Frommen, und vom Pipinus dessen Bruder Meldung, indem sie behaupten, diese haben einige merkwürdige Heiligthümer nach Andex geschicket. Es mag solches unter den ersten Grafen geschehen seyn: Jedoch ist viel zuverläßiger, daß der heilige Rasso oder Graf Rath durch die Sammlung herrlicher heiligen Reliquien einen Grund zu unserm Schatze geleget habe.

Die Begierde, diese frommen Reichthümer zu vermehren, setzte sich in den folgenden Grafen fort. Unter selben war besonders Poppo der zweyte glücklich; denn als er in der Mitte des zwölften Jahrhundertes vom unglücklichen Kreuzzuge aus Palästina nach Constantinopel zurücke kamm, traf er dort seine Baaße auf dem kaiserlichen Throne an, nämlich Bertha eine Tochter der Gräfinn Adelheid, die den Otto den ersten von Wolfertshausen zum Vater hatte. Bertha die Gemahlinn des griechischen Kaisers Emmanuel Comnenus, welche von den orientalischen Geschichtschreibern auch Irene genennet wird, nahm ihren Vätter den Poppo günstig auf, und beschenkte ihn neben andern Verehrungen mit vielen heiligen Kostbarkeiten, welche das Schloß und die Kapelle

le zu Andex erbte, da Poppo bald darauf das Zeitliche verließ. Von dieser Kaiserinn haben wir unser lieben Frauen Bildniß vom heiligen Lukas gemalet, etwas von ihrer Gürtel, dem Schleyer, Haarbande und Kleide: Die Stolle des heiligen Johannes des Evangelisten: Theile vom heiligen Kreutze, vom Tischtuche des Heilandes, von den Ruthen, den Geiseln, von der Säule der Geißlung, und andern.

Eine andere mächtige Vermehrerinn des andecensischen Schatzes war Agnes die Tochter unsers Berchtoldens des vierten, welche zu Ende des zwölften Jahrhundertes mit dem Könige Philipp dem zweyten in Frankreich vermählet wurde. Bruder Isaak ein Benedictiner zu Andex begleitete sie nach Paris, und sie beschenkte selben nebst andern Gaben mit einigen merkwürdigen Zweigen von den Dörnern der heiligen Krone Christi, welche Isaak glücklich nach Andex brachte. Diese zieren noch heut zu Tage unsern Schatz, als eine besondere Merkwürdigkeit.

Heinrich Markgraf in Istrien, unter unsern Grafen der letzte, der sich zu Andex aufhielt, bekamm zu Mayland die Leiber der heiligen Felix und Adauctus, welche

er

er sammt andern Heiligthümern unserm Schatze beylegte.

Endlich ist von der heiligen Königinn und Markgräfinn Elisabeth hieher gekommen ein silbern vergoldetes Kreutzlein mit zerschiedenen Stücken der Instrumenten des Leidens Christi, ihr sogenanntes Pacem, ihr Brautrock und noch viel anderes. Man kann also von der Kapelle zu Andex jenes des weisen Mannes sagen: Viele Töchter (oder Kirchen) haben Reichthümer gesammelt: du hast es ihnen bevorgethan (*m*).

Zweyter Absatz.

Was es mit dem heiligen Schatze zu Andex in den mittern Zeiten für eine Beschaffenheit gehabt habe.

Daß man sich auf das Zeitliche niemal verlaßen könne, zeiget sich auf allen Seiten; denn auf dieser Welt ist

 nichts

(*m*) Proverb. XXXI.

nichts so beständig, als die Unbeständigkeit aller Dinge. Bald wehet der Wind vom warmen Mittage, bald vom kalten Norde her. Itzt scheint uns die Sonne an, gleich darauf verhüllet sie sich unter dem Gewölke. Nun erquicket uns der Frühling: aber er dauert eine kurze Zeit, und der Sommer fängt an zu brennen: zwar tröstet der Herbst in etwas, aber alsogleich bricht der Winter ein, und wurde alles verderben, wenn nicht die Hoffnung eines neuen Frühlinges übrig wäre.

So geht es im natürlichen — und nicht anders in dem politischen Weltgebäude: ein Geschlecht kömmt, ein anders geht vorbey. Die adelichsten Familien blühen, wie die Rosen, auf eine kurze Zeit: hernach fallen sie ab, und versinken in die Erde, aus welcher sie gekommen sind. Wer hätte es geglaubet, daß das andecensische Grafenhaus, eben da es am schönsten blühete, seinem Ende so nahe wäre? Es hatte schier halb Deutschland unter sich: das südliche Baierland, Tirol, Kärnthen und Isterreich stund zu dessen Befehlen. Aber diese große Macht konnte weder ihre Besitzer vom Tode, weder ihr Stammenhaus vom Untergange erhalten. Otto der zweyte Graf von Ander

der starb im Jahre 1248, und ließ von seinem Hause nichts, als das Gedächtniß zurück, gewesen zu seyn. Die Güter verfielen bald in fremde Hände.

Nun wie gieng es dabey unsern heiligen Reliquien und der Kapelle zu Ander? Diese wurde zerstöret: jene mußten sich unter der Erde verbergen, damit sie keine Entunehrung erfuhren. Wie dieses geschehen, und was weiter mit den Heiligthümern in der Mitte der Zeiten vorgegangen, sind wir eben im Begriffe kürzlich zu beschreiben; indem wir Anfangs von der Vergrabung, hernach von der Erfindung, endlich von der erneuerten Verehrung dieser heiligen Reliquien etwas vortragen werden.

Erster Artickel.

Wie die heiligen Reliquien zu Ander vergraben worden.

Wir sagen hier nichts, daß der andecensische Schatz schon in der Mitte des zehenten Seculums, und wieder im zwölften Jahrhunderte mußte verborgen werden, wegen den zerschiedenen Einfällen theils der Hunnen, theils anderer feindli-

cher Mächte. Wir reden nur von der letzten Vergrabung, die bey der Zerstörung der Burge von Andex geschah, als welche die merkwürdigste gewesen ist.

Schon lang wurde die Macht der Andecenser mit schelen Augen angesehen: zerschiedene Zwistigkeiten vermehrten die Flamme der Zwietracht. Das Wetter fieng noch im Leben des Grafen Heinrichs an: er wurde beschuldiget, als hätte er Antheil an dem Morde Philippens des Kaisers; darum mußte er lange Jahre im Elende herum wandern, und unterdessen wurde zu Andex nicht am besten Hause gehalten. Einige behaupten, schon dort sey Andex zerstöret worden: vielleicht ist dieses nur von der Burge, nicht von der Kapelle zu verstehen. Heinrich kamm endlich aus seinem Elende wieder zurück, vollendete die zweyte Stiftung der Kapelle zu Andex, von der wir oben geredet haben, und starb.

Nach einem Zwischenraume von wenigen Jahren kamm Otto der zweyte, Herzog zu Meran und Graf von Andex zur Regierung. Dieser zerfiel um das Jahr 1230 und etwas darüber mit Otto Illustris dem Herzoge in Baiern in einem schädlichen Kriege. Hier galt es die

an-

andecensischen Güter außer den Alpen, welche in Abwesenheit ihres Herrn leicht zu übergwältigen waren, und auf das schärfeste hergenommen wurden. Und weil Otto der Andecenser bald darauf oh e männlichen Erben starb, erlosch mit ihm die ganze Familie, und sein Stammenhaus sammt der Kapelle zu Andex wurde in einen Steinhaufen verwandelt.

Graf Heinrich mag es wohl vorgesehen haben, daß es nach seinem Ableben mit dem Schloße und der Kapelle nicht am besten hergehen wurde: derowegen hat er den gegenwärtigen Benedictinermönchen, die vom Kloster Seon waren, befohlen, auf den heiligen Schatz sorgfältig acht zu haben, und selben von Andex nicht zu entfernen. Diese bereiteten starke eiserne Truchen, in welche sie bey eindringender Gefahr das Heiligthum schließen möchten, und vielleicht auch unterirdische Gewölber, wo alles geschwind könnte verborgen werden. Sie goßen ein kleines Gefäß aus Bley, mit welchem sie die 3 wunderbarlichen heiligen Hostien decken konnten. Auf der Rundung dieses Gefäßes ließt man folgenden lateinischen Vers:

Agne DEI, miserere mei, qui crimina tollis! Das ist:

O göttlich Lamm,
Das von der Welt die Sünde nahm,
Erbarme dich,
Auch über mich!

Zwischen die 3 heiligen Hostien legten sie 2 rund geschnittene pergamentene Zettl, die sich ohnehin schon vorher bey diesem Heiligthume befunden haben, wie aus der sehr alten Schrift abzunehmen ist. Auf einem derselben steht: Sacramentum Sancti Gregorii Papæ, auf dem andern: Sacramentum Sancti Leonis Papæ, oder: das Altarssakrament der heiligen Papstes Gregorius — des heiligen Papstes Leo. Man ließt auf selben auch noch folgende Worte: Creator Cœli, dignare nos salvare, Alpha & Omega nos adjuva! Zu deutsch:

O Schöpfer des Himmels, o Anfang und End!
Beschütz uns in Nöthen, und hilf uns behend.

Das Mehrere ist unleßbar, und vom Alter verdorben. So verwahret wurden die heiligsten Hostien in den Brautrock der heiligen Elisabeth Markgräfinn von Thü-

Thüringen gewickelt, welchen sie hieher geschickt, oder selbst nach dem Tode ihres Gemahles mag gebracht haben.

Es wurden auch die übrigen heiligen Reliquien in etwas verwahret, und endlich in die Erde versenket, gleich dem heiligen Feuer, das die Priesterschaft der Juden verbarg, als das ganze Volk in die Gefangenschaft fortgeschleppet wurde (n). Die Feinde brachen in Andex ein, und die dort wohnenden Benedictiner mußten sich in die Flucht begeben. Sie nahmen ein von ihnen verfertigtes Kreutz mit sich, welches eine Zeit vorher Blut geschwitzet hatte, gleichsam, als wollte es das der Kapelle zu Andex bevorstehende Unglück mit blutigen Thränen beweinen; und mit diesem Kreutze kammen sie bis auf Forstenried unweit München, wo selbes noch heut zu Tage mit Wundern leuchtet, und andächtigst verehret wird. Die Brüder, welche dieses Kreutz begleiteten, hießen Isaak, und Berchtold. Es ist ganz glaubwürdig, daß sie zu Forstenried geblieben, und auch dort gestorben seyn; denn sie wollten nicht ferne von Andex wohnen, damit sie bey bessern Zeiten alsogleich zurückkommen könnten: aber sie haben

(n) Machab. II. I.

ben diese Zeiten nicht erlebet. Ander lag im Schutte vergraben, und konnte sich nur noch mit jener Hoffnung trösten, die den Hussitenfürsten aufrecht erhielt: Wenn du glaubest, sagte einer seiner Freunde zu ihm, es sey mit dir geschehen, so wirst du aufgehen wie der Morgenstern (o).

Jahre über Jahre giengen vorbey, und die andecensischen Heiligthümer lagen in dem Schooße der Erde verborgen, sicherer fürwahr, als wenn sie den Augen der Menschen ausgesetzt gewesen wären; denn dazumal gieng im Deutschlande alles unter über sich, und je kostbarer eine Sache war, desto mehrere Nachstellungen hatte sie zu befürchten. Nach und nach kammen ruhigere Zeiten, und Gott wirkte Wunder, um sich in etwas zu offenbaren.

Es wohnete zu Widdersberg, einem von Ander eine Stunde entlegenen Dorfe, eine stockblinde, sonst aber sehr fromme Weibsperson. Dieser lag immer der Gedanken im Herzen: laß dich nach Ander führen, und verrichte dort eine Andacht; du wirst das Augenlicht erlangen.

End=

(o) Jobi XI.

Endlich wagte sie es, und gieng hieher. Sie kroch auf die schrofichten Gemäure der zusammen gefallenen Kapelle hin, und verrichtete ein eifriges Gebeth. Hier fiel ihr ein, etwas von den hin und herwachsenden Wachholderstauden auszureißen, und die Wurzeln sammt dem daranklebenden Kothe auf ihre verfinsterten Augen zu legen. Sie that es, und wiederholte es noch einmal: und sehet das Wunder! ihre Augen wurden erleuchtet, es wich das über das Innerste des Augapfels gewachsene Fell, und sie sah vollkommen. Es wurde in ihr das Wunder des evangelischen Blinden erneuert, welcher gleichfalls durch die aufgelegte Erde sein Gesicht erhielt: und sie mußte mit diesem bekennen, daß jener dieses Wunder gewirket habe, welcher JESUS genennet wird (*p*).

Der Ruf dieses Wunders kamm dem damaligen Herzoge in Baiern Ludovicus Severus zu Ohren: er ließ ein Kirchlein an jenem Platze erbauen, wo vormals die Kapelle gestanden war. Die Andacht des herumliegenden Volkes vermehrte sich täglich, besonders nachdem sich zween vom zerstörten Kloster Madron oder Petersberg an-

(*p*) Joan. VIIII.

ankommende Religiosen, Heinrich und Konrad ein Edler von Hornstein, um die Zierde und Unterhaltung dieser neuen Kapelle zu Andex annahmen. Diese wußten nicht nur allein, was für Heiligthümer hier verborgen lägen, sondern auch, an welchem Platze sie zu finden wären; weil Bruder Konrad, dessen Voraltern edle Ritter und Dienstmänner der Grafen von Andex waren, das uralte Meßbuch, sammt dem von Madron mitgebrachten Heiligthume darzugeleget hat. Warum sie selbe nicht erhoben, oder vielmehr sammt dem mitgebrachten alten Meßbuche und andern Briefschaften wieder vergraben haben, können wir nicht bestimmen. Gott hatte seine Hand im Spiele, und in seinen verehrungswürdigsten Rathschlüßen war noch die Stunde nicht angekommen, die heiligen Schätze zu entdecken. Jedoch kammen unter dem durchleuchtigsten Herzoge in Baiern, nachmals glorwürdigsten Kaiser Ludovicus einige Güter zu der Kapelle in Andex, so daß bisweilen eine heilige Messe in selber gelesen, und gleichsam ein Beneficium gestiftet werden konnte: und weil dazumal die nahe bey Andex liegende Pfarr Erling von einem Benedictiner des Klosters Ebersberg versehen wurde, mußte dieser zugleich die Verwaltung der Kapelle zu Andex übernehmen.

Zwey-

Zweyter Artickel.

Von der Erfindung der heiligen Reliquien.

Siebenzig Jahre llag das heilige Feuer der Juden unter der Erde, und es verwandelte sich in ein dichtes Wasser (*q*). Ueber anderthalb hundert Jahre war unser heiliger Schatz in Schutte vergraben, und er blieb unversehrt und unverändert: Dieses war besonders bey den heiligen 3 Hostien ein außerordentliches Merkmal der Hand Gottes, welcher seinen Heiligen der Verwesung nicht übergeben wollte (*r*).

Es hat endlich dem Höchsten gefallen, im Jahre 1388, da Wenceslaus, Karls des vierten Sohn, römischer Kaiser war, in Baiern aber Stephan der zweyte sammt seinen Brüdern Friederich und Johannes regierte, am Erchtage nach der Octav des Pfingstfestes, dem folgenden Tage nach Sanct Urban, nämlich den 26ten May das hochwürdige Heiligthum, wiewohl nicht alles, doch großen Theils erfinden zu laßen, welches nach der Beschrei-

(*q*) II. Machab. I. (*r*) Psalm. XV.

schreibung unserer alten Urkunden also zugegangen ist.

Einer von den Benedictinern, welcher vom Kloster Ebersberg verordnet, die Pfarr Erling und die Kapelle zu Andex besorgte, war Jakobus Dachauer: (Aventinus machet ihn zu einem Minoriten (s): Dieser las am oben angezeigten Tage die heilige Meß zu Andex, und sehet! eine Maus läuft vom Innern des Altares hervor, einen Zettl in den Zähnen haltend, auf welchem die Nämen einiger heiligen Reliquien stunden, die hier vergraben lagen. Die Maus suchte bald wieder ihre unterirdischen Wohnungen, ließ aber den Zettl auf dem Fuße des Altares liegen, gleich einem Eilbothen, welcher, wenn er seinen Brief abgeleget hat, sich wieder auf die Rückreise begiebt. Der Priester Jakobus, welcher nach geendigter Messe den Verlauf der Sache von den Herumstehenden vernommen hatte, besah den hinterlaßenen Zettl, und merkte bald, was Gott durch diese Bottschaft habe andeuten wollen; denn er wußte von der allgemeinen Sage, daß hier ein heiliger Schatz verborgen liege. Er gab seinem Vorsteher zu Ebersberg Nachricht, und die-

(s) Lib. VII. Annal.

dieser brachte alles bey den Herzogen in Baiern an.

Es wurde beschloßen, unter dem Altare, unter welchen sich die Maus verschloffen hatte, nachzugraben; weil diese gleichsam den Weg gezeiget hätte, den heiligen Schatz anzutreffen. Der 25te Junii des laufenden 1388 Jahres war zu dieser Arbeit bestimmet, und die angewendete Mühe wurde bald mit einem glücklichen Erfolge belohnet; denn man fand eine eiserne Truche, und in selber einen Theil der heiligen Kostbarkeiten, so eingerichtet, wie ihn die vor anderthalb hundert Jahren abziechenden Mönche vergraben hatten. Dabey waren hauptsächlich die heiligen 3 Hostien, die Dörner von der Krone Christi, das Schweißtuch, mit welchem sich der Heiland auf dem Oelberge das Angesicht abgedrocknet hat, das Moosrohr, so ihm bey der Krönung in die Hande gegeben worden, das Siegkreutz Karls des großen Kaisers, und sammt andern vielen Heiligthümern der Brautrock von der heiligen Elisabeth, in welchem die heiligsten Hostien gewickelt waren, alles unverletzet, und, welches ohne Wunder nicht geschah, weder von der so langen Zeit, noch von der Feuchtigkeit der Erde verdorben.

Die

Die baierischen Herzoge hielten diesen Schatz über Gold, und Edelsteine, und dachten ernstlich nach, wie sie die würdige Verehrung desselben befördern könnten? Der Abt Philippus Hochenberger von Ebersberg schlug sein Kloster zum Aufenthalte der Heiligthümer vor: ja er wagte es, und wollte die heiligen Hostien mit sich fort nehmen: da er aber in die Kapelle kamm, sein Vorhaben auszuführen, konnte er mit offenen Augen das Heiligthum nicht finden, wiewohl es auf dem Altare stund, um welchen er auf allen Seiten suchte.

Noch heftiger mußte der Herzog Friederich erfahren, wie sehr Gott in den Berg Andex verliebet wäre. Er nahm mit Einstimmung seiner Herrn Brüder etwas von den Dörnern der Krone Christi mit sich nach Landshut, wo er seine Hofstatt hatte. Aber die Residenz fieng an zu zittern, und seine Zimmer droheten den Umsturz, bis er durch Zurücksendung des heiligen Dornes ihnen sowohl, als sich selbsten eine Ruhe verschaffet hat. Dieser Dorn ist in einem besondern Kreutze eingefasset hieher geschicket worden.

Auf eine andere Art wurde der durchlauchtigste Herzog Ernest ermahnet, die

Hei-

Heiligthümer nicht zu zertrümmern. Er war ein besonderer Verehrer der heiligen Büßerinn Magdalena: da er nun unter den heiligen Reliquien zu Andex auch die Gürtel dieser Heiligen fand, wollte er sie zertheilen, und etwas davon mit sich nach München führen. Aber es war keine Scheere so stark, und kein Messer so schneidend, daß dieses Heiligthum dadurch konnte zertheilet werden: und Ernest mußte von seinem Vorhaben abstehn, wollte er anders die heilige Magdalena, welche er liebte, nicht beleidigen.

Dritter Artickel.

Von der erneuerten Verehrung der heiligen Reliquien.

So ungern Gott die Absönderung der Heiligthümer vom Berge Andex zu sehen schien, so gerne ließ er es geschehen, daß alle zugleich nach München abgeführet wurden, um zu Andex unterdessen anstatt der vorigen Kapelle eine förmliche Kirche zu bauen, und hernach alles wieder heilig zurück zu geben. Dieses war der Gedanken der gottseligsten Herzoge, und die Ausführung desselben war um so nothwendiger, als mehr die Walfart von Tag zu

Tag zunahm, so, daß eine große Kirche erfodert wurde, die häufigen Andächtigen aufzunehmen, und in sich einzuschließen. Dieses Vorhaben, so bald es möglich wäre, auszuführen, wurden die heiligen Reliquien gleich im folgenden 1389ten Jahre nach München gebracht, und in der alten Burge, die man itzt den alten Hof nennet, beygesetzet. Dort wurde täglich der Gottesdienst de Cruce oder de Passione Domini gehalten, und diese Heiligthümer wurden den Andächtigen in der Charwoche, am Freytage nach heiligen Kreutz Erhöhung, in den Pfingstfeyertagen, um Jakobi und zu andern Zeiten des Jahres gezeiget. Man hat die Erfindung des heiligen Schatzes nach Rom geschrieben, und einen Ablaß für jene verlanget, welche Gott und die Heiligen in den andecensischen Reliquien verehreten: Bonifacius der neunte römische Pabst verweilte nicht einen Ablaß gleich den Jubeljahren zu geben, wobey 4 Kirchen zu besuchen waren, nämlich jene bey Unser lieben Frau, bey Sanct Peter, bey Sanct Jakob auf dem Anger, und beym heiligen Geist Spitale. Es war, wie uns Aventin berichtet (t) ein solcher Zulauf der Walfarter, daß sich täglich bey 60000 Menschen einfanden, welche den hei-

(t) Lib. VII. Annal.

heiligen Schatz zu sehen begehrten. Dazumal fragte einer den andern: Wo gehst du hin? und er antwortete: In die Indult, das ist: Ich gehe, die Indulgenz oder den Ablaß zu gewinnen. Weil sich nun bey der Versammlung so vieler Pilgrime auch manche Kaufleute und Krämmer einfinden wollten, um ihre Waaren an den Mann zu bringen, und neben dem geistlichen Nutzen auch einen zeitlichen Gewinn zu machen, so blieb dem Kaufmannsmarkte, der sich eben um Jakobi in München zeigte, der aus Indult abgekürzte Namen: Dult; und so haben wir noch ein jährliches Gedächtniß der in München sich befindenden andecensischen heiligen Reliquien.

Unterdessen wurde zu Andex eine Kirche gebauet, und nach einigen Jahren vollendet. Es sollten nun die heiligen Reliquien an sein Ort zurück geschicket werden: aber München konnte sich nicht alsogleich entschließen, so liebe Gäste zu entlaßen. Man verschob es von Jahr zu Jahr, bis endlich Gott wieder durch Erdbeben und andere Unglücke mahnte. Darum entschloß man sich, und sendete die Heiligthümer nach Andex unter einer Begleitung von vielen tausend Menschen: sie wurden in der neu errichteten Kirche und in der festgebauten Kapelle abgeleget, wo sie von diesem Augen-

blicke an ihre beständige Wohnung haben sollten. Das Jahr dieser Zurücksendung ist nicht genugsam bekannt: glaublich ist alles erst unter der Regierung der Durchleuchtigsten Herzoge Ernests und Wilhelmens des 3ten geschehen. Die Stadt München kann unserer Heiligthümer, welche sie zu bewürthen die Ehre hatte, nicht vergessen: Darum kömmt sie noch alle Jahre walfartend nach Andex, ihre alte Gewogenheit gegen den heiligen Schatz, und zugleich die den baierischen Herzen angebohrne Andacht öffentlich zu bezeigen, wie auch fernern Segen vom Allerhöchsten sich zu erbitten.

Um diese Zeit fieng man an auf herzogliches Gutheißen dem Berge Andex den Namen des heiligen Berges beyzulegen, welcher Namen ihm nun insgemein gegeben wird. Wie billich wird diese Benennung seyn, wenn nicht nur der Schatz, welcher hier aufbehalten wird, sondern auch die Inwohner dieses Ortes, und die Pilgrime, welche hieher kommen, den Namen der Heiligen verdienen?

Dritter Absatz.

Was sich mit dem heiligen Berge Andex, und mit dem hochwürwürdigen Schatze in den neuern Zeiten zugetragen habe.

Gleichwie das Getreid erst alsdenn recht schön zu grünen, zu wachsen und zu blühen anfängt, wenn es eine Zeitlang in der Erde gelegen ist, und nach und nach einen frischen Keim hervor treibt: also fieng die Verehrung unsers heiligen Schatzes erst dazumal sich recht hell zu zeigen, und weit auszubreiten an, als er nach einer langen Vergrabung wunderlich entdecket, und den Augen der Andächtigen aufs Neue vorgestellet worden ist. Wie diese Verehrung in den neuern Zeiten zugenommen habe, werden wir in den folgenden 3 Artickeln mit Wenigen zeigen, indem wir kürzlich erzehlen, wie die heiligen Reliquien den Benedictinern übergeben, wie sie von diesen erhalten, und wie sie von selben neuerdings verherrlichet worden seyn.

Erster Artickel.

Der heilige Schatz zu Andex wird den Benedictinern übergeben.

Nachdem die heiligen Reliquien von München auf den heiligen Berg Andex zurück gebracht wurden, kammen auch die Pilgrime hieher, und stellten sich in großen Schaaren ein. Es war also nothwendig, mehrere Geistliche aufzustellen, welche die Andacht der ankommenden Fremdlinge mittels Darreichung der heiligsten Kirchengeheimniße beförderten, zu diesem Ende ließ der durchleuchtigste Herzog Ernest neben der Kirche zu Andex noch eine Wohnung für einen Probst, und 5 andere Weltpriester bauen, welche als Chorherrn den Gottesdienst verrichten, und der Seelsorge in Andex abwarten sollten. Er zog die schon vorhin zu der Kapelle von einigen baierischen Herzogen, und andern Gutthätern geschenkten Güter zusammen, legte noch einige Gründe hinzu, und machte eine Stiftung für gedachte Chorherrn, damit sie zu Andex genugsame Unterhaltung hätten, und nicht gezwungen wären, sich in andere Oerter hinzubegeben. Diese Stiftung kamm im Jahre 1438 zu Stande, und dauerte bis auf das Jahr 1455; denn dazumal wurde

wurde eine neue Einrichtung gemachet, wie wir es itzt erzehlen.

Albertus der 3te Herzog in Baiern wurde durch seine Gottseligkeit, die ihm den Zunamen des Frommen zuwegen brachte, angetrieben, auf die Beobachtungen der milden Stiftungen ein sorgfältiges Aug zu werfen. Da er nun wahrgenommen hatte, daß zu Andex als einem außer den Walfarten einsame Orte bisweilen kaum ein oder der andere Geistliche anzutreffen wäre, und die Uebrigen sich auf fremden Stiftern oder Pfarreyen aufhielten, schöpfte er den Gedanken, das Stift der Chorherrn in ein beständiges Benedictinerkloster zu verändern, und trug sein Absehen dem eben dazumal in Baiern gegenwärtigen päbstlichen Gesandten Nicolaus de Cusa Kardinale und Bischofe zu Brixen vor. Die Sache wurde beym römischen Pabste Nicolaus dem Vten angebracht, und, nachdem sie von selbem gutgeheißen worden, bald darauf wirklich ausgeführet. Es kammen im Jahre 1455 den 23 April sieben anverlangte Religiosen aus dem uralten und berühmten Stifte Tegernsee auf dem heiligen Berge an, welchen der heilige Schatz, die Probstey und das nunmehrige Benedictinerkloster Andex sammt allen dazu gehörigen Gütern anvertrauet, und vollkommen überantwortet wurde.

Ihr Anführer P. Eberhardus Stoecklin verwaltete anfangs das Kloster unter dem Namen eines Administrators: hernach vom 1458ten Jahre an, nach erhaltener Infel und Stabe sammt andern päbstlichen Indulten von Rom, stund er den Seinigen als Abt und Vater vor.

Der gottselige Stifter Albertus der dritte aber, nachdem er seine hiesige Stiftung nach und nach in etwas verbessert, und den Stiftbrief im Jahre 1458 am Sonntage Quasi modo geniti auf dem Altare zu Andex geopfert hatte, gab zuletzt unserer Kirche als eine Probe seiner unzertrennlichen Liebe auch seinen verblichenen Leichnam; indem er im Jahre 1460 den letzten Hornung selig verschied, und hier sammt seiner Gemahlinn und einigen Kindern begraben werden wollte. Gieb, o Gott! ihren Seelen einen Platz unter den Seligen in der ewigen Glückseligkeit, gleichwie ihre Leiber mitten unter den Gebeinen der Heiligen auf dieser Erde ruhen.

Daß sich die neuaufgestellten benedictinerischen Verwalter des heiligen Berges um die Walfart eifrig angenommen haben, erhellet aus diesem, dieweil gleich im ersten Jahre ihrer Gegenwart zur Auffahrtzeit eine Menge von 40000 Fremden sich hier

hier eingefunden hat, welche mit aller geistlichen Hilfe bestens versorget wurden. Es zeigte auch der beständige Zufluß der Walfartenden, wie vergnüget sich diese auf dem heiligen Berge unter der gottseligen Anleitung der Söhne Benedictens befänden, und was eine gute Wahl der weiseste Stifter in Aufstellung dieser frommen Bürger getroffen hatte.

Zweyter Artickel.

Die Benedictiner erhalten, und setzen die Verehrung des heiligen Schatzes durch die 300 Jahre ihres Daseyns eifrig fort.

Immerhin wurde der heilige Berg von häufigen Fremdlingen hoch- und niedern Standes andächtigst besuchet. Unter jenen, welche hieher kammen, waren viele fürstliche Personen und regierende Häupter. Im Jahre 1471 fand sich hier Fridericus der vierte römische Kaiser ein, welcher dem heiligen Berge für die 3 Fahrtzeiten auf Lätare, Christihimmelfahrt und Kirchweyhe die sogenannte Freyung gestattete, und für selben noch andere Privilegien ausfertigte. Maximilianus I der Kaiser kamm zweymal in allerhöchster Person hieher, nämlich im Jah-

Jahre 1500 und 1501: Diesem hat der heilige Berg die Bestättigung seiner Privilegien, und die Zollfreyheit für einige Weinwägen im Tirole zu danken. Anna des Kaisers Mathias Gemahlinn fand sich gleichfalls zu zweyenmalen persönlich auf dem Heiligen Berge ein. Im Jahre 1624 verehrete unsere heiligen Reliquien Uladislaus, Siegmunds des Königs in Pohlen Sohn. — Wir sagen nichts von den baierischen Herzogen, welche die Zeit ihrer Regierung hindurch gemeiniglich öfter nach dem Heiligen Berge Andex kammen, und sich von Gott den Segen für ihre Regierung nicht nur eiferigst erbathen, sondern auch überflüßig erlangten. Besonders hat sich Maximilianus I Herzog und hernach Kurfürst in Baiern vor den Kriegszeiten schier alle Jahre, bisweilen zu Fuß, nach Andex begeben, wo er vor den wunderbarlichen 3 heiligen Hostien und Gnadenbildern Mariä 3 bis 4 Studen lang sein brinneiferigstes Gebeth ausgeschittet hat.

Neben diesen höchst ansehnlichen Personen kamm eine Menge anderer Walfarter (wie nämlich das Beyspiel der Großen auf die Untergebenen wunderlich zu wirken pflegt) so daß man vom Jahre 1622 bis 1626, eine Anzahl von 500000 Walfarter auf dem Heiligen Berge gezehlet hat.

Es

Es fanden sich unter selben zerschiedene, welche den heiligen Schatz zu Andex entweder mit neuen hieher verehrten Heiligthümern vermehreten, oder aber die schon vorhinein hier befindlichen heiligen Reliquien in kostbare Gefäße von Silber, Gold und Edelsteinen versetzen ließen; wie die an selben hin und wieder angebrachten Nämen der Gutthäter beweisen. Gott sey es gedanket, daß es noch Menschen gebe, welche glauben, die Reichthümer seyn besser angewendet, wenn sie in den Kirchen glänzen, als wenn sie in den Kästen verborgen liegen. Und wer kann es mit Recht tadeln, wenn man sich durch das Geld, das sonst in der Erde versinkt, Freunde im Himmel machet, die uns nach dem Tode in ihre ewigen Hütten aufnehmen, und das Interesse hier und dort überflüßig bezahlen werden.

Nicht nur die Menschen verherrlichten den Heiligen Berg, sondern auch Gott wachete für selben. Dieses zeigte sich klar in manchen Unglücksfällen, welche selben bedroheten, und aus denen sich Andex durch den göttlichen Schutz als ein Phönix aus dem verbrannten Neste nur schöner empor geschwungen hat. Ich will von zweenen Unfällen Meldung thun, derer jeder im Stande war, den Heiligen Berg zu ver-

tilgen, wenn er nicht von einem mächtigern Schilde wäre bedecket worden.

Der erste war der leidige dreyßigjährige Krieg gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Der zornige Schwede legte auch auf dem Heiligen Berge seinen unerbethenen Besuch ab. So sehr nun diese Krieger Allem dem Abhold waren, was immer katholische Andacht hieß, so sehr sie eben darum schon vorhinein dem Kloster und der Kirche den Untergang geschworen hatten, konnten sie doch hier nichts sonderliches ausrichten, ja sie mußten ohne menschlichen Widerstand, nur vom göttlichen Arme abgehalten, unverrichteter Dinge, abziehen. So wollten sie zum Beyspiel das Klostergebäu anzünden, und in einen Aschenhaufen verwandeln: Aber die Flammen waren ihnen nicht gehorsam, sondern legten sich, ohne einen Schaden zuzufiegen; der Menschlichkeit zur Schande, daß diese von den unvernünftigen Elementen mußte unterwiesen werden, gnädiger zu handeln. Eben diese Schweden wollten das Mariabild des obern Choraltars, das man alleinig noch in der Kirche übrig gelaßen hatte, um die marianische Andacht in den Herzen der Frommen unter den schröcklichen Kriegsunruhen als eine Flamme unter der Asche zu ernähren, die Schweden, sage ich, wollten die-

ses Bildniß vom Altare reißen, und entheiligen. Jedoch alle angelegten Stricke und Ketten konnten selbes nicht vom Platze bringen, und Maria als ein bewaffneter Thurn Davids lachte über die anbrellenden Sturmwinde ihrer entkräfteten Feinde. Die zweyte Statue der Mutter Gottes, welche auf dem untern Choraltare ruhet, war dazumal von den besorgten Mönchen verborgen worden, damit selbe vom Feinde nichts Widriges zu erfahren hätte. Allein ein Mann, welcher um dieses wußte, war, ich weis nicht, warum, so zaghaft, und verrieth den Ort dem nachforschenden Schwede. Man suchte: man entdeckte das Behältniß: man kamm schon auf die Bildniß selbst. Hier überfiel die Frefler eine ungewöhnliche Furcht: Sie unterließen augenblicklich ihr freches Nachforschen, machten sich aus dem Staube, und waren zu Frieden, mit dem Leben davon gekommen zu seyn. Alles dieses haben die Schweden nach der Hande selbst erzehlet, und hiemit wider ihren Willen bekennet, daß Maria wie die Braut in den Hohen Liedern so schröckbar sey, als ein wohlgeordnetes Kriegsheer.

Der Fried war endlich hergestellet; aber dem Kloster heiligen Berg drohete noch ein fürchterlicher Einfall. Die Erde war aus-

ausgesehnet, und die Wolken fiengen einen neuen Krieg an. Am 3ten Tag des Monathes im Jahre 1669 schlug das Hochgewitter im Thurme der andecenischen Kirche ein, und zündete so gewaltig, daß dadurch aller angewendeten Mittel ungeachtet Anfangs das ganze Kirchengebäu, und hernach auch das Kloster in Flammen gerieth. Aber sehet! wie Gott für die Gebeine seiner Heiligen wachet. Alles verbrann, nur die hochwürdigen Schätze nicht. Die heilige Kapelle, welche unter der ganzen Brunst verschloßen blieb, weil die Schlüßel zu selber von Seiner kurfürstlichen Durchleucht in München aufbehalten wurden, nur diese stund mitten unter den Flammen unverletzet, als wenn ein himmlisches Thau sie immer benetzete, und vom Feuer geschützet hätte. Man zeiget bis auf den heutigen Tag einen Balken Holzes, der sich hier an die Kapelle, und dort an die Kirche Schloß, und welcher der Helfte nach unverletzet blieb, als sollte dieser dem Feuer Schranken setzen. Solche Ehrerbietung hatten sogar die leblosen Flammen gegen unser Heiligthum: sie wollten die finstere Kapelle mit ihrem Glanze erleuchten, nicht aber mit ihrer Glut zerstören.

Durch den sichtbaren Beystand des Himmels, und durch milde Hilfe frommer

mer Herzen schwang sich das Kloster bald wieder aus seiner Asche, und wurde schöner als zu vor; denn da es vormals meistens aus Holz bestund, wurde es itzt von Stein gebaut, so daß der Schaden des tobenden Ungewitters nicht ohne Nutzen abgieng. Laßet uns dem Höchsten für diese Gnaden verbundensten Dank abstatten, und ihn durch eine solche Erkantlichkeit zur Ertheilung eines neuen Segens reitzen.

Dritter Artickel.

Der heilige Schatz auf dem heiligen Berge wird zu den letzten Zeiten neuerdings verherrlichet.

Wir sind in unserer Geschichte auf die neuesten Zeiten gekommen, und wollen von selben nur ein paar Worte sprechen, das weitere aber unsern Nachkömmlingen überlaßen.

Es rückte allgemach das End des dritten Jahrhunderts herbey, seitdem der heilige Berg den Benedictinern übergeben worden war. Der Hochwürdige Abbt Bernardus, welcher dazumal dem Kloster ruhmwürdigst vorstund, wollte dieses Gedächt-

dächtniß mit den Seinigen aufs feyerlich-ste begehen, und machte bey Zeiten alle möglichen Anstalten dazu. Die Kirche zu Andex, welche ein etwas altfränkisches Ansehen hatte, wurde völlig erneueret, und nach dem besten Geschmack der glänzenden Bauart herausgeschmückt. Man sparte an Gold, an Malereyen, an flüchtiglaufendem Stuckadorwerke nichts. Alle Altäre wurden vom Grunde neu, die meisten von kostbaren Marmor, der untere Choraltar aber ganz von Silber und vergoldeten Kupferblatten auf das zierlichste aufgestellet.

Die Feyerlichkeit selbst nahm im Jahre 1755 den 27ten September, als am Vorabende des jährlichen Kirchweyhfestes ihren Anfang, und dauerte die folgenden acht Tage fort. Das Hochamt wurde täglich von einem andern Hochwürdigen infulierten Gnädigen Herrn Prälaten abgesungen, derer der erste war der Hochwürdige, Hochwohlgebohrne und Gnädige Herr Herr Melchior Würdigster Reichsprälat und Vorsteher des berühmten Reichsstiftes und Gotteshauses der regulierten Chorherrn zu Wettenhausen, als Abgeordneter des Hochwürdigsten und Durchleuchtigsten des H. Röm. Reichsfürsten und Bischofes zu Augsburg Joseph, Landgrafen zu Hessen ꝛc. ꝛc. unsers Gnädigsten

Or-

Ordinarius, welcher zugleich als einen Geistlichen Redner zu uns gnädigst abzusenden geruhete den Hochwürdigen, Wohledelgebohrnen und Hochgelehrten Herrn Laurentius Kellner, S S. Theol. Doctor, hochfürstlich augsburgischen geistlichen Rath, des bischöflichen Seminarii zu Pfaffenhausen der Zeit würdigsten Regenten und eifrigsten Pfarrer zu Wittislingen ꝛc.

Es wurde zu lange fallen, alle andern Hochwürdigen Herrn Herrn Prälaten, und die berühmten Prediger anzuführen, die uns dieses Jubelfest zu verherrlichen halfen. Wir wollen nur noch dieses melden, daß auf die gemeldete Feyerlichkeit eine unbeschreibliche Menge sowohl der herumliegenden Nachbarschaft, als der von ferne kommenden Pilgrime zusammen geflossen ist, welche den vielen aufgestellten Beichtvätern die ganze acht Tage hindurch von fruhe Morgens um 3 Uhr bis auf die 9te Stund des Abends genugsame Arbeit verschaffte, so das bey 30000 Büssende hier das heilige Abendmahl empfiengen, ja daß bey einigen der Eifer so groß war, daß sie nach einer beschwerlichen Reise noch den ganzen Tag hindurch fasteten, und Abends um 5 oder 6 Uhr um die heilige Communion bathen, nur um ihrer Andacht in stiller Ruhe abwarten zu können.

Es

Es hatten dazu seine Päbstliche Heiligkeit Benedictus der 14te einen vollkommenen Ablaß verliehen, welcher die ganzen acht Tage hindurch dauerte, und wie wir zuversichtig hoffen, von vielen Tausenden ist gewonnen worden.

Nun obwohl dieser Ablaß mit der Feyerlichkeit des 300 jährigen andecensischen Seculums erloschen ist, so haben wir doch die Ehre, die Andächtigen Pilgrime auf andere vollkommene Abläße einzuladen, welche auf dem heiligen Berge täglich zu erlangen sind, wie wir am Ende dieser Beschreibung zeigen werden. Mit diesem beschließen wir unsere Geschichte, und wenden uns zur besondern Erklärung der hier aufbehaltenen Heiligthümer.

Zweyter Theil.

Gegenwärtige Beschaffenheit des Hochwürdigen Schatzes auf dem heiligen Berge Andex.

Hier wollen wir euere Augen beschäftigen, andächtige Fremdlinge! aber also, daß wir zugleich euerem Gemüthe Gelegenheit machen, fromme Gedanken zu schöpfen, zu Gott hinauf zu steigen, und eifrige Vorsätze zu faßen, um in die Fußstapfen derjenigen Heiligen zu treten, derer Gebeine wir verehren.

Wollet ihr nun den hochwürdigen Schatz auf dem heiligen Berge sehen, so müßen euere Gedanken nicht auf Gold und Silber und Edelsteine geheftet seyn: ihr werdet etwas dergleichen zu sehen bekommen: aber dieses ist das Eitle, welches unsere Seele nicht sättiget: denket vielmehr auf höhere Kostbarkeiten, auf die Ueberbleibsel jener gebenedeyten Leiber, welche zum Werkzeuge der herrlichsten Tugenden und des reinsten Lebenswandels gedienet haben. Diese Heiligthümer euch zu zeigen wird man euch nach und nach in drey

Kapellen herum führen, welche ich itzt in etwas beschreiben werde, damit ihr euch derselben noch erinnert, wenn ihr ferne von uns seyd. Laßet euch meine Arbeit gefallen.

Die erste Kapelle, welche auf der Evangelienseite der Kirche über einige kleine Treppen erhöhet liegt, wird von uns die Heilige genennet; weil in selber der fürnehmste, und hochwürdigste Schatz, nämlich die heiligsten 3 Hostien und andere außerordentliche, von den alten Grafen herkommende Reliquien aufbehalten werden. Anfangs wirst du an selber eine eiserne Thür erblicken, die mit starken Schlößern versehen ist. Durch diese war vormals die Kapelle geschloßen, so, daß man nicht einmal hinein sehen konnte, sondern selbe nur dazumal öffnete, wann man die Heiligthümer insgemein dem Volke zeigte. Aber auf Bitten der frommen Mönche, und auf das Verlangen des andächtigen Volkes ließ der Durchleuchtigste Kurfürst Ferdinand Maria in der Kapelle selbst ein stark eisernes Gitter setzen, welches mit dreyen Schlößern behangen ist. Man kann also itzt die äußere Thür nach Belieben öffnen, und die Heiligthümer aufs wenigste durch das Gitter besichtigen. Die Kapelle selbst ist auf mosaische Art ausgemalet, und mit untermischten Blumen gezieret. Seine Kurfürstlichen Durchleucht Maximilian

Jo-

Joseph der letzte aus der wilhelminischen Linie haben sie also zu zieren befohlen, als Höchst Die Selben im Jahre 1755 den Heiligen Berg zweymal zu besuchen gnädigst geruheten. Die Heiligthümer, welche sich hier befinden, werden alsogleich bey den Kupferbildern erkläret werden.

Die übrigen zwo Kapellen, deren eine oben nicht weit von der vorigen, die andere untenher, beyde auf der Evangelienseite der Kirche zu sehen sind, haben in sich nichts besonders, ausgenommen die heiligen Gefäße, welche bald vorkommen werden. Die erste nennen wir die Neue — die zweyte aber die St. Paulina Kapelle; weil der Leib der heiligen Jungfrau und Martyrinn Paulina da gelegen ist, ehe er neu gefaßet auf dem obern Choraltare ausgesetzet wurde. Nur merke ich noch dieses an, es sey bey uns die gemeine Sage, daß, wenn man die noch hier vergrabenen Heiligthümer finden wollte, man nicht weit von dieser letzten Kapelle müßte zu graben anfangen.

Die in den gemeldeten 3 Kapellen ausgetheilet stehenden heiligen Reliquien werden ordentlicher Weise dreymal das Jahr hindurch öffentlich gezeiget, nämlich am hohen Festtage der Himmelfahrt Christi; denn am Vorabende dieses Festes pflegt eine Menge der Andächtigen vom hohen und niedern Stande hieher zu walfarten: her-

 nach

nach am Freytage gleich nach der Himmelfahrt Christi, wo sehr viele neuerdings ankommende Gemeinden den Abzug der vorigen ersetzen; und endlich am Sonntage vor Michaeli, an welchem das jährliche Kirchweihefest auf dem heiligen Berge Andex bey großem Zulaufe des Volkes begangen wird.

Wann nun ein dergleichen Festtag herannahet, werden die Schlüßel zur heiligen Kapelle von Seiner Kurfürstlichen Durchleucht unserm gnädigst regierenden Herrn Herrn rc. Durch eine höchstbeliebige Abordnung heraus geschicket, und alsdann die heiligen Reliquien aus allen drey Kapellen an einen einzigen bequemen Platz zusammen getragen, von welchem man selbe dem versammelten Volke zeigen kann. Sie werden in 7 sogenannte Chöre eingetheilet, der guten Ordnung und des Gedächtnißes halber.

Der erste Chor begreift in sich die Reliquien von den heiligen Jungfrauen und Wittwen:

Der zweyte jene der heiligen Bischöfe, Lehrer und Beichtiger.

Der dritte enthält die Gebeine der heiligen Martyrer oder Blutzeugen Christi Jesu:

Der vierte den Ueberrest der heiligen Apostel, und Jünger des Herrn:

Der fünfte jenes, was von der allerheiligsten Jungfrau und Mutter Gottes Mariä hier zu sehen ist:

Der

Der sechste die Reliquien von den Instrumenten des Leidens Jesu Christi, und die Zeugniße seines für uns ausgestandenen Todes: Der siebende endlich zeiget die drey hochheiligen wunderbarlich verwandelten Hostien.

Nach dieser Ordnung sind die heiligen Reliquien auch hier in den Kupferbildern schier durchgehends eingetheilet: nur kommen Anfangs einige Stücke vor, welche eigentlich in keinen Chor gehören, und gegen dem Ende ist noch ein Anhang von zerschiedenen Heiligen angebracht.

Es ist aber die gegenwärtige Beschreibung der heiligen Reliquien also eingerichtet, daß auf der ersten Seite, welche dem aufgeschlagenen Kupferbilde gerade gegenübersteht, die bloße Bestimmung der Heiligthümer, oder der Gebeine des Heiligen, welche darinnen enthalten sind, gemäß dem angeführten Numero zu ersehen ist: auf der zweyten Seite aber, welche nach dem übergeschlagenen Kupferbilde folget, hat man da und dort eine genauere Erklärung oder Beschreibung dieses oder jenes Stückes zu geben sich bemühet, oder etwas zur Auferbauung aus dem Leben der Heiligen, derer Ueberbleibsel da vorkommen, angebracht. Der geneigte Leser laße sich unsere geringe Arbeit gefallen, und nehme sich die Mühe, selbe mit einem günstigen Auge zu durchlesen.

Erklärung der Heiligthümer, welche sich auf dem heil. Berge Andex befinden: wobey das Ziffer anzeiget, was in jedem vorgebildetem Stücke enthalten ist.

Eingang.

1. Dieses Bild stellet jene eiserne Truche vor, in welcher ein Theil des Heiligthumes eingeschloßen, und vergraben wurde.

2. Ist ein uraltes Meßbuch, welches mit dem Heiligthume erfunden wurde.

3. Sind kleine Truchelein, in welchen zerschiedene Reliquien von unbekannten Heiligen enthalten liegen.

4. Eine Rose zu Rom vom Pabste Nicolaus dem fünften geweihet, und Alberto dem dritten Herzoge in Baiern, dem mildesten Stifter des Klosters heiligen Berg Andex verehret.

5. Hier ist etwas eingeschloßen von dem Brode, mit welchem Christus das Volk in der Wüste gespeiset hat, wie auch vom Tempel Salomons, und vom heiligen Propheten Daniel.

Erster Chor,

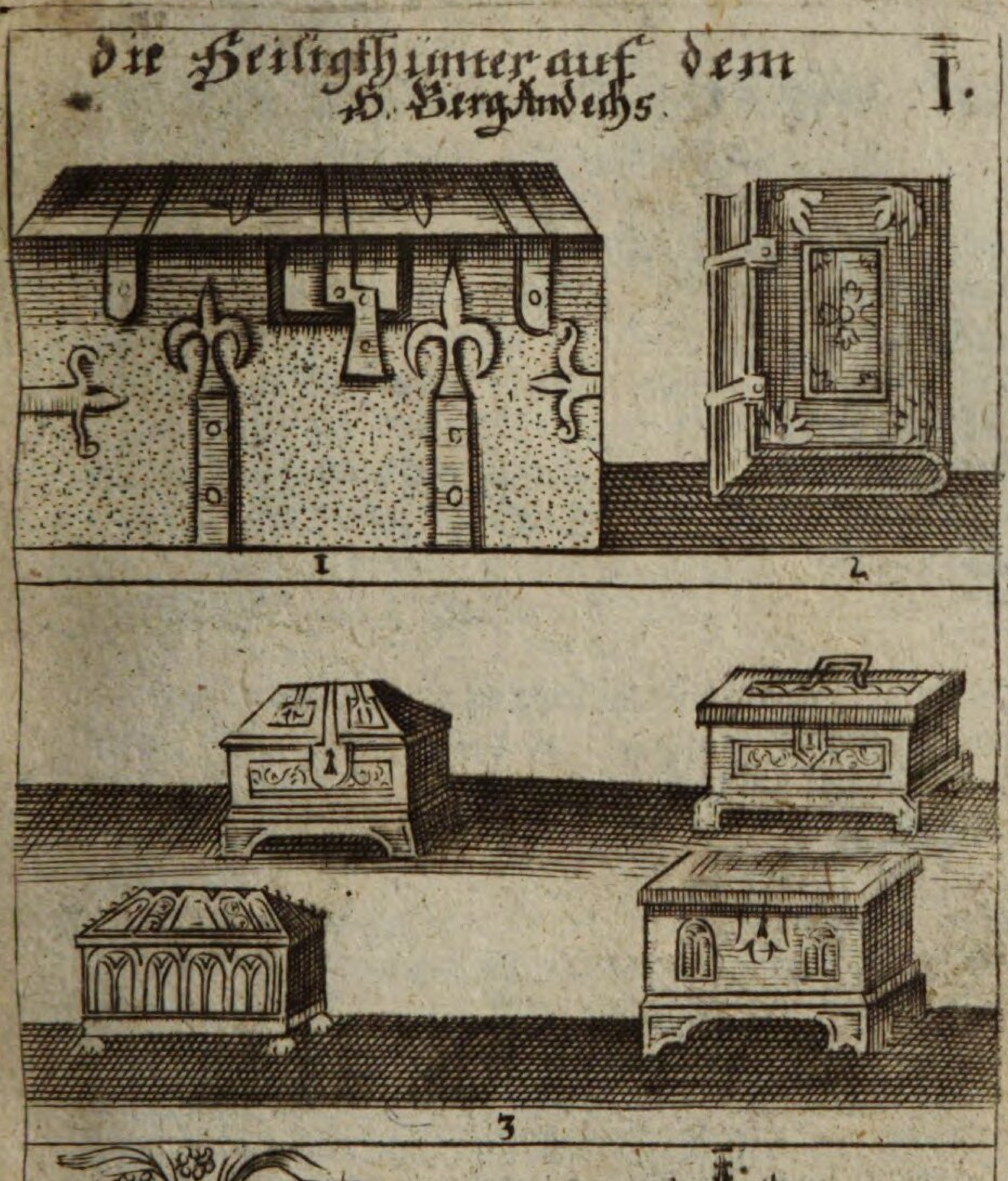
von den heil. Jungfrauen u. Wittfrauen.

6. von der heiligen Afra, Hilaria, Digna, Eunomia, und Eutropia.

7. Von St. Anna und Helena, und vom Tische der heiligen Birgitta.

8. Von St. Anna und Catharina.

Wei-


die Heiligthümer auf dem
H. Berg Andechs
I.
1
2
3
4
5
6
7
8

Weitere Erklärung einiger Stücke des vorigen Kupferblattes.

1. Von dieser eisernen Truche ist oben in der Geschichte schon gehandelt worden. Die Heiligthümer lagen beyläufig 150 Jahre in selber unter der Erde, und wurden im Jahre 1388 erfunden.

2. An die leeren Plätze dieses Meßbuches wurden nach Brauch der alten Zeiten viele Merkwürdigkeiten aus der Geschichte der Grafen von Ander, und Diessen, wie auch von der Burge zu Ander, und von den heiligen Reliquien geschrieben.

3. — —

4. In dieser Rose sind heilige Reliquien eingeschlossen. Sie wird jährlich am Sonntage Lätare mitten in der Fasten bey einem häufigen Zulaufe des Volkes ausgesetzet, und in einer kleinen Procession umhergetragen.

5. Christus hat mit wenig Brod einmal 5000 und das anderemal 4000 Menschen gespeiset. Matth. XIIII. und XV. — Der Tempel, welchen Salomon der Judenkönig dem wahren Gott zu Jerusalem aufgebauet hat, ist weltbekannt. — Daniel der Prophet hat die Ankunft des Messias deutlich vorgesaget.

6. Die heiligen Afra, Hilaria ihre Mutter, Digna, Eunomia und Eutropia ihre Gesellinnen, wurden unter der Verfolgung des Diocletians zu Augsburg gemartert.

7. Die heilige Anna ist die Mutter Mariä, und Helena Constantins des großen Kaisers. Die heilige Birgitta ist wegen ihren Offenbarungen bekannt.

8. Die heilige alexandrinische Jungfrau Catharina hat unter dem Kaiser Maximinus gelitten, und ist von den Engeln auf dem Berge Sinai begraben worden.

Stadtbibliothek Augsburg

9. Ein Brustbild in welchem ein schöner Theil von dem Schulterblate der heiligen Elisabeth gezeiget wird, sammt noch andern 8. Partickeln.

10. Ein silbernvergoldes Bild mit einem Gebeine der heiligen Elisabeth.

11. Ein kleines Küssen mit einem Kreutzlein, in welchem von zerschiedenen Instrumenten des Leidens Christi etwas eingefaßet ist.

12. Der Brautrock der heiligen Elisabeth.

13. Ein silbern vergoldes Gefäßlein, welches die heil. Elisabeth unter der Messe vor der Communion als ein sagenanntes Pacem zu küßen pflegte. Hier sind Reliquien von einigen Werkzeugen des Leidens Christi, und von vielen Heiligen.

14. Von St. Elisabethens Rock, und vom heiligen Longinus Martyrer.

15. Wieder etwas von der Kleidung der heiligen Elisabeth.

16. Reliquien von der heil. Büßerinn Magdalena.

17. Von St. Magdalena Kinnbein, von St. Helena der Kaiserinn, und vom Tische der heiligen Birgitta.

18. Die Gürtel der H. Magdalena Büßerinn.

19. Von dem Brode, mit welchem die H. Martha Magdalenens Schwester Christum gespeiset hat.

20. Etwas von St. Balbina und Sabina.

21. Von St. Helena, Verena, Felicitas u. andern.

22. Von den H. Petronilla, Candida, Euphemia, Christina, Gertraud, Adelheid ꝛc.

23. Von den H. Jungfrauen Ottilia, Scholastica, Walburga, Clara und Lucia.

Wei-

II.
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23

Weitere Erklärung.

9. Von der H. Markgräfinn in Thuringen Elisabeth haben wir in dem ersten Theile gehandelt.

10. Dieses Bild hat Johannes Schrattenbach hiesiger Abt im Jahre 1517. also machen laßen.

11. Gregorius der neunte Römische Pabst hat diese Reliquien der heiligen Elisabeth verehret.

12. Dieses ist ein graufärbiges mit grünen Damast umgebenes Stück Kleid, in welches die heiligen 3 Hostien, und andere heilige Reliquien gewickelt wurden, als man sie in die eiserne Truche legte, und vergrub.

13. Hier ist etwas von der Krippe Christi von der Säule der Geißlung, vom heiligen Kreutze, vom Berge Calvaria, von dem Grabe der Mutter Jesu Maria, von den heiligen Barbara, Catharina, und Achatius Martirern.

14. Longinus hat als Soldat Christo die Seite geöffnet, und hernach als Christ zu Cäsarea in Kappadocien gelitten.

15 Johannes Faber Domprediger zu Augsburg ließ diese Monstranze im Jahre 1558. verfertigen.

16 Diese silberne Bildniß ist von der Hochgebohrnen Frau M. Magdalena Fuggerinn, gebohrnen von Königseck im Jahre 1593.

17. — —

18. Herzog Ernest der Stifter der Canonicatkirche allhier hat diese Gürtel umsonst zu zertheilen gesuchet.

19. Jesus war öfter Gast bey der heil. Martha, wie es uns das heil. Evangelium an vielen Stellen beweiset

20. 21. 22. — —

23. Ottilia war blind gebohren, und wurde durch die heilige Taufe sehend. Scholastica ist die Schwester des heil. Patriarchen Benedictus. Aus den Gebeinen der heil. Walburgis fließt zu Eichstätt ein wunderbarliches Oel. Clara ist die eifrige Nachfolgerinn des heil. Franciscus. Lucia wurde zu Syracus gemartert.

24. Ein Oel, so aus den Gebeinen der H. Jungfrau Walburga geflossen ist, wie auch etwas von dem H. Valerian dem Bischofe, und Antonius dem Abte.

25. Partickeln von den H. Martyrinnen Juliana, Felicitas, Justina ꝛc.

26, 27. und 28. Sind 3 silberne Brustbilder, in derer ersten und zweyten Häupter zweyer Jungfrauen aus St. Ursula Gesellschaft, im dritten die Hirnschal sammt einigen Gebeinen der H. Cordula, die gleichfalls von der Gesellschaft der H. Ursula war, aber erst nach den übrigen Jungfrauen gemartert wurde.

29. In diesem silbern vergoldeten Kreutze ist nebst vielen kleinen Theilen ein Arm von einer St. Ursula untergebenen Jungfrau.

30. Ein silbernes Brustbildlein, in welchem Reliquien aus St. Ursula Gesellschaft enthalten sind.

31. Ein grösseres Brustbild hält etwas von dem Kinnbeine der H. Jungfrau und Martyrinn Ursula in sich, wie auch andere Gebeine von ihr, und ihren Gesellinnen.

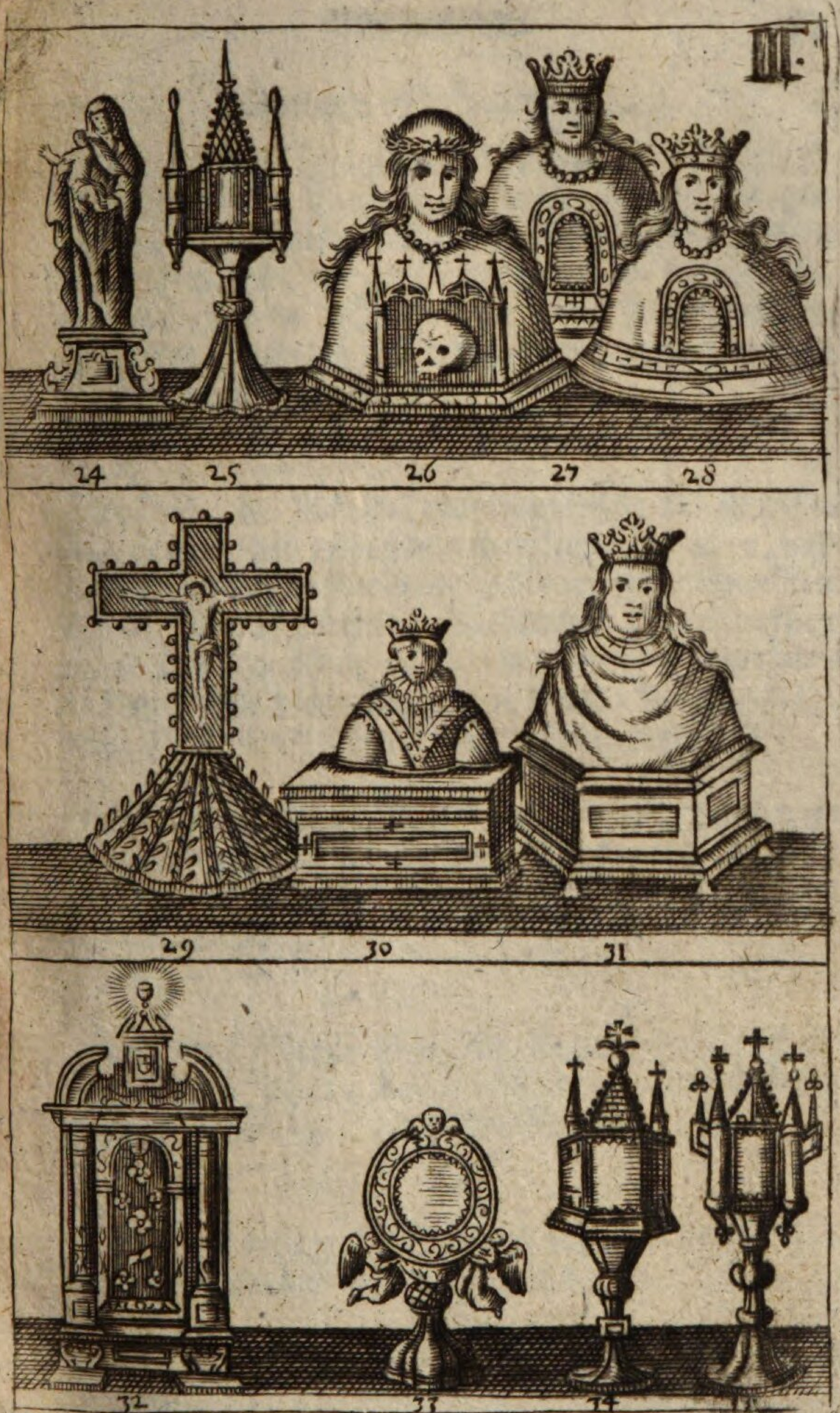
32. Von dem Kleide der H. Elisabeth, von der Stolle des H. Johannes, vom H. Nonnos, Quirin Christoph, Emmeram, Rasso ꝛc.

33. Von der H. Jungfrau und Martyrinn Margarita.

34. Von der H. Jungfrau und Martyrinn Agnes.

35. Von der H. Dorothea, und Cäcilia Jungfrau und Martyrinn.

Wei-


24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34

Weitere Erklärung rc.

24. Die heil. Jungfrau Walburga war aus königlichem Geblüte in England entsproßen, und kamm mit dem heil. Wilibaldus und Wunibaldus ihren Brüdern in Deutschland, um das klösterliche Leben einzuführen, oder zu verbessern. Dieses Bild hat die Wohlgebohrne Frau Anna Catharina Kurzinn von Senftenau im Jahre 1582 verfertigen laßen.

25. — —

26. 27. 28 Die H. Jungfrau Ursula und ihre Gesellinnen wurden wegen dem christlichen Glauben, und wegen standhafter Verfechtung der jungfräulichen Reinigkeit von den Hunnen umgebracht. In dem ersten dieser Häupter Num. 26 sieht man noch die unversehrte Haut. Alle 3 Brustbilder hat Herzog Albert der III unser Durchleuchtigster Stifter hieher verehret.

29. Dieses Kreutz hat die Durchleuchtigste Herzoginn Chunegunda, Kaisers Friederichs des IV Tochter, und Albrechts des IV Herzoges in Baiern Gemahlinn verfertigen laßen.

30. — —

31. Das silberne Brustbild ist von dem Hochwürdigen Herrn Johann Kellmayr Scholasticus im Domstifte zu Augsburg, verfertiget im Jahre 1582.

32. — —

33. Die heilige Jungfrau Margarita hat zu Antiochia in Syrien ihre Marter vollendet.

34. Agnes hat zu Rom in der Blühe ihrer Jugend gelitten.

35. Dorothea starb für den Glauben zu Cäsarea in Kappadocien, Cäcilia zu Rom: beyde haben mit ihrem Tode die Heyden bekehret.

36. Ei-

36. Einige Gebeine von der heiligen Barbara Jungfrau und Martyrinn.

37. Von einer Rippe, vom Schleyer und Kleide eben dieser H. Jungfrau; wie auch von einigen Oertern des H. Landes.

38. Abermal von St. Barbara.

39. und 40. Zwo silberne Kerzen mit Reliquien von den H. Jungf. und M. Barbara, Catharina und Ursula.

41. Ein silbernes Bild mit etwelchen Gebeinen und einigen Stücken vom Kleide der H. Catharina.

42. Von dem Grabe, und einige Gebeine der H. Catharina: ferner von der Stolle des H. Evangelisten Johannes: von der goldenen Porte des salomonischen Tempels; von dem Kreutze, davon Christus mit der H. Hedwig geredet hat ꝛc.

43. Eine Monstranze mit Reliquien von der heiligen Mutter Anna.

44. Etwas von der heiligen J. u. M. Cathar.

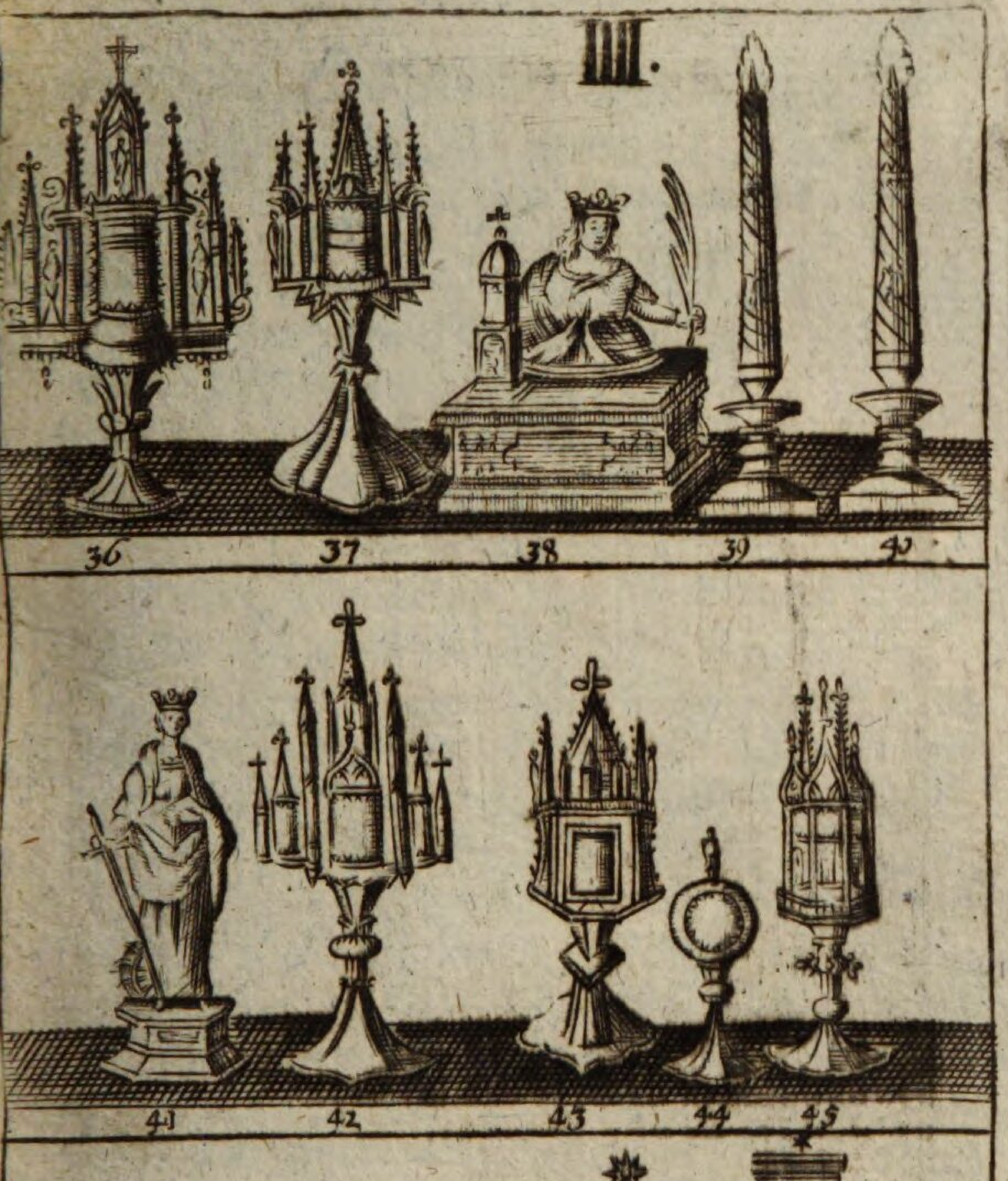
45. Von den Haaren und vom Fingergliede der heiligen Aldegundis Jungfrau.

46. Von der H. Mutter Anna, und noch sehr vielen Heiligen 53 Partickel.

47. Von den H. Clara, Barbara, Helena und andern.

48. Von der H. Agatha, und von einigen H. Jungfrauen aus St. Ursula Gesellschaft.

49. Große Theile von der H. Serena Jungfrau und Martyrinn.


IIII.
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49

Weitere Erklärung.

36. Die H. Jungfrau Barbara mußte von ihrem eigenen Vater unter der Verfolgung des Kaisers Maximinus vieles leiden. Sie starb für den Glauben zu Nicomedia. — Gegenwärtige Monstranze ist von der Hochgebohrnen Frau M. Barbara Fuggerinn Gräfinn zu Wallerstein.

37 Der hier enthaltene Schleyer ist mit dem Blute der H. Barbara besp tzet. — Die Hufschmiede von Schwatz haben diese Monstranze hieher verehret.

38. Die Hochgebohrne Frau M Barbara Gräfinn von Sulz schenkte dieses Brustbild hieher.

39. und 40. Eine von diesen Kerzen hat verfertigen laßen der Hochwürdige Herr Vitus Faber Decanus zu Habach im Jahre 1597, die zweyte der hiesige Abt Alexander im folgenden 1598. Jahre.

41. Der Hochwürdige Johann von Schrattenbach Abt allhier hat dieses Bild machen laßen.

42. Die heilige Hedwig war eine polnische Herzoginn: sie widmete sich ganz dem Dienste der Armen. — Die Monstranze hat Herr Andreas Winckelmaier von Schwatz hieher verehret.

43. 44. — —

45. Adelgundis lebte zu Malbod im Hennegau, und leuchtete mit Tugenden und Wunderwerken zu den Zeiten Dagoberts Königs in Frankreich. Der Hochwürdige Herr Ulrich von Hochenrechberg, Domdechant zu Augsburg, hat die Monstranze hergeschenket im Jahre 1499.

46. 47. 48. — —

49. Das mehrere von den Reliquien der heiligen Serena ist in die Bildniß dieser heiligen Jungfrau, welche schön gezieret in der Kreutzkapelle ruhet, verleget worden.

Der

Der zweyte Chor.

Von den heiligen Bischöfen, Lehrern und Beichtigern.

50. Hier sind Reliquien vom H. römischen Kaiser Heinrich, von dem H. Antonius, Odilo, Onuphrius und andern.

51. Von der Kleidung der H. Franciscus und Bernardinus: von dem Stabe des H. Abtes Magn.

52. Ein Partickel vom H. Abte Leonardus.

53. Wieder vom H. Leonardus und Franciscus.

54. Von den H. Bischöfen Wolfgang, Ulrich, Conrad, Rupert, Virgil, Otto, Wilibald, Basilius, Bonifacius, Gebhard, Gotthart, Corbinian: von den H. Aebten Benedict, Bernard, Leonard, Aegidius, Gallus, Antonius, Macarius: wie auch von den H. Aposteln Petrus und Paulus, und von der H. Jungfrau Petronilla.

55. Von dem Weyhrauche der H. Könige: von den H. Bischöfen Archelaus, Sabinus u. Corbinian: von den H. Martyrern Stephanus, Mauritius, Christophorus Laurentius rc. von den H. Catharina und Elisabeth.

56. Ein Theil von der Gürtel und dem Stabe St. Francisci.

57. Etwas von den Gebeinen des H. Vaters Benedict und von den Dörnern, in welchen er sich gewelzet hat.

58. 3 Partickel vom H. Erzvater Benedict.

59. Von dem H. Wunibaldus und Antonius.

60. Ein schöner Theil der Manipel des H. Ulrichs.

61. und 62. Die Stollen von St. Ulrich und St. Nicolaus.

Wei-

V.
50
51
52
53
54
55
50
57
58
59
60
61
62

Weitere Erklärung.

Der zweyte Chor.

50. Ein von Silber ganz gegoßenes Bildlein. — Der H. Heinrich war Herzog in Baiern, und hernach Kaiser Er erhielt die Jungfrauschaft im Ehestande mit der H. Kaiserinn Chunegundis. — Antonius war Abt in Aegypten, Odilo zu Cluniak in Frankreich, Onuphrius Einsidler in der Thebaischen Küste von Oberägypten.

51. Der H. Bernardinus war dem Geiste nach ein Sohn des H seraphischen Franciscus. — Der Stab des H. Abtes Magnus vertreibt das Ungeziser mit wunderlicher Kraft.

52 Der H. Leonard war Abt zu Lemovick in Gallien, der die Kraft von Gott hatte, die Gefangenen wunderbarlich von ihren Fesseln zu befreyen

53. —

54. Diese H Bischöfe stunden meistens den baierischen Landen vor. Unter den H. Aebten ist Benedictus der Ordensstifter, Bernardus der hönigfließende, Abt zu Clarevall ꝛc. Die Tafel schenkte hieher der Durchleuchtigste Herzog in Baiern Albrecht der vierte im Jahre 1470.

55 Dieses silbern vergoldete Kreutzlein ist vom Durchleuchtigsten Herzoge Wilhelm dem V aus Baiern, und kamm hieher im Jahre 1590.

56. Diese Statue hat machen laßen Herr Christoph Fesenmaier Burger zu Augsburg.

57. Benedictus hat die Versuchungen des Fleisches besieget, indem er sich in Dörnern welzte. Michael Abt allhier hat die Statue machen laßen.

58. 59. 60. —

61. und 62. Diese 2 Stollen sind in einem silbernen Gefäße eingeschloßen, welches die löbliche Bruderschaft van Maria Verkündigung zu München im Jahre 1675 hieher verehret hat.

63. Re-

63. Reliquien von dem Arme, von der Stolle und andern Kirchenkleidern des H. Nicolaus.

64. Ein Oel, so aus des H. Nicolaus Grabe geflossen ist.

65. Ein Theil von dem Arme des heil. Nicolaus: item vom heil. Abte Antonius, u. andern.

66. Noch ein Theil von dem Arme des heil. Nicolaus.

67. Einige Partickel von den heil. Bischöfen Martinus, und Maximinus.

68. Das Kinnbein des heil. Gregorius des Großen, Pabsts und Kirchenlehrers.

69. Reliquien von den heil. 4 Kirchenlehrern.

70. Die Manipel des heil. Pabsts Gregorius des Großen.

71. Reliquien von dem heiligen Beichtiger Beatus.

72. Von den heiligen Bischöfen Wolfgangus und Dionysius.

73. Das heilige Kreutz, welches dem Kaiser Karl dem Großen vom Himmel zugesendet wurde. Durch dieses hat sowohl der fromme Kaiser, als neben andern unser heiliger Graf Rath oder Rasso viele herrliche Siege wider die Ungläubigen erhalten; darum es den Namen des Siegkreutzes bekommen hat.

63. Die

VI
63
64
65
66
67
68
70
71
72
73

Weitere Erklärung.

63. Diese silberne Statue ist schon im Jahre 1468 beym Anfange des Klosters her verehret worden. Der Gutthäter wollte unbekannt verbleiben.

64. Der heilige Nicolaus, einst Bischof zu Myra in Lycien, liegt itzt zu Barium in Apulien, einem Theile des Königreiches Neapel, begraben.

65. Diese silberne Statue ließ der hiesige Abt Michael verfertigen.

66. —

67. Der heilige Martinus war Bischof zu Turon in Frankreich, einer der größten Männer in der ersten Kirche: er erweckte drey Todte zum Leben. Der heilige Maximus regierte zu Trier als Bischof: er nahm den heiligen Athanasius in seinem Elende liebreich auf.

68. Der heilige Gregorius der Große hat zwo von unsern wunderbarlichen Hostien schon vor eilfhundert Jahren consecriret.

69. Die 4 heiligen Kirchenlehrer sind Gregorius der Große Pabst, Ambrosius Bischof zu Mayland im Obern-Italien, Augustinus Bischof zu Hippon in Africa, und Hieronymus der Priester, welcher sich zu Bethlehem in Palästina aufhielt.

70. 71. — —

72. Die Zelle, in welcher Wolfgangus regensburgischer Bischof als Einsidler gelebet hat, sieht man noch zu St. Wolfgang in Oberösterreich. Der heiligen Dionysien giebt es mehrere.

73. Die Materie des Siegkreutzes ist unbekannt, jedoch vergoldet. Christus ist mit 4 Nägeln ans Kreutze geheftet, und trägt keine Krone auf dem Haupte.

74. von den heiligen 3 Königen.

75. Vom Rocke des heiligen Leopolds, und vom heiligen Oswald.

76. Von den heiligen Päbsten Silvester, Leo, Bonifacius, und Marcellus.

77. Von dem heiligen Vater Benedict. Vom heiligen Achatius, und seiner Gesellschaft.

78. Vom Kleide des heiligen Petrus Cölestinus Pabst.

79. Vom heil. Bischofe Severinus, und von den heil. Beichtigern Leonardus und Dominicus.

80. Von den heiligen Bischöfen Carolus Borromäus und Ambrosius.

Der dritte Chor.

Von den heiligen Martyrern.

81. Vom heil. Dionysius dem Areopagiten.

82. Von den heil. Martyrern Simeon, Mauritius und seiner Gesellschaft, Christophorus, Blasius ꝛc.

83. Von den Haaren und Kleidern des heiligen Simeon zu Trient; wie auch von dem heil. Sebastianus, Laurentius und Vitus.

84. Vom heil. Pabste Sixtus; vom heil. Wenceslaus Mart. von der heil. Hildegardis Jungf.

85. Von den heil. Martyrern Victor, Nabor, Castor und Alexander.

86. Vom heil. Emmeram, Valens, Petrus, dem Apostel, Rasso. Vom Kleide des heil. Felix Kap. Vom Schleyer der heil. Mechtild ꝛc.

87. Eine Hirnschale eines aus den 10000 Martyrern.

VII.
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87

Weitere Erklärung.

74. —

75. Der heil. Leopold war Markgraf und Herzog in Oesterreich, der heil. Oswald König in England.

76. —

77. Achatius oder Acacius war ein Priester: er litt die Marter mit einem neubekehrten Heyden und sieben Frauen zu Sebaste in Armenien.

78. Der heil. Petrus Cölestinus wurde von der Einöde auf den päbstlichen Thron erhoben; gab aber diese Würde bald wieder auf, und floh in seine Zelle. — Die silberne Einfaßung dieses Stücks schafte Simon Schaur von Rietenburg herbey, der sich im Kloster H. Berg eingekaufet hatte.

79. St. Severin war Bischof zu Neapel in Campanien. St. Dominicus hat den Predigerorden gestiftet, und die Andacht des heil. Rosenkranzes ausgebreitet. Die ehrsamen Lederermeister von München ließen diese silberne Bildniß im Jahre 1517 verfertigen.

80. Carolus und Ambrosius waren berühmte Bischöfe zu Mayland rc. — Diese schöne Bildniß ist vom Hochwürdigen Herrn Balthasar Friedl Pfarrer und Dechant zu Pähl hergeschenkt worden.

Der dritte Chor.

Von den heiligen Martyrern.

81. Dionysius wurde vom H. Ap. Paulus, als dieser zu Athen predigte, bekehret, wie in der Apostelge. zu lesen ist.

82. St. Simeon ist jenes unschuldige Knäblein, welches im 3ten Jahre seines Alters zu Trient von den Juden aus Haß des kath. Glaubens grausam ist getödtet worden.

83. Der Wohlehrwürdige Herr Vitus Priester, Pfarrer zu Aichach hat dieses Gefäß verfertigen laßen.

84. Es giebt mehrere heil Päbste, welche den Namen Sixtus tragen. Der heil. Wenceslaus war Herzog in Böhmen, und wurde im Hause seines Bruders wegen dem Glauben umgebracht.

85 86. —

87. Die 10000 Martyrer litten zu Nicomedia in Bithynien unter dem Diocletian.

88. Eine Spindel des Arms von einem der 10000 Martyrer.

89. Ein Agnus Dei mit Reliquien vom heil. Sebastian rc.

90. Reliquien vom heil. Achatius und seinen Gesellen.

91. Vom heil. Achatius, Mauritius und seiner Gesellschaft, wie auch vom heil. Hippolytus.

92. Von den heil. Oswald, Siegmund, Johann, Paulus und Chistophorus.

93. Von den Gebeinen und dem Blute des H. Quirin, welches aus seinem heil. Leibe floß, als selber von Rom nach Kloster Tegernsee geführet wurde.

94. Reliquien von den heil. Stephanus, Hadrianus und Pantaleon.

95. Eine Rippe von dem heil. Vitus.

96. Ein Fingerglied vom heil. Chrysogonus.

97. Vom heil. Thomas Bischof zu Kandelberg, Bonifacius, Sabina, Lambrecht, Vincentius, Gerion und Blasius.

98. und 99. Vom heil. Sebastian und Eleutherius.

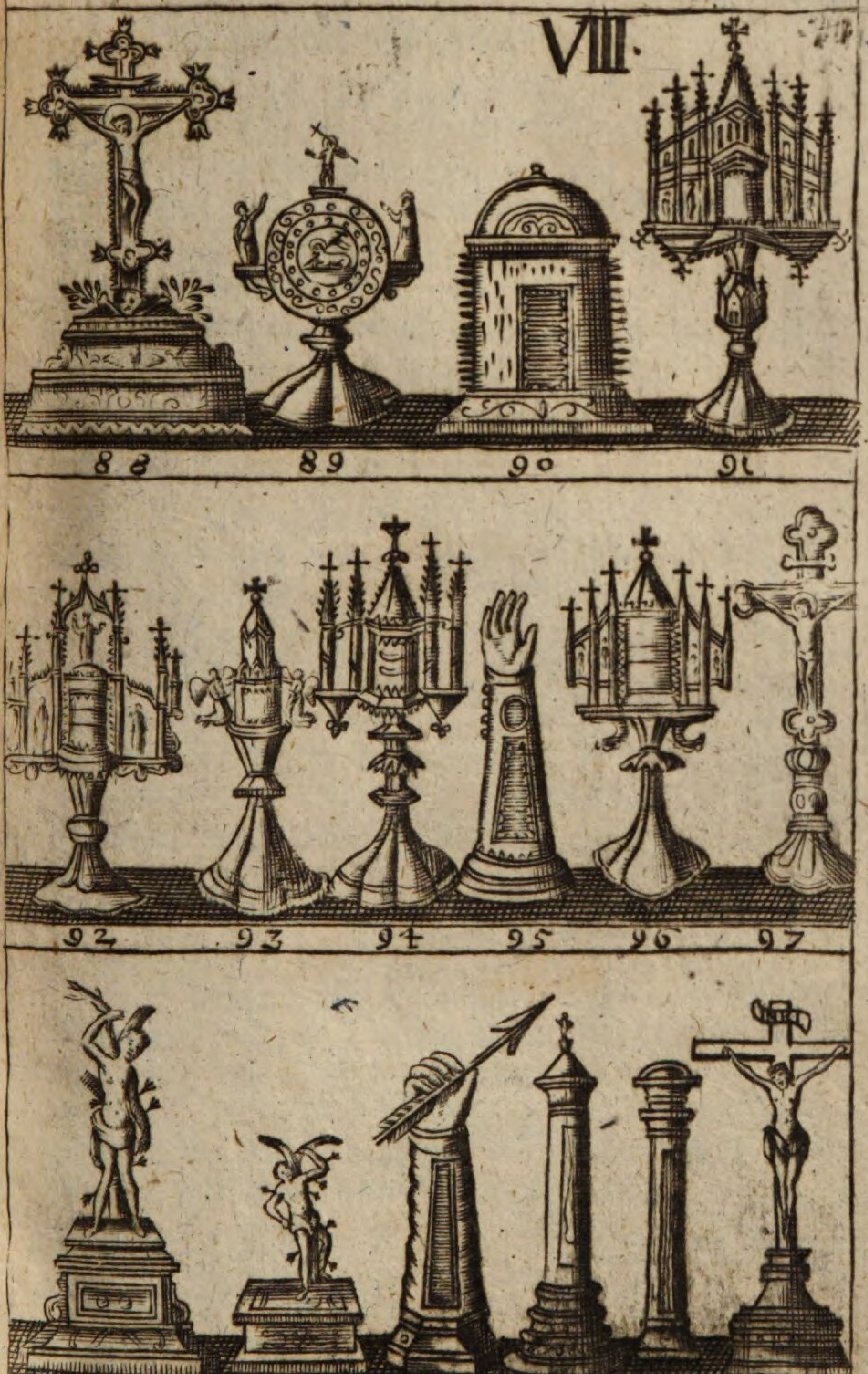
100. Vom Haupte des heil. Sebastian sammt andern 3 Partickeln, wie auch vom heil. Pabste und Martyrer Cajus.

101. Ein Arm und Zahn von dem heil. Sebastian.

102. Ein großes Stück vom Arm des heil. Laurentius.

103. Reliquien vom heil. Martyr. Laurentius.

Wei=


VIII.
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100
101
102
103

Weitere Erklärung ꝛc.

88. Diese heil. Reliquien hat hieher verehret der Durchleuchtigste Herzog Stephanus II in Baiern, der den ingolstädtischen Antheil besaß, und im Jahre 1413 starb. Das kostbare, mit geschmolzenem Golde gezierte Kreutz ist vom Durchleuchtigsten Herzoge Wilhelm den fünften.

89. Dieses silberne Gefäß hat hergegeben Frau Maria Hirschbergerinn von München im Jahre 1581.

90. Das Gefäß ist vom Laurentius Weichburger, und vom Jahre 1519.

91. Mauritius der Oberste von der Thebaner Legion wurde sammt vielen der Seinigen zu Sedun in Gallien unter dem Wüthriche Maximianus gemartert.

92. Der heil. Siegmund regierte als König in Burgrund: er wurde wegen dem Glauben in einen Brunnen geworfen. Sein Fest fällt auf den 1 May. Die heil. Johann und Paul waren vornehme Beamte am Hofe des abtrinnigen Kaisers Julian, der sie des Glaubens halber tödten ließ: man nennet sie die Wetterherrn. Die Faßung ist vom hochgebohrnen Herrn Eustachius von Töring zu Seefeld, hergegeben im Jahre 1599.

93. Quirinus wurde zu Rom unter dem Kaiser Claudius enthauptet, und in die Tiber geworfen. Sein von den Christen gefundener Leichnam kamm nach der Hande in das berühmte Benedictinerkloster Tegernsee. Auf dem Wege beobachtete man, daß frisches Blut aus seinen Wunden floß.

94. Die Faßung ist von den ehrsamen Schmieden in Schwatz an. 1508.

95. 96. 97. 98. 99. 100. — —

101. Aus diesem Geschirre giebt man gesegneten Wein zu trinken.

102. 103. — —

104. Vom heil. Erasmus, Claudius, Mauritius ꝛc.

105. Von den heil. Georgius, Valentinus ꝛc. von den 4 Gekrönten, dem heil. Petrus Predigerordens, Felix und Adauctus.

106. Ein großer Theil vom Leibe des heil. Cajus Papst und Martyrers.

107. und 108. Von eben diesem heil. Pabste.

109. Ein großes Bein von einem heil. Martyrer aus der Thebaner Gesellschaft.

110. Von dem Arme des heil Longinus, welcher Jesum am Kreutze verwundet hat.

111. Von St. Markus dem Evangelisten, Anicetus dem römischen Pabste und Martyrer, Albanus einem Martyrer zu Mainz, vom heil. Kreutze ꝛc.

112 Von dem heil. Cyrus u. Johannes Mart.

113. Von den heil. Anicetus, Johannes und Cyrus: item vom heil. Kreutze zu Pollingen.

114. Eine Spindel des Armes von St. Clemens Pabst und Martyrer.

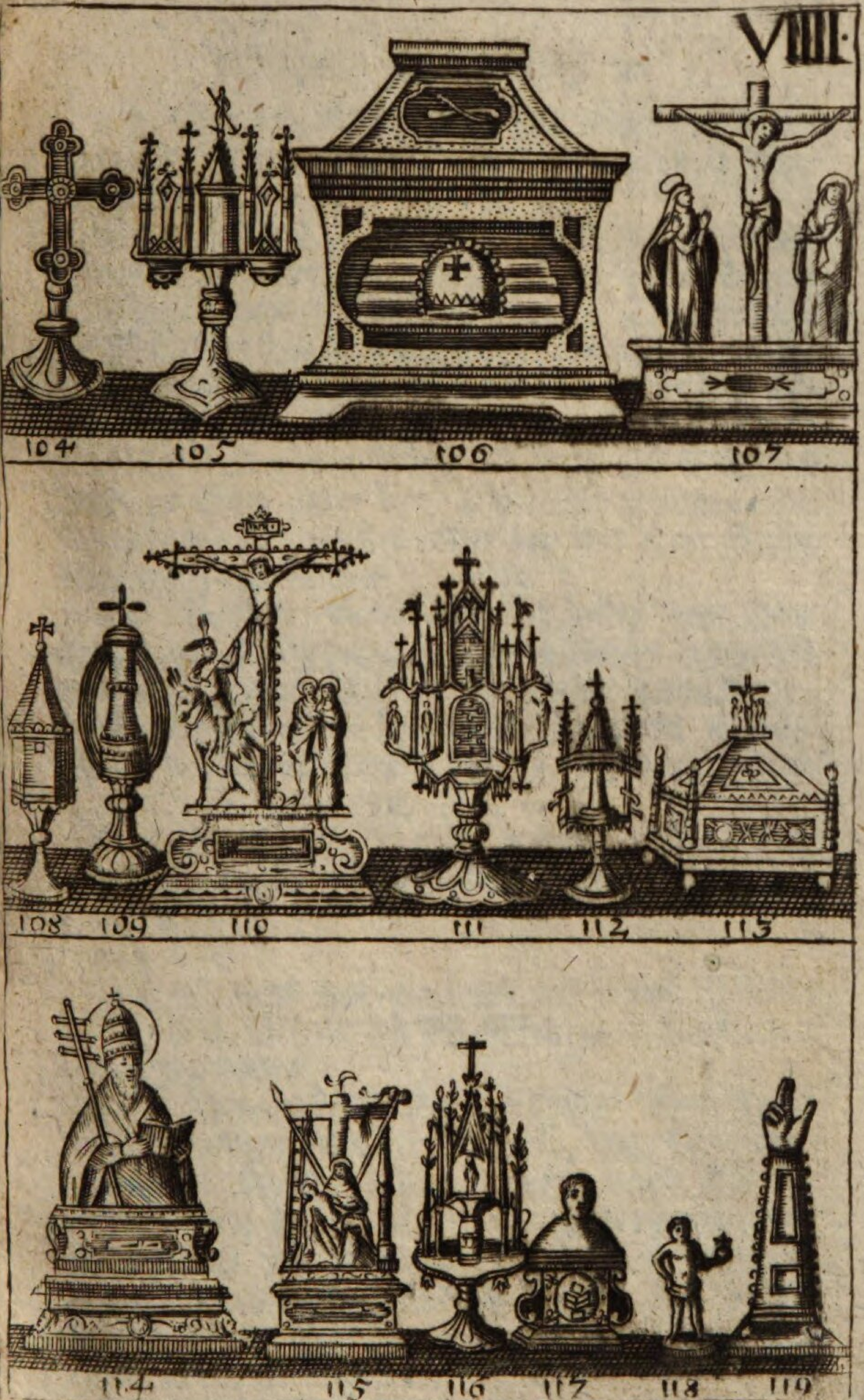
115. Von St Romanus, und den heil. 40. Martyrern. Von der heil. Tharsilla.

116. Von den heil. Romanus, Quiriacus, Mennas ꝛc. item vom heil. Martyrer Vitus.

117. 118. Reliquien von den unschuldigen Kindern.

119. Ein Aerml eines unschuldigen Kindes: an selbem ist noch Haut und Fleisch unverwesen zu sehen.

Wei-


VIIII
104
105
106
107
108
109
110
111
112
113
114
115
116
117
118
119

Weitere Erklärung ꝛc.

104. Der heil. Bischof Erasmus mußte unter den Tyrannen Diocletian und Maximian unerhörte Marter ausstehen.

105. Den heil. Ritter und Martyrer Georgius kennet die ganze christliche Welt. Den Namen Valentinus haben mehrere Heilige getragen. Die 4 gekrönten Martyrer sind die Gebrüder Severus, Severianus, Corpophorus, und Victorinus. Der heil Petrus wurde bey Mayland von den Ketzern wegen des Glaubens todt geschlagen. Felix und Adauctus haben zu Rom unter dem Diocletian gelitten. Die Monstranze hat machen laßen der edle Herr Georg Lindauer zu München an. 1500

106 Der heil Pabst Cajus ist unter dem Diocletian am Ende des 3ten Jahrhundertes gemartert worden Dessen Gebeine hat hieher gebracht der Hochedle Herr Georg Füll, Sr. Kurfürstl Durchleucht in Baiern Rath, den 14. Hornung 1626.

107. 108 109. 110. 111. — —

112. Cyrus nnd Joannes wurden zu Rom nach vielen Tormenten enthauptet. Ihr Fest fallet auf den 31 Jan.

113. —

114. Clemens war einer der ersten heil. Päbste: ja der heil. Petrus soll sich selben zum Nachfolger ausersehen haben.

115. Romanus ein römischer Soldat wurde durch den heil Leviten Laurentius bekehrt, und stund bald darauf den Martertod aus. Die 40 heil. Martyrer sind jene, welche zu Sebaste in Armenien unter dem Licinius auf einem gefrornen Teiche bloß übernachten mußten, und endlich ins Feuer geworfen wnrden Die heil Tharsilla Jungfrau war eine Baase des heil. Gregorius des Großen.

116. 117. 118. 119. — —

120. Ein großer Theil vom Leibe des heil. M. Fortunatus.

121. Reliquien von den heil. Marcellus, Ruffinus, Pontianus, Theophilus, Vitalis, Nicostratus, Perpetua und Romula.

122. Von den heil. Anterus, Marcianus Silvanus, Stephanus, Vitalis, Cyrus Johannes, Alexius, Sixtus, Martinus, Aurelius, Abundius, Eusebius ꝛc. Von den Dörnern des H. V Benedict.

123. Von den H. Mauritius Cajus Vitalis, Silvanus, Fortunatus, Concordius, Abundius, Castorius ꝛc.

124. Von den heil. Anastasia, Paulina, Romula, Concordia Cajus, Vitalis, Felicissimus Fortunatus, Castorius, Zeno ꝛc.

125. Von den H. Timotheus, Sixtus, Aurelius, Achatius, Honorius, Albanus Vitalis, Ruffinus, Zeno ꝛc. wie auch von den H. Ap. Tho. Phil. Pau. ꝛc.

Vierter Chor.

Reliquien von den H. Aposteln u. Jüngern des Herrn.

126. Die Hirnschale und andere 5 Partickel vom heil. Barnabas dem Apostel.

127 Vom H Ap. Math. wie auch v. den H. M. Christophorus, Mauritius, Joh. u. Paulus ꝛc.

128. Vom H. Thomas dem Apostel.

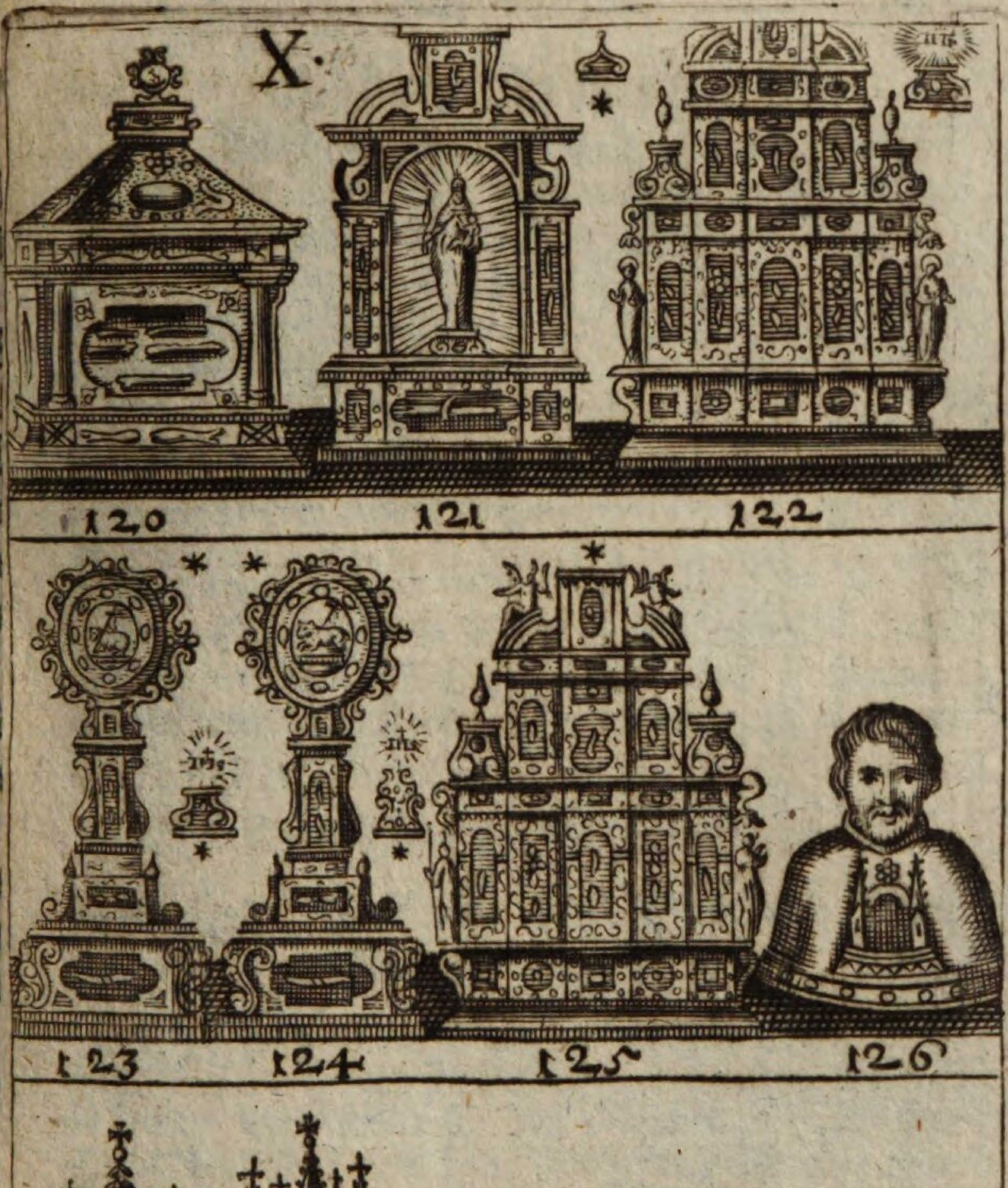
129. Ein Arm u. 4 Part. v. H. Barthol. Ap.

130. Ein Arm u. andere Theil. v. H. Phil. Ap.

131. Von St Jakob dem Mindern 4 Partickel.

132. Vom H. Jakob dem Größern ein großer Theil des Armes, und andere Theile.

Wei-


X.
120
121
122
123
124
125
126
127
128
129
130
131
132

Weitere Erklärung.

120. Den Leib des heil Fortunatus hat hieher verehret der Hoch und Wohledle Herr Sebastian Füll zu Windach, Ritter des Ordens der heil. Mauritius und Lazarus im Jahre 1624.

121 Dieses Altärl ist vom Hochedlen Herrn Franciscus von Füll zu Kammerberg.

122. Der heil. Anterus römische Pabst wurde zu Rom im Anfange des dritten Jahrhunderts unter dem Tyrannen Julius Maximinus mit der Marter gekrönet.

123. 124. — —

125. Die 2 größern Altärl n. 122 und 125 sind vom Hochgebohrnen Herrn Jakob Anton Grafen von Cäsena, und seiner Gemahlinn hergegeben im Jahre 1675.

Vierter Chor.

Reliquien von den heil. Aposteln und Jüngern Christi.

126. Barnabas ein Zyprier wurde sammt dem Apostel Paulus zum Predigtamte berufen: er starb in seinem Vaterlande für den Glauben. — Dieses Heiligthum hat der heil. Rasso mit sich gebracht. Die Faßung ist von unserm Durchleuchtigsten Stifter Albertus den III.

127. Mathias wurde nach der Himmelfahrt des Heilandes von den Aposteln in die Stelle des Verräthers Judas gesetzet. Er predigte den Glauben, und bestättigte selben mit seinem Blute.

128. — —

129. Diese heil. Reliquie kömmt vom heil Rasso, die Faßung ist von unserm gottseligsten Stifter Albertus III.

130. Auch dieses Stück ist vom heil Rasso.

131. 132. — —

133. Von der Rippe des heil. Andreas Apostels und sonst andere Partickel vom selben.

134. Von den H. Apo. Andr. Tho. u. Math.

135. Zwey Spänlein vom Kreutze des H. Andr.

136. Von den 4 heil. Evangelisten.

137. Von den Apostelfürsten Petrus u. Paulus zerschiedene Partickel.

138. Vom Meßgewande des heil. Petrus.

139. Von der Stolle des heil. Johannes; item von den heil Matthäus, Mauritius, Vitus, Godehardus rc.

140. Von mehrern heiligen Aposteln.

141. Zween Zähne, und etwas vom Künbein des heil. Johannes des Täufers.

142. Ein Stockzahn von eben diesem H. Vorläufer Christi.

Der fünfte Chor,

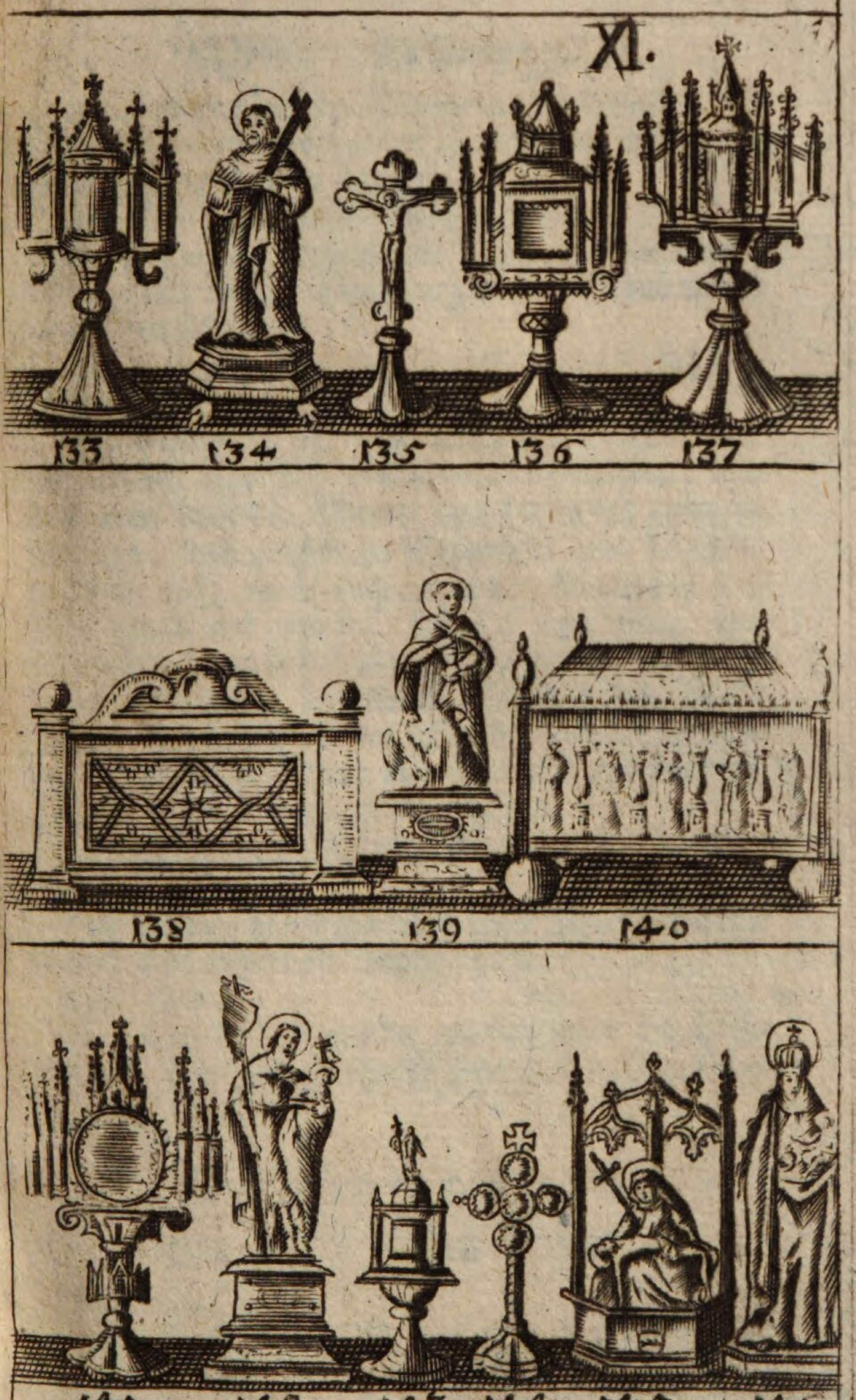
Welcher jenes enthält, was von der allerseligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria hier zu sehen ist.

143. Von unser lieben Frauen Kleidern, Schleyer, Grab und Orte, da Sie verschieden ist.

144. Von manchen Orten, welche unsere liebe Frau berühret hat.

145. Von unser lieben Frauen Rock, Gürtel, Grabe rc.

146. Von den Kleidern und dem Bethhause unser lieben Frau, wie auch ein Partickel von einem Finger ihres jungfräulichen Gesponses Josephus.


XI.
133
134
135
136
137
138
139
140
141
142
143
144
145
146

Weitere Erklärung.

133. Andreas hat den Thraciern und Scythen das Evangelium gepredigет, und ist zu Patras in Achaien ans Kreutz geschlagen worden.

134 Der heil. Apostel Thomas predigte den Partthiern, Mediern, Persiern und Indianern das Evangelium, und wurde endlich wegen dem Glauben mit Lanzen durchstochen.

135. Andreas Fabritius schenkte dieses Kreutz hieher im Jahre 1584.

137. Matthäus der erste unter den Evangelisten, und zugleich Apostel, predigte in Aethiopien, und stund eben dort die Marter aus. Markus giena in Aegypten, und richtete zu Alexandria eine berühmte Kirche auf, wo er auch unter der Regierung des Nero gemartert wurde: Lukas, nachdem er viel geschrieben, gearbeitet und gelitten hatte, starb voll des heil. Geistes in Bithynien. Joannes der liebste Jünger Jesu richtete in Asien die meisten Kirchen auf: er überwand Elend uud Marter, uud starb bey Ephesus voll der Tage und Verdienste.

137. Die hier eingeschloßenen Partickel sind von St. Nasso.

138 Dieses hat faßen laßen Herr Johann Schrattenbach Abt allhier im Jahre 1517.

139. 140. — —

141. Die Monstranze hat machen laßen der Hochwürdige Herr Johann Geyer Decanus zu Oberalting im Jahre 1693.

Der fünfte Chor.

Von unser lieben Frauen.

143. 144. — —

145. Das Vesperbild hat hieher verehret der Durchleuchtigste Herzog in Wirtenberg Eberhardus im Jahre 1482.

146. —

147. Die

147. Die Bildniß U. L. Fr. dessen Gemäld dem H. Lukas zugeeignet wird. Item von U. L. Fr. Haaren, Haarbande, Kleidern, Gürtel ꝛc. wie auch von der Krippe und den Windeln Jesu.

148. Vom Orte, an welchem Maria Jesum empfangen hat.

149. Vom Hause, darinn Maria empfieng: auch von einem unschuldigen Kinde Partickel.

150. Von den Haaren, und dem Grabe U. L. Fr.

151. Die Stolle, welche U. L. Fr. gemachet, u. dem H. Joh. dem Evangel. verehret hat. In selbe sind eingetragen worden folgende 2 Verse.

Stola justitiæ sic te, Pater optime, cinge,
Ut digne benedicas panem mysterialem.

Das ist:

Giebst du dem Opferbrod, o Vater! deinen Segen,
Denn magst du dieses Kleid um deine Schultern legen.

152. Vom Tischtuche U. L. Fr.

153. Von dem Schleyer eben dieser übergebenedeyten Jungfrau.

154. Ein großer Theil von der Gürtel U. L. Fr. und etwas von der Stolle des heil. Johannes.

Der sechste Chor.

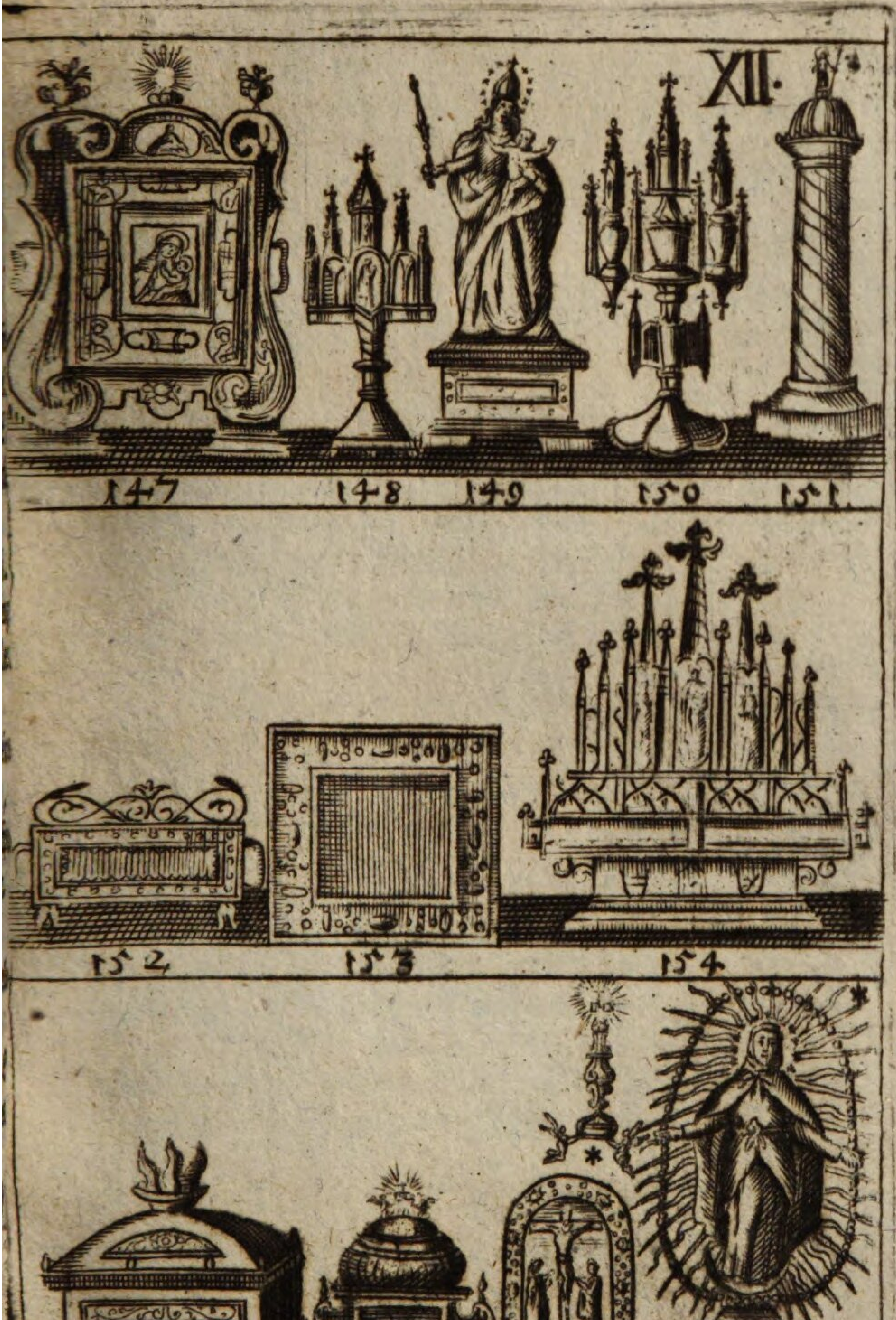
Reliquien zum Andenken Jesu Christi, wie auch von den Instrum. seines Leidens und Sterbens.

155. Von der Krippe des Heilandes: item von den 4 gekrönten Martyrern, von den H. Longin. u. Paulin.

156. Von der Krippe unsers Herrn: von der Höhle des H. V. Benedict: vom Rocke der H. Elisabeth.

157. Von denkwürdigen Oertern des H. Landes.

158. Von dem Orte, wo Maria Jesum gebohren hat: von den Kleidern der allerr. Jung. Wei-


XII.
147
148
149
150
151
152
153
154

Weitere Erklärung ꝛc.

147. Von dieser Bildniß, und wie selbe hieher gekommen ist, haben wir im ersten Theile gehandelt Die schwere silberne Faßung ist von der Erzbruderschaft M. Altenötting in München, und wurde verehret im Jahre 1619.

148 Christus Jesus wurde zu Nazareth in einem Flecken von Galiläa empfangen, und dessentwegen auch von den Propheten ein Nazaräer genennet, wie es Matthäus am 2ten Kap. bezeuget.

149. Das Haus, iu welchem Jesus empfangen worden ist, wurde durch dte Engel anfangs in Dalmatien, hernach in Welschland nacher Loreto übertragen. — Die gegenwärtige Bildniß hat verfertigen laßen der edle Johann Georg Lung, Seiner Kurfürstl Durchleucht in Baiern Wachtmeister bey der Leibgarde.

150. —

151. Graf Otto von Kastel und Ammerthal bekamm dieses merkwürdige Heiligthum, da er mit des griechischen Kaisers Emmanuel Gemahlinn Bertha ins heil. Land reisete: und durch diese Kaiserinn kamm es hieher

152. Ein Andenken vom heil. Nasso.

153. Die Faßung dieses schönen Heiligthumes ist herbey geschaffet worden von den ehrsamen Metzgern zu München auf der untern Banke an. 1501.

154 Graf Otto von Kastel brachte diese heil. Merkwürdigkeit von Constantinopel. Die Bergknappen von Schwatz ließen sie faßen im Jahre 1508.

Der sechste Chor.
Vom Leiden und Sterben Jesu.

155. —

156. Dieses schön geflochtene Trüchlein verehrte hieher die Durchleuchtigste Frau Maximiliana Herzoginn in Baiern.

157. 158. — —

159. 60

159. 60 Partickel von merkwürdigen Oertern, welche Christus berühret hat.

160. Von der goldenen Porte zu Jerusalem, und von vielen heil. Oertern.

161. Gleichfalls v. einigen Orten des H. Landes.

162. 80 Partickel von H. Oertern in Palästina. Das Kreutz selbst ist aus dem Holze, welches auf dem Oelberge gewachsen ist, gemachet.

163. 164. 165. Wiederum einige 70 Stücke von zerschiedenen Oertern des gelobten Landes.

166. Von der Saule, daran Christus in der Geißlung gebunden war. Von der Höhle, in welcher der H. Benedictus als ein Knab sich verborgen hatte. Von dem Oele der H. Jungfrau Walburgis. Reliquien von der H. Kaiserinn Chunegundis, und so weiter.

167. Von dem Berge Calvariä und einigen andern heil. Oertern.

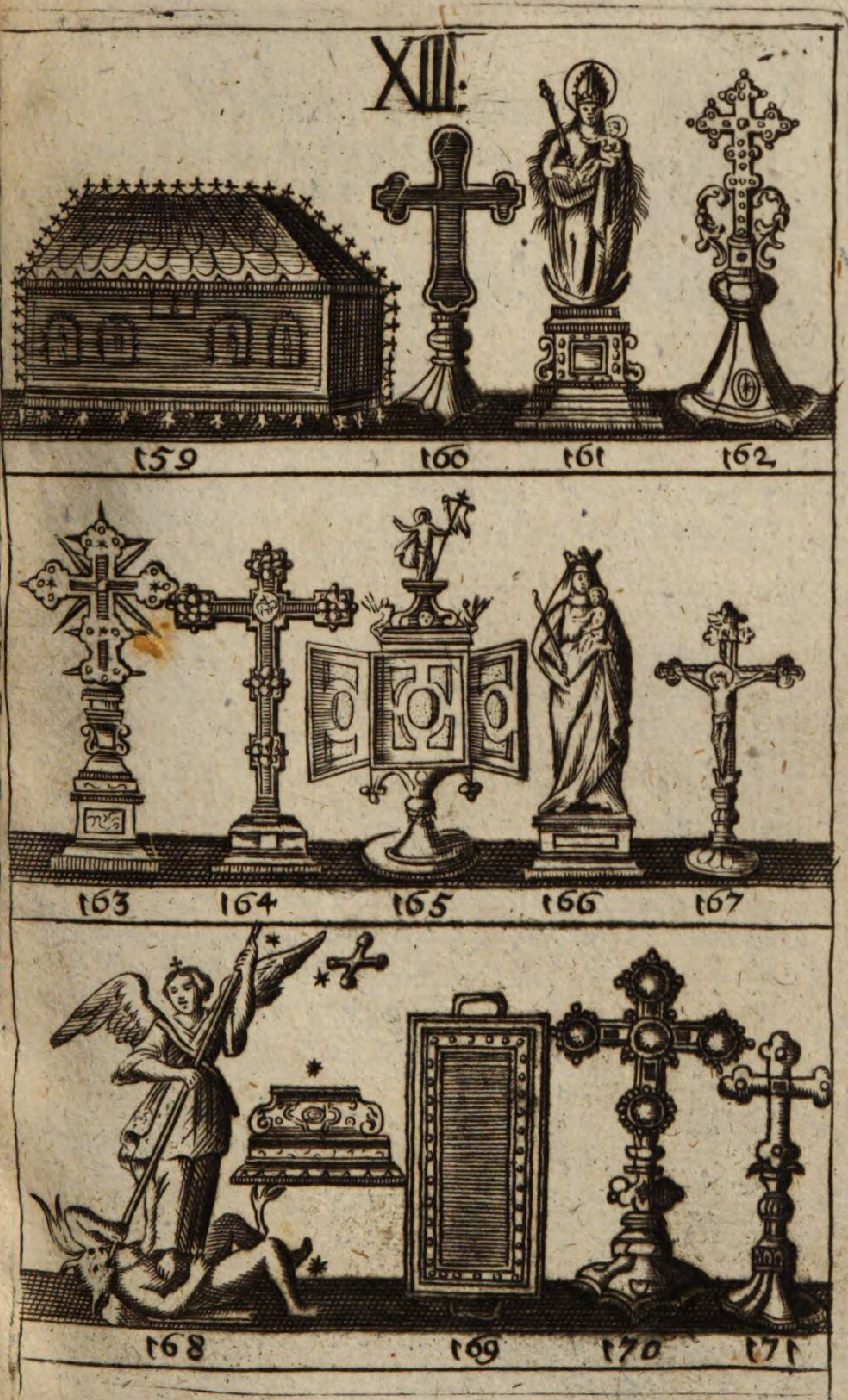
168. Von den Bergen Calvariä und Garganus, auf welchem der H. Erzengel Michael erschien

169. Von dem Tischtuche, auf welchem Christus mit seinen Jüngern das letzte Abendmahl eingenommen hat.

170. Von der Krippe Christi: von seinem Kleide: von dem Tische, auf welchem er gespeiset hat: von den Palmzweigen, die ihm vorgetragen wurden: von dem Tuche. mit welchem er den Jüngern die Füße getrocknet: vom Orte seiner Gefängniß: von den Geiseln, mit denen er ist geschlagen worden: von der Säule der Geislung: vom H. Kreutze.

171. Ein merklicher heil. Kreutzpartickel.

Wei-


XIII.
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171

Weitere Erklärung ꝛc.

159. Dieses massiv silberne und vergoldete kostbare Trüchlein hat uns verehret der Wohlgebohrne Herr Johann von Rechberg im Jahre 1591.

160. Dieses Kreutzlein hat hergegeben Herr Johann Haller Burger zu München.

161. Dieses Mariabildlein ist eine Verehrung vom edlen Herrn Raimundus Minderer der Medicin Doctor.

162. Gegenwärtiges Kreutz hat der heil. Rasso von Jerusalem mit sich gebracht, und mit einem grossen Schmaragdsteine besetzet.

163. 164. — —

165. Dieses Altärl hat also faßen laßen der Wohlehrwürdige Herr Wolfgang Gebhard Pfarrer zu Auſkirchen an der Maisach.

166. Dieses silberne Mariabild wurde hergegeben von der Hochgebohrnen Frau Anna Catharina Kurzinn, Gebohrnen von Senstenau im Jahre 1588.

167. Das Kreutz haben machen laßen Matthäus Eisenschmied von Landsberg und Johann Sprinzinger von Erpstingen im Jahre 1631.

168. Eine von Silber schwere Statue, welche unser Abt Michael machen ließ.

169. Kaiser Ludwig hat dieses kostbare Denkmal dem heil. Rasso hinterlaßen.

170. Albert der 3te Stifter hat dieses Kreutz her verehret.

171. Der Hochwohl Gebohrne Herr Johannes Chrysostomus Abt allhier hat diesen heil. Partickel also faßen laßen.

172. Et-

172. Etwelche Partickel vom heil. Kreutze.

173. Von den Dörnern der Krone Christi und vom heil. Kreutze.

174. Von vielen H. Oertern u. vom H. Kreutze.

175. Abermal vom heil. Kreutze, und von den Kleidern der seligsten Jungfrau Maria.

176. Vom heil. Kreutze 3 Partickel.

177. Von der Krone Christi und vom H. Kreutze: wie auch von den heil. Hieronymus, Anna, Elisabetha, Barbara und Agnes.

178. Vom heil. Kreutze 2 schöne Theile.

179. Von der Saule der Geislung: vom Orte der Krönung, darauf ein Blutstropfen Jesu gefallen ist: Vom Tuche, womit Christus seine Thränen abgetrocknet hat.

180. Vom heil. Kreutze ein merklicher Theil welcher in dem Feuer unverletzt geblieben ist.

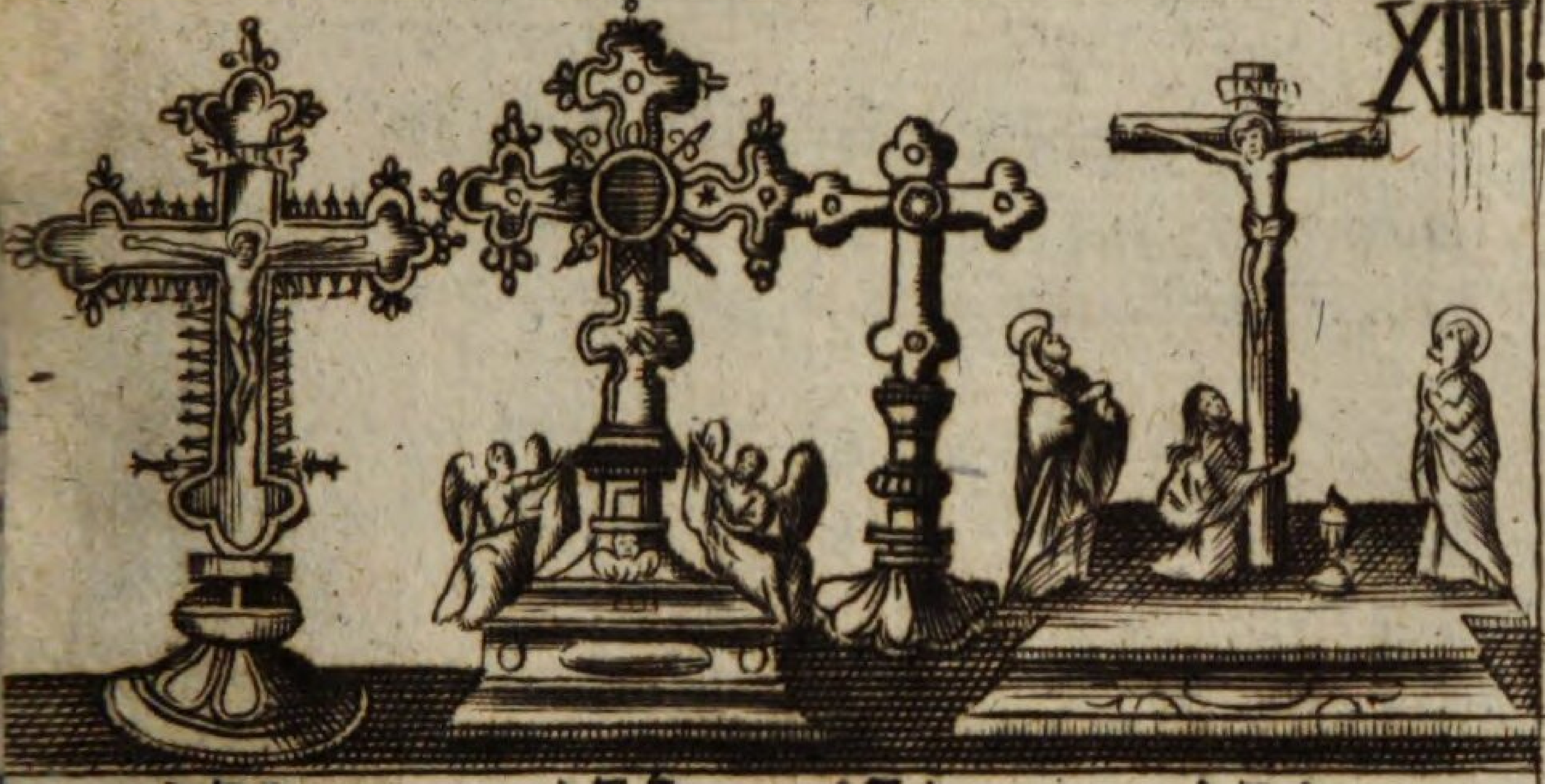
181. Vom heil. Kreutze, und noch 39 Partickel von zerschiedenen Heiligen.

182. Vom heil Kreutze sehr große Theile, ja die größten unter jenen, die sich hier befinden.

183. Von dem Moosrohre, mit welchem Christus verspottet worden ist, welches auch dienen mußte, ihm die Krone tiefer in das Haupt zu drucken, ein merklicher Theil.

184. Von dem Tuche, welches Christus in seinem Leiden um die Lenden hatte: in selchem ist ein heil. Blutstropfen frisch zu sehen.

Wei-



172 173 174 175

176 177 178 179 180

181 182 183 184

Weitere Erklärung ꝛc.

172. Dieses ist eine Verehrung des Wohledlgebohrnen Herrn Matthias Gartner, Kaiserlichen Rathes.

173. Das Gefäß hat machen laßen Petrus Bucher bürgerlicher Bierbreuer in Landsberg im Jahre 1646.

174. —

175. Seine Durchleucht Wilhelm der fünfte Herzog in Baiern schenkte dieses hieher.

176. Gegenwärtiges Kreutz ist eines der kostbaresten Stücke in unserm heil. Schatze, was den äußerlichen Schmuck anbetrift: wiewohl die eingeschloßenen heil. Kreutzparticked noch höher zu schätzen sind, als alle äußerliche Zierde Verehret hat es die Durchleuchtigste Frau Anna Erzherzoginn aus Oesterreich, Ferdinands des ersten Kaisers Tochter, und Gemahlinn Albrechts des fünsten Herzog in Baiern.

177. 178. — —

179. Verehret hat dieses der Edelgebohrne Herr Wilhelm Rupert Füll zu Kammerberg, des Ordens der heil. Lazarus und Mauritius Ritter.

180. 181. —

182. Merkwürdig ist dieser heil. Kreutzparticked, als welcher einen Finger dick, eine Spanne lang, und über die Quere nicht viel kürzer ist. Diese heil. Kreutzparticked kommen meistens vom heiligen Rasso.

183. Eine Verehrung vom Kaiser Maximilian dem ersten.

184. Dieses Kreutz haben machen laßen Seine Hochfürstlichen Gnaden Heinrich Bischof zu Augsburg im Jahre 1613.

185. 186. 187. Zerschiedene Zweige von der dörnern Krone Christi des Heilandes.

188. 189. Etwelche Blutstropfen, welche aus einigen consecrierten Hostien zu Deckendorf geflossen sind.

190. Der halbe Theil des Schweistuches, mit welchem Christus seinen blutigen Schweis auf dem Oelberge abgetrocknet hat.

191. In diesem bleyernen Kapsel wurden die H. 3 Hostien eingeschloßen, als sie mit den übrigen Heiligthümern vergraben wurden. Die H. 3 Hostien, welche itzt folgen sollten, können hier wegen den in einer ununterbrochenen Reihe auf einander folgenden Kupfertafeln nicht angebracht werden, sollten aber besser untenher abgebildet erscheinen.

Anhang

Von zerschiedenen H. Reliquien, die in die vorigen Chöre noch nicht eingetheilet sind.

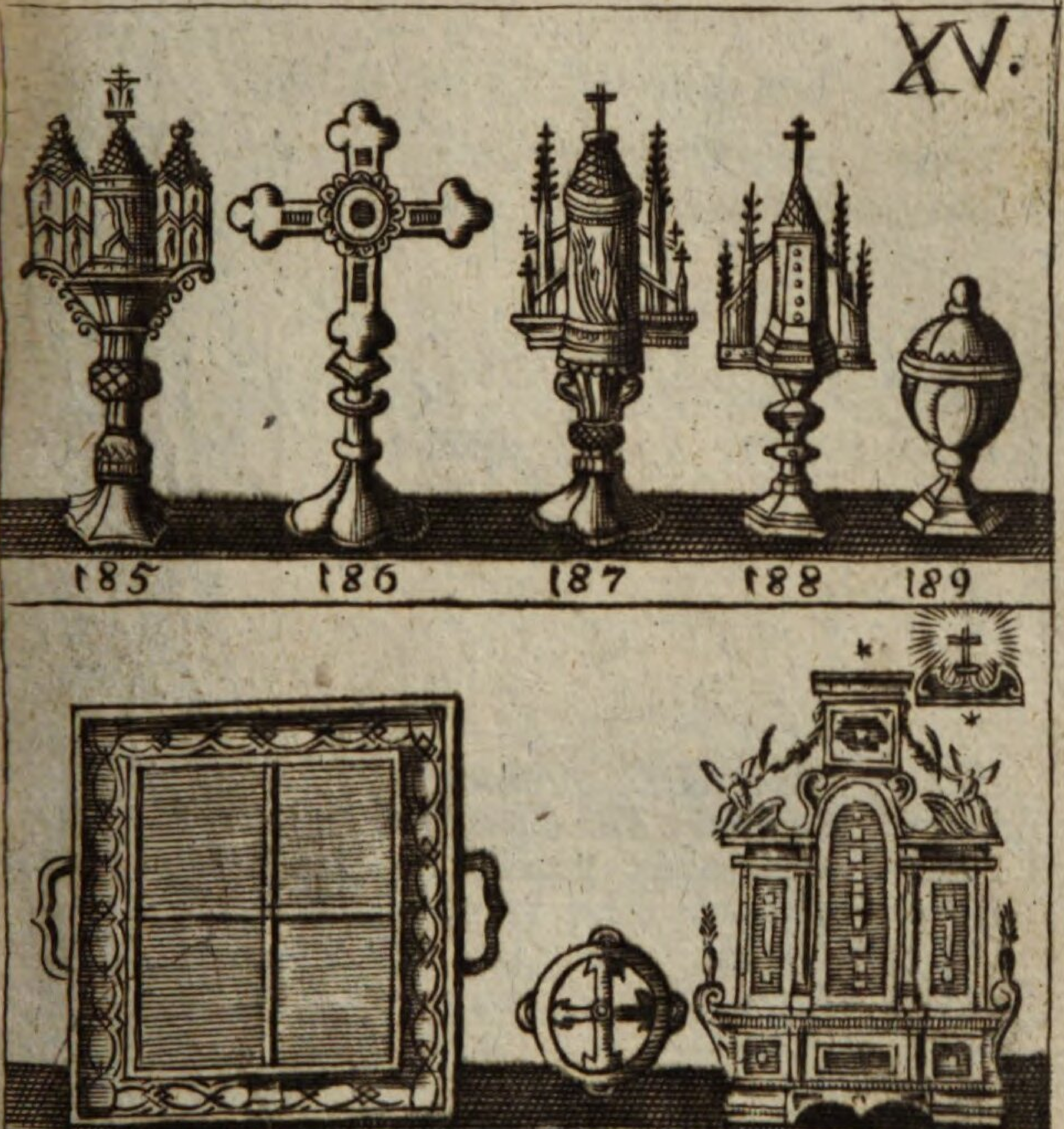
192. Ein Stockzahn von der H. Büßerinn Magdalena. Haare von der H. Catharina. Von den Gebeinen der H. Barbara und ihrem Kerker. Vom H. Laurentius, Cajus, Fortunatus und Achatius. Von einem aus den 10000 Marty. 2c.

193. Von den H. Tiburtius, Fabius, Placidus, Vitalis, Patricius, Leo, Petrus Martyrer, Desiderius, Antonius, Paulus.

194. Ein Kreutzlein aus dem Holze des Oelberges: hier sind Reliquien von zerschiedenen Orten des Leidens Christi.

195. Von den heil. Georgius, Mauritius und Oswald.

Wei-


XV.
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195

Weitere Erklärung ꝛc.

185. Die hier eingefaßten heil. Dörner kommen vom Kaiser Ludwig dem Frommen, Sohne Karls des Großen.

186. Den hier eingeschloßenen heil. Dorn hat einstens Friederich des Stephanus Fibulatus Herzoges aus Baiern Sohn, von den vorigen vieren abgesöndert, und mit sich nacher Landshut, welches ihm in der Theilung zufiel, geführet Aber er wurde durch Erdbeben erschröcket, und schickte den heil. Dorn sammt diesem Gefäße wieder zurück.

187. Hier sind abermal 7 Zweige von der dörnern Krone des Heilandes. Alle diese hat Agnes Bertholdens des 4ten Grafen von Ander Tochter, und hernach Philippens des ersten Königs in Frankreich Gemahlinn um das Jahr 1196 zur Kapelle in Ander als ihrem Stammenhause verehret, und durch den Bruder Isaak, den damaligen Verweser der Kapelle, hieher bringen laßen. Eben diese heil. Dörner haben einsmals am heil Charfreytage in Gegenwart unsrer gottseligen Stifter Ernestens und Albertens des 3ten dessen Sohnes, Herzoge in Baiern, helles Blut geschwitzet. Die Gefäße Num. 185 und 187 werden itzt an den gewöhnlichen Fahrtzeiten sammt den heil. 3. Hostien zur öffentlichen Verehrung ausgesetzet.

188. und 189. Im Jahre 1337 bekammen die Juden zu Deckendorf einer in Nieder Baiern liegenden Stadt einige consecrierte Hostien: sie mishandelten selbe auf zerschiedene Art mit Schlagen, Stechen, Schneiden und Brennen, bis sie

H 2 von

(Die Fortsetzung sieh auf der folgenden zweyten Seite)

196. Ein ganzes Haupt von einer heil. Jungfrau aus Ursula Gesellschaft: item 2 Spindeln von unschuldigen Kindern: ein Schulterblat und andere Gebeine von den heil. Thebäern: dann etliche Gebeine vom heil. Calixtus Martyrer.

197. Von den heil. Anna und Juliana: vom heil. Kreutze und den Felsen, die beym Sterben Christi zersprungen sind.

198. Von den heil. Aposteln 15 Partickel.

199. Von den heil. Martyrern Felix, Castorius und Silverius. Vom Orte, in welchem Petrus nach der Verläugnung geweinet hat: von der Gürtel des heil. Thomas. Von dem Orte, da Christus gefangen worden ist 2c.

200. Partickel von den heil. Wilibaldus, Wunibaldus, Walburga, Stephanus, Mauritius, Vincentius, Hildegardis, u. v. andern H. Jung.

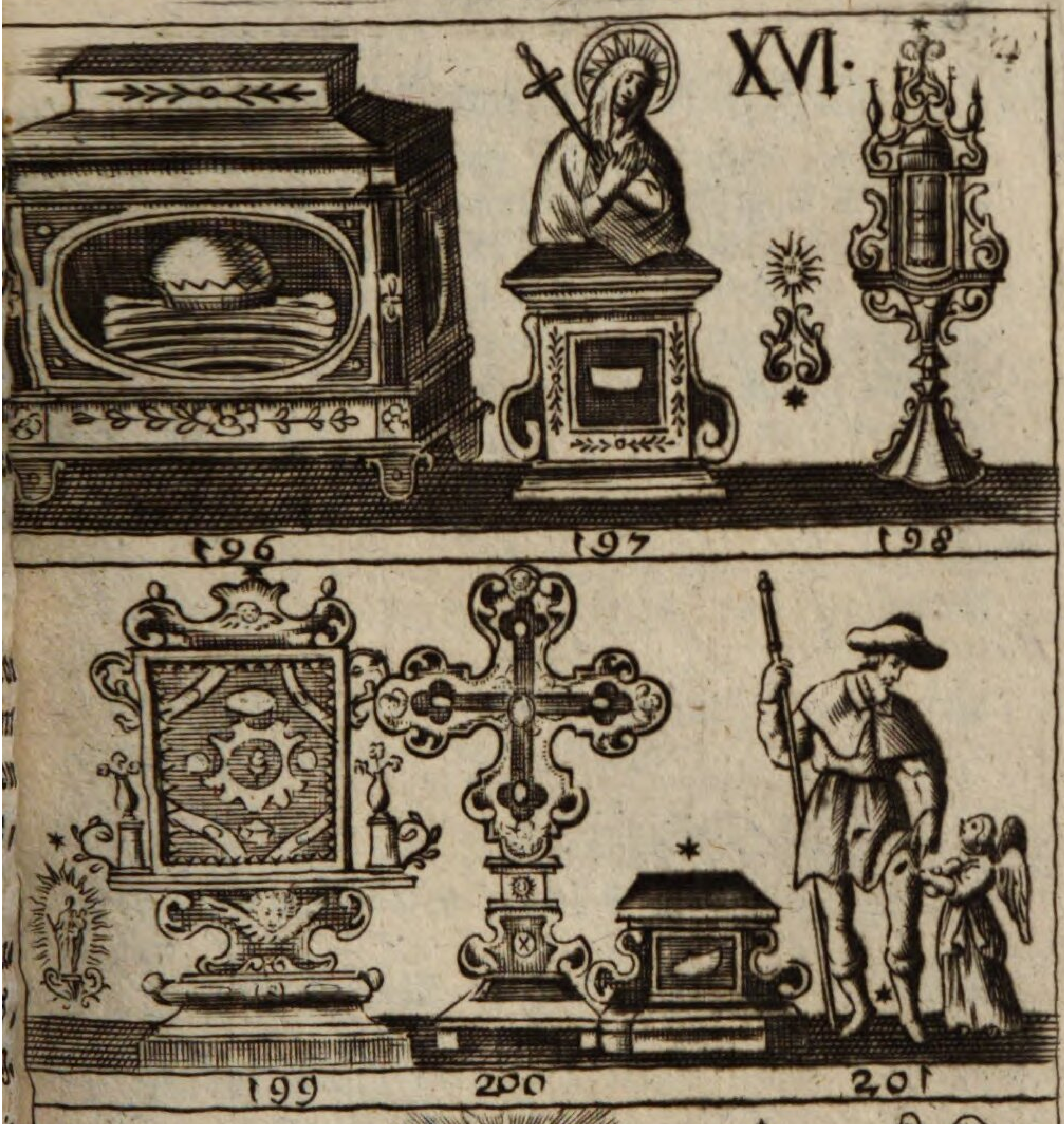
201. Von den H. Leonard und Gotthard: wie auch von der Höhle des heil. Vaters Benedicts.

202. Von den Kleidern der allerseligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria.

203. Von der Säule der Geislung, und vom Orte der Krönung Christi. Ein Steinlein, auf welches ein Blutstropfen Jesu gefallen ist, und von dessen Grabe.

204. Von den H. Rufinus, und Castor Martyrern: Martinus Bischof: Antonius Abt: Serena, Romula und Agnes Jungfrauen.

Fort.


XVI.
196
197
198
199
200
201
202
203
204

Fortsetzung der weitern Erklä. v. N. 189.

von den Christen auf der That erwischet, geziemend gestrafet wurden. unter diesen Martern der heil. Hostien floß viel des kostbaresten Blutes aus selben: und von diesem ist etwas hieher gekommen.

190. Der heil. Graf Rath hat das unvergleichliche Heiligthum des Schweistuches Christi mit sich aus dem heil. Lande gebracht. Es wird bey den Fartzeiten sammt den heil. Hostien und Dörnern zur öffentlichen Beschauung und Verehrung ausgesetzet Die silberne Rahme um dieses Heiligthum hat Sigismundus der Erzherzog aus Oesterreich machen laßen.

191. Am Rande dieses bleyernen Kapsels steht auf beyden Seiten jener Vers:

Agne Dei. miserere mei, qui Crimina tollis.
Welchen wir schon oben also verdeutschet haben:

O göttlich Lamm! das von der Welt die Sünde nahm,
Erbarme dich auch über mich.

In diesem Kapsel sind auch die pergamentenen Zettel eingeschloßen, von welchen wir oben geredet haben. Nun können wir fortfahren in unserer weitern Erklärung des

Anhanges.

Von verschiedenen heiligen Reliquien, welche hier in den Kupferbildern noch nicht in ihre Chöre eingetheilet sind.

192. Die Faßung dieser heiligen Reliquten ist vom edlen Herrn Albrecht Eberhard von Mildenburg, und seiner Hausfrau.

205. Vom heil. Kreutze ein Partickel.

206. Abermal vom heil. Kreutze, und vom heil. Abte Bernardus.

207. Von zerschiedenen Oertern des heil. Landes. Von den Haaren der heil. Catharina Jungfrau und Martyrinn: von der heil. Adelheid: von einer heil. Jungfrau aus St. Ursula Gesellschaft.

208. Heiligthum von der heil. Jungfrau und Martyrinn Catharina.

209. Eine silberne Monstranze mit Reliquien von dem heil. Martyrer Coronatus.

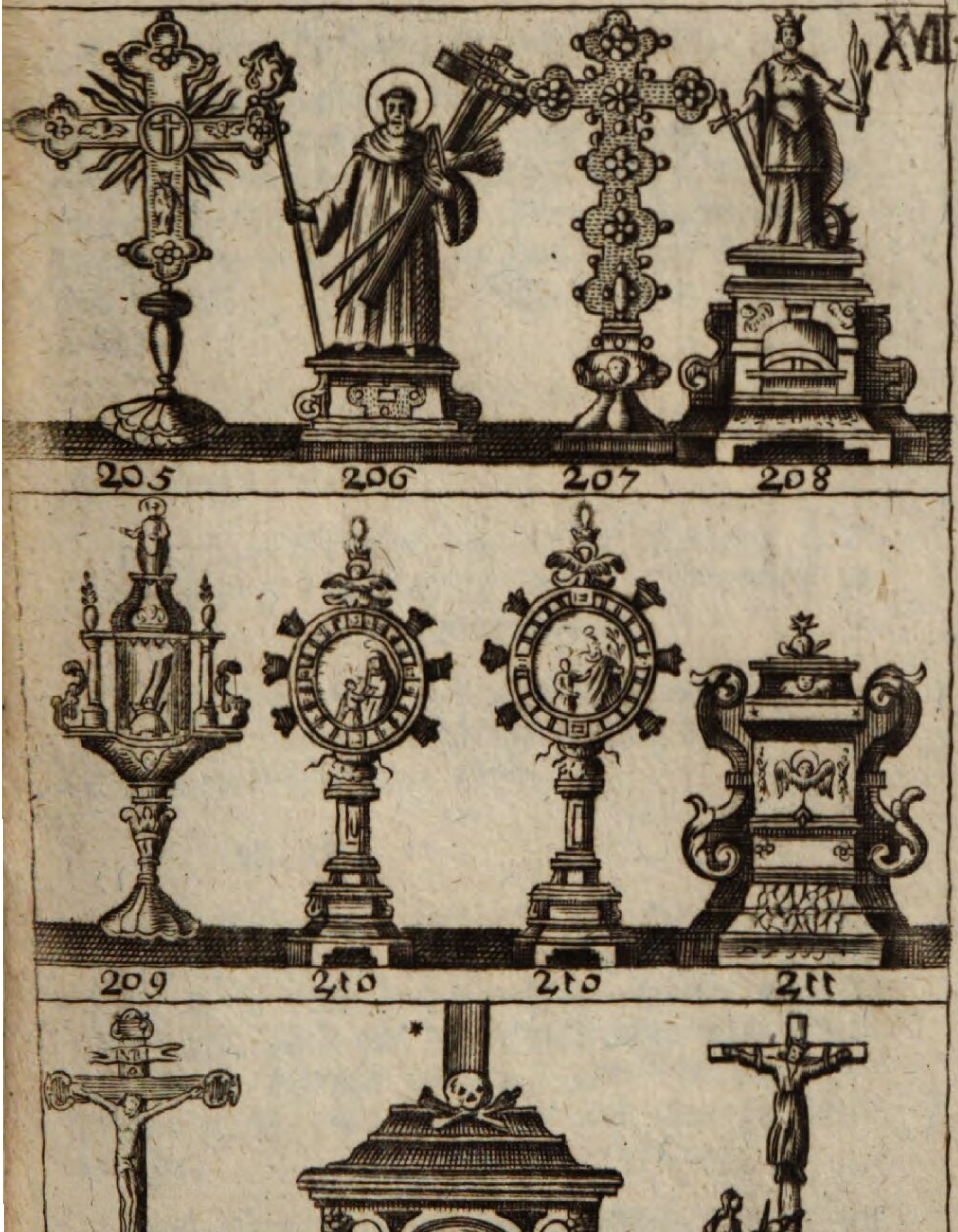
210. Zwey sogenannte Agnus Dei mit Reliquien von den heil. Aposteln Thomas und Matthäus, wie auch vom heil. Otto Bischofe, Antonius Abte, Nonnosus Beichtiger ꝛc.

211. Von den heil. Erasmus Martyrer, Martinus und Corbinianus Bischöfen.

212. Ein großes Gebein vom heil. Cyriacus Martyrer, item von dem Kleide Christi des Erlösers: von seiner Krippe: von der Säule seiner Geislung: vom Berge Calvariä.

213. Von dem heil. Valentinus Martyrer. Von den heil. Juliana, Gordiana, Felicitas, Justina, und 5 Partickel von heil. Jungfrauen aus St. Ursula Gesellschaft.

Wei-


XVI.
205
206
207
208
209
210
210
211
212
212
213

Weitere Erklärung vom Num. 193.

193. Die Heiligen in diesen und vielen folgenden Heiligthümern können nicht allezeit eigentlich bestimmet werden; weil man oft mehrere unter eben selben Namen antrift. — Die gegenwärtige Monstranze hat hergegeben der Hochwürdige Herr Jakob Glöckl, Dechant in Schwabhausen im Jahre 1631.

194. Dieses Krentzlein wurde her verehret von unserm Durchleuchtigsten Stifter Albert dem 3ten Herzoge in Baiern.

195. Das Bild hat verehret der Wohledle Herr Karl Eglof von und zu Pähl, Landrichter zu Landsberg, sammt seiner Gemahlinn.

196. Diese Sarge hat machen laßen die Wohledle Frau Anna Elisabetha Lucksalzinn gebohrne Burghartinn im Jahre 1636.

197. 198. 199. —

200. Hildegardis eine von Jugend auf heilige Jungfrau lebte zu Bingen im Maynzischen, und nachdem sie viele hocherleuchtete Bücher geschrieben hatte, auch von den Gelehrtesten jener Zeiten zu Rathe gezogen worden, starb sie heilig im Jahre 1181. ihr Fest fällt auf den 17 September.

201. Gotthardus aus hochadelichen baierischen Stammen gebohren ist eine besondere Zierde unsers Vaterlandes: er war in mehrern Klöstern Abt, endlich Bischof zu Hildesheim, wo er am Himmelfartstage seinen tugendvollen Geist aufgab unter den Worten: Ich steige hinauf zu meinem und euerm Vater.

214. Vom heil. Diacon und Erzmartyrer Stephanus.

215. Vom heil. Leviten und Martyrer Laurentius.

216. Vom Kleide der unbefleckten Jungfrau Maria: von den Gräbern der heil. Bischöfe Nicolaus und Wolfgangus.

217. Vom Tischtuche, welches Christus sammt seiner allerreinesten Mutter und dem heil. Joseph gebrauchet haben.

218. Ein großer Theil vom Leibe der heil. Jungfrau und Martyrinn Serena.

219. Ein Zahn, sammt einigen Partickeln von der heil. Jungfrau und Martyrinn Paulina.

220. Reliquien von der heil. Mutter Anna, wie auch von den heil. Faustus, Mansuetus, Acharius, Vincentius, Justus, Candidus, Faustina, Theopista und Modesta.

221. Von der Krippe des Erlösers: ein Stein vom Bache Cedron, von Christo berühret: von der Säule der Geislung und vom Grabe des Heilandes.

222. Von den heil. Martyrern Severus, Firmatus, Cälestinus und Donatus.

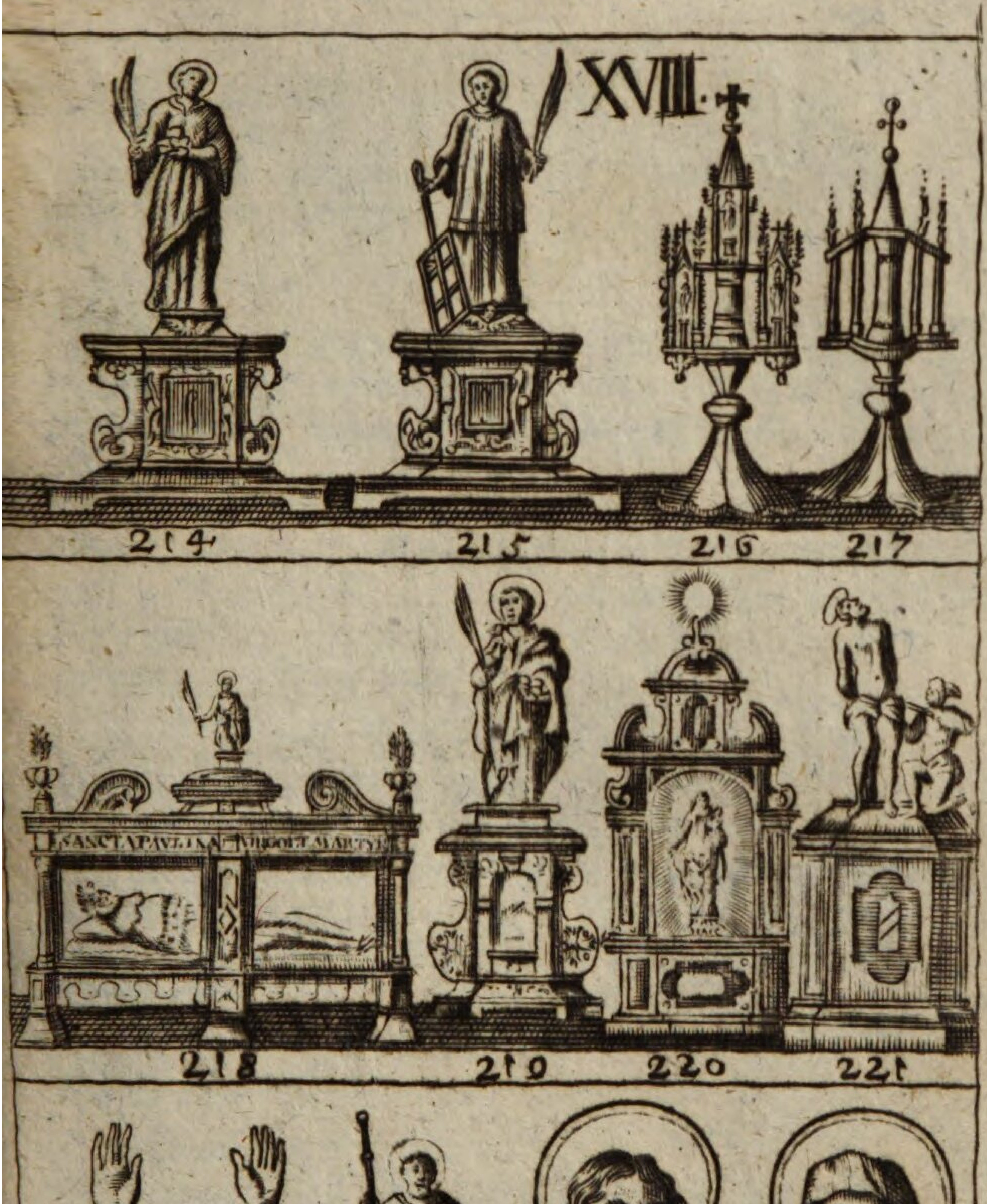
223. Eben von selben.

224. Vom heil. Apostel Jakobus.

225. Von der Krippe Christi des Herrn.

226. Von dem Grabe unser lieben Frauen.

Wei-


XVIII.
214
215
216
217
SANCTA PAVLINA VIRGO ET MARTYR
218
219
220
221
222
223
224
225
226

Weitere Erklärung vom Num. 202.

202. Ist eine schöne silberne Statue der übergebenedeyten Jungfrau Maria.

203. —

204 Romula war eine heil. Jungfrau zu Rom, welche der heil. Gregorius in seinen Schriften anpreiset. Ihr Festtag fällt auf den 23 Julii.

205. —

206. Der heil. Bernardus war Abt zu Claravall in Frankreich, und ein besonderer Beförderer der cisterzischen Reformation. Sein Leben ist wundervoll, und seine Lehre hönigsüß.

207. Die heil. Kaiserinn Adelheid war die Gemahlinn Ottonens des ersten. Sie erwies sich immer großmüthig und liebreich gegen die Kirchen und Armen Nach dem Tode ihres Eheherrn gieng sie in das selsensische Kloster nahe am Rheine, welches sie selbst gestiftet hatte, und bahnete sich durch unzahlbare Tugenden den Weg zum himmlischen Kaiserthume. Ihr Fest wird den 16 December begangen.

208. 209. —

210 Der heil. Otto war Bischof zu Bamberg, und Apostel der in Pommern und gegen Preußen hin liegenden Völker. Wir schätzen uns glücklich, einen so großen Mann unter die Grafen von Andex zählen zu können: ihm schreiben wir auch die heiligen 3 Hostien dankbarlichst zu. — Der heilige Nonnosus war Prior zu Soracte im Welschlande, mit Tugenden und Wundern gezieret, er hat das Oel vermehret, die Berge versetzet ꝛc. Seine Werke hat der heilige Gregorius der Große beschrieben.

227. Etwas von dem Tuche, mit welchem Christus seinen Jüngern die Füße abgetrocknet hat: von der Säule, an welcher er gegeiselt wurde: von dem Purpurkleide, welches ihm in der Verspottung ist angeleget worden.

228. Von dem Schleyer und den übrigen Kleidern der seligsten Jungfrau Maria.

229. Heiligthum von dem heiligen Vater Benedictus.

230. Vom heiligen Maurus, einem Jünger des heiligen Vaters Benedictus.

231. Etwas von dem Arme des heiligen Apostels Andreas. Ein Partickel von der heiligen Jungfrau Pulcheria.

232. Reliquien vom heiligen Johann dem Vorläufer Christi: wie auch von der heiligen Marcella Wittib.

233. Ein Stück von dem Schleyer der heiligen Jungfrau Mechtildis.

234. Heiligthum von der heiligen Jungfrau und Martyrinn Paulina.

235. Ein schönes Stück von dem Brautrocke der heiligen Markgräfinn Elisabeth.

236. Etwas von der Hirnschale der heiligen Jungfrau und Martyrinn Ursula.

XVIII

227.

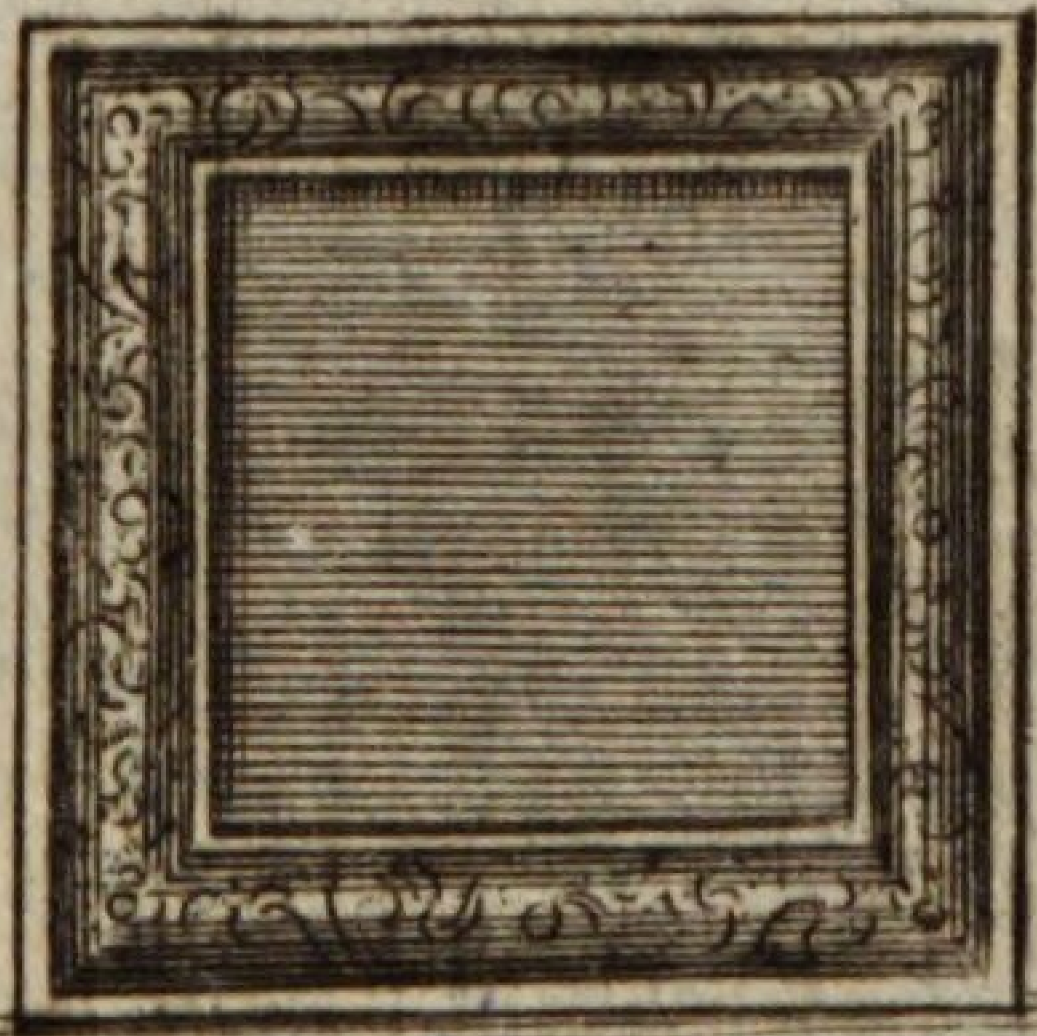
228.

229.

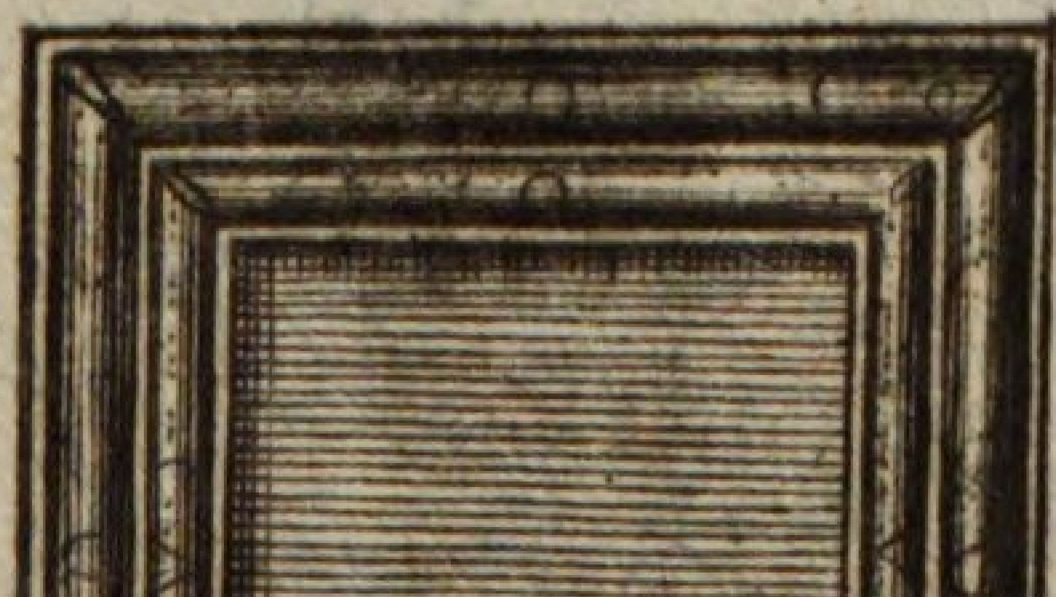
230.

231.

232.


233.

234.


235.

236.

Weitere Erklärung vom Num. 211.

211. Der heilige Corbinianus hat Baiern vollends zum wahren Glauben bekehren helfen, und das Bisthum Freysing aufgerichtet: ihm mußte ein wilder Bär, welcher sein Pferd zerrißen hatte, zum Lastthiere dienen.

212. 213. — —

214. Stephanus der erste und vornehmste unter den Diakonen war voll der Gnade und Starkmüthigkeit im Glauben. Als er von den Juden versteiniget wurde, bath er Gott für seine Feinde, und hat durch sein heldenmüthiges Gebeth erlanget, daß Paulus einer seiner Verfolger zu einem großen Apostel der wahren Kirche wurde.

215. Wie Jerusalem durch den heiligen Stephanus, also ist Rom durch den heiligen Erzdiacon Laurentius verherrlichet worden Dieser litt unter dem Wütheriche Valerianus, und flog vom glühenden Roste zum Himmel.

216. Wolfgangus, von welchem wir schon oben geredet haben, sagte dem Herzoge in Baiern Henricus dem heiligen die kaiserliche Krone vor: sein Grab ist zu Regensburg bey St. Emmeran zu sehen.

217. —

217. Der mehrere Theil des Leibes der heiligen Jungfrau und Martyrinn Serena ist zierlich gefaßet in der Kreutzkapelle der heiligbergischen Kirche beygesetzet

219. Auch der Leib der heiligen Jungfrau und Martyrinn Paulina ist herrlich gefaßet auf dem obern Choraltare der besagten Kirche zu sehen.

237. Zwo

237. Zwo Stollen, deren sich der heilige Nicolaus bey dem heiligen Meßopfer bediente.

238. Eine Spindel vom Arme des heiligen Martyrers Innocentius.

539. Eine andere Spindel von einem heiligen Martyrer aus der Thebaner Gesellschaft.

240. Eine Stolle von dem heiligen Ulrich Bischofe zu Augsburg.

241. Zwey Spänlein von der Ruthe des ersten hohen Priesters Aaron.

242. Heiligthum von dem heiligen Martyrer Maximus.

243. Von den heiligen Antonius von Padua, und Antonius dem Abte: wie auch von der Sarge der heiligen Jungfrau Ehrentrudis.

244. Von den heiligen Martyrern Sebastianus, Laurentius, Gregorius, Cyriacus und Vitalis.

245. Vom heiligen Martyrer Fabricianus.

246. Ein Zahn sammt andern Partickeln vom heiligen Martyrer Georgius.

XX.
237.
238.
239.
240.
241.
242.
243.
244.
245.
246.

Weitere Erklärung vom Num. 220.

220. — bis 229. —

230. Der heilige Maurus war ein Beyspiel der klösterlichen Tugenden, so, daß er vom heiligen Vater Benedict andern Jüngern zum Beyspiele vorgestellet wurde. Er gieng aus Gehorsam auf dem Wasser, als auf dem festen Boden daher, damit er dem Jünglinge Placidus, der vom Strome schon fortgerißen wurde, zu Hilfe kämme. Nach einer Zeit wurde er in Frankreich geschicket, um die heilige Benedictinerische Ordensregel und Lebensart in selbem Königreiche auszubreiten; welches er sehr glorreich ausgeführet hat, wie es die bis auf den heutigen Tag dort herrlich blühenden Klöster, besonders aber die maurianische Benedictiner Congregation beweiset.

231. Die heilige Pulcheria, war eine Tochter des morgenländischen Kaisers Arkadius, und eine Schwester des Kaisers Theodosius des Jüngern, welchem sie eine gute Erziehung beyzubringen sich angelegen seyn ließ. Sie behielt ihre Jungfrauschaft auf das allersorgfältigste, und glänzte mehr durch ihre Tugenden, als durch ihr Geschlecht. Man begeht ihr Fest den 10 September.

232. Das Lob der heiligen Marcella einer römischen Wittfrau hat der heilige Hieronymus verfaßet. Ihr Festtag wird am 31 Jan. von der Kirche begangen.

247. Das Kinnbein des heiligen Martyrers Vitus.

248. Vom heiligen Thomas dem Apostel.

249. Zerschiedene Partickel von merkwürdigern Oertern aus dem heiligen Lande.

250. Von den heiligen Martyrern Lucius, Pancratius und Theodatus.

251. Von der Krippe unsers Heilandes: Steine vom Berge Calvaria. Von den heiligen Aposteln Andreas und Judas Thadäus. Eine ganze Rippe von dem heiligen Martyrer Vincentius. Ein Stockzahn vom heiligen Chrystophorus. Zwey Gebeine vom heiligen Valentinus Martyrer. Ein Partickel vom heiligen Pabste und Martyrer Sixtus. Vom heiligen Ambrosius. Von St. Oswalds Hirnschale. Von dem Stabe des heiligen Franciscus Seraphicus. Von der Leinwad, in welcher der Leichnam des heiligen Erhardus eingewickelt war. Von St. Elisabeth Gürtel rc.

252. Von St. Victor, Clara und Pulchra.

253. Von dem Leibe des heiligen Otto Bischofes zu Bamberg.

254. Eine Hirnschale einer heiligen Jungfrau aus St. Ursula Gesellschaft. Gebeine von den heiligen Martyrern Cälestinus, Leo, Donatus, Defendens, Clarus, Aurelius, Pulchra, Victoria, und einige Gebeine von den unschuldigen Kindern.

255. Ein Partickel vom heiligen Rasso oder Graf Rath.

XXI

247

248

249

250

251

252

253

254

255

Weitere Erklärung vom Num. 233.

233. Die heilige Mechtildis war eine Schwester der seraphischen Jungfrau und Abtißinn Gertrudis von Elpeden: sie folgte dieser in der Tugend und in dem klösterlichen Leben, und wurde gleichfalls mit himmlischen Gnaden und Erleuchtungen erfüllet. Ihr Fest wird den 19ten November gehalten.

234. 235. 236. — —

237. Die zwo Stollen sind schon oben Num. 62 vorgekommen: hier sieht man sie unter einer silbernen Bildniß eingeschloßen.

238. —

239. Die Thebaner Gesellschaft bestund aus jenen christlichen Helden, welche unter dem heiligen Mauritius ihrem Anführer stritten, und mit ihm die Marterkron erfochten haben. Ihr Fest fällt auf den 22 September.

240. Diese Stolle ist gleichfalls schon oben Num. 61. angeführet worden: hier zeiget sie sich in einer Rahme eingefaßet.

241. Die Ruthe Aarons, wiewohl sie dürr und trocken war, fieng doch zu grünen, auszuschlagen und zu blühen an, als sie übernacht in die Stifthütte geleget war: zum Zeichen, daß Aaron und seine Nachkommenschaft vor allen Israeliten zum Priesterstande berufen sey, wie dieses im Buche Num. am 17 Kapitel zu lesen ist.

242. —

256. Von den heiligen Martyren Illuminatus, Felix und Peregrinus: wie auch noch andere 11 Partickel von Heiligen, deren Namen uns nicht bekannt ist.

257. Vom heiligen Martyrer Valerianus.

258. Von den heiligen Martyrern Symphronius, Martius, Peregrinus und Prima, auch noch von 9 andern unbekannten Heiligen.

259. Heiligthum von heiligen Jungfrauen aus St. Ursula Gesellschaft. Im Postamente dieses Kreutzes sieht man 3 Stücke von der Sorte Silberlinge, mit welchen Judas Jesum verkaufet hat.

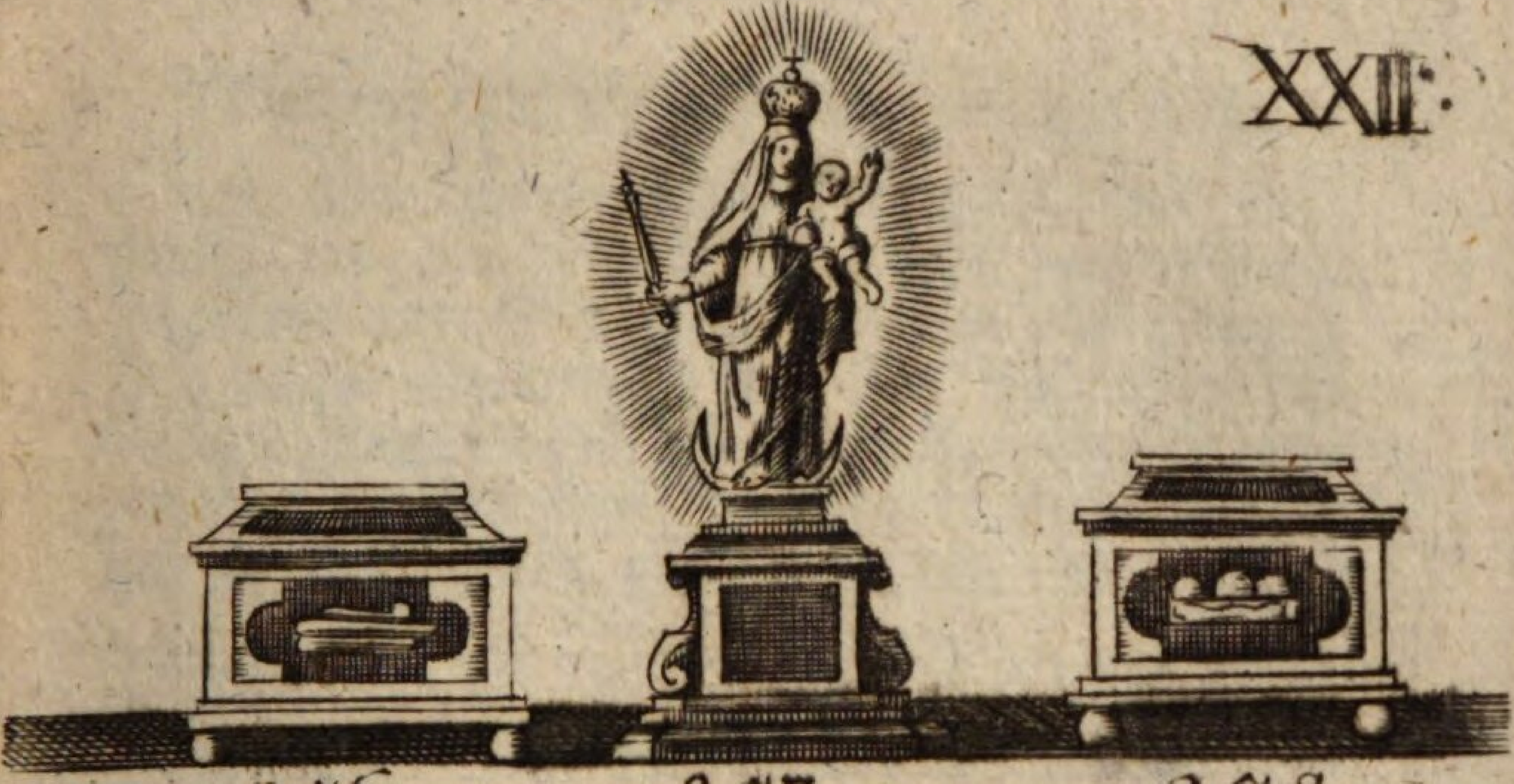
260. Von dem heiligen Radhard Grafen zu Diessen und Andex.

261. In diesem Tabernackel ist Heiligthum vom heiligen Rasso oder Graf Rath. In selben wird den Sommer hindurch das heilige Siegkreutz ausgesetzet, und zur Segnung der Hochgewitter mit guter Wirkung gebrauchet.

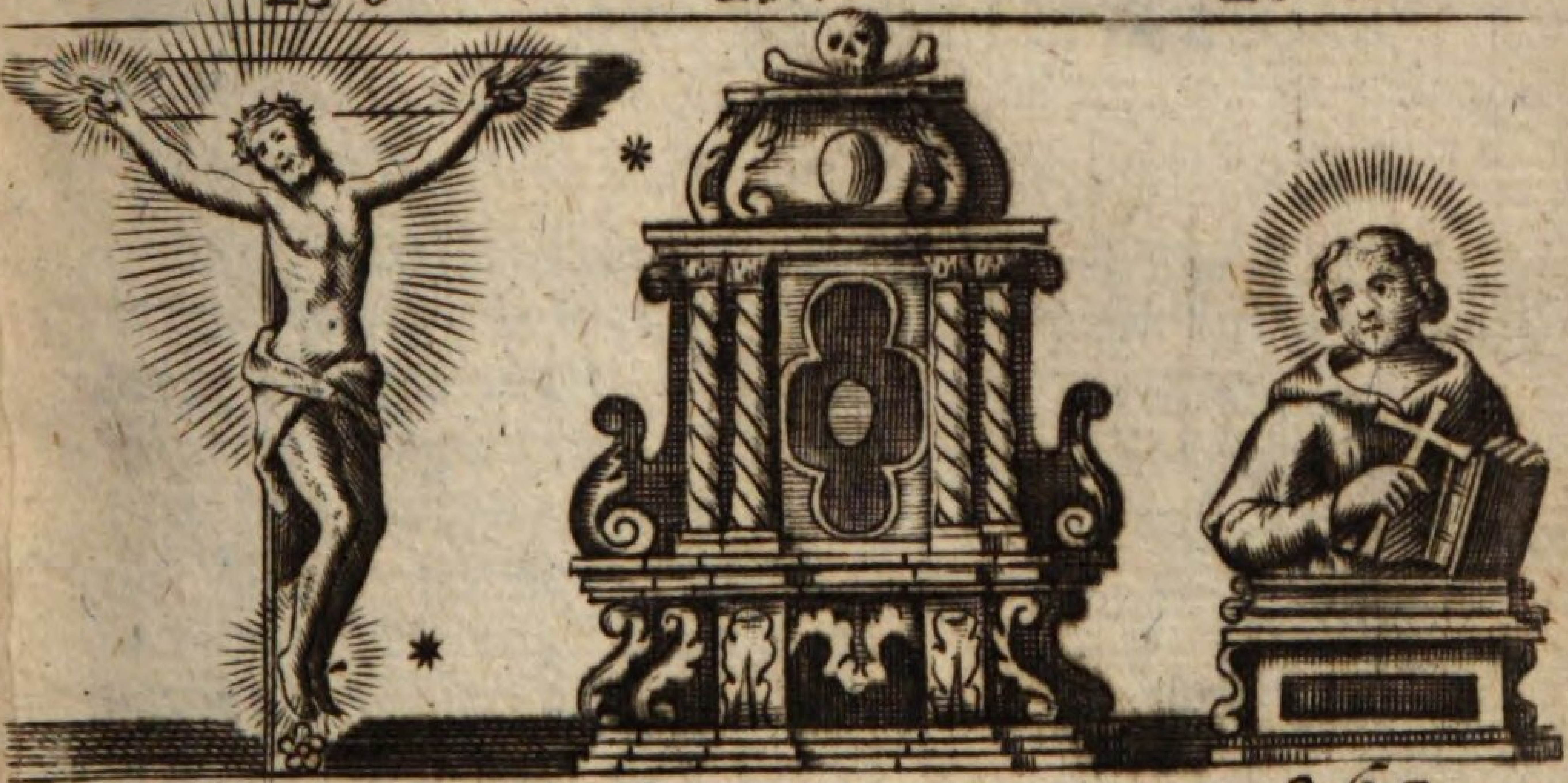
262. Vom heiligen Amadeus Reliquien.

263. Heiligthum vom heiligen Apostel Petrus.

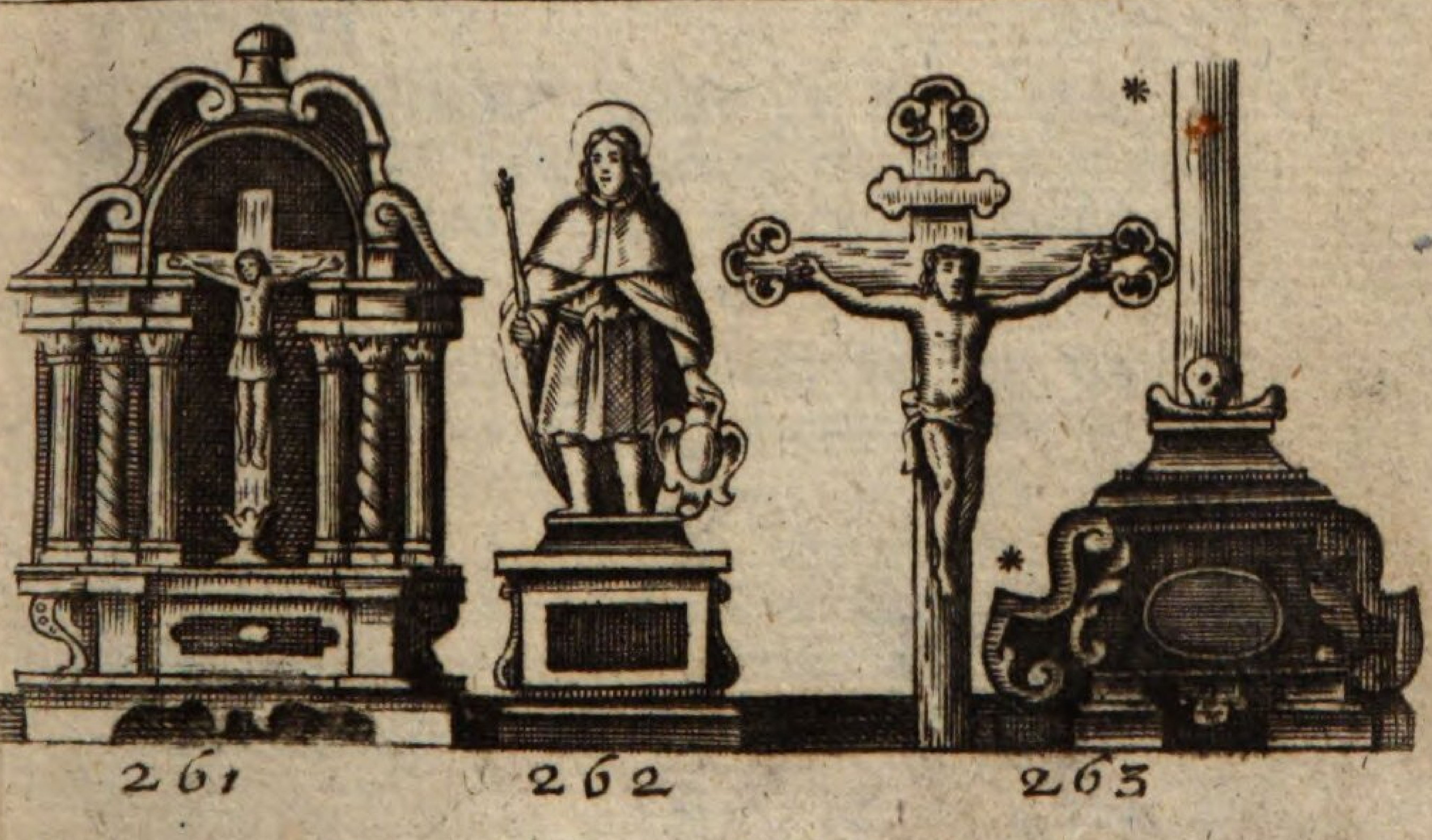
XXII.



256 257 258



259 260



261 262 263

Weitere Erklärung vom Num. 243.

243 Die beyden heiligen Antonien, der Einsiedler und der von Padua, sind wegen ihren Tugenden und Wunderwerken mehr als bekannt. Die heilige Ehrentraud war eine Schwester des heiligen Ruperts des baierischen Apostels: sie richtete das adeliche Stift Nunberg in Salzburg auf, und stund selbem in aller Heiligkeit vor.

244.

245. Der heilige Fabricianus litt in Hispanien den Martertod. Sein Fest fällt auf den 22ten August.

246. —

247. Die heiligen Vitus, Modestus und Crescentia haben in Lucanien, einem Theile des untern Italiens unter dem Kaiser Diocletian die Marter ausgestanden Die heilige Reliquie ist von der Wohlgebohrnen Fräule Hilaria von Brocke hieher verehret worden Ein Theil davon kamm in die dem Kloster nahe gelegene Pfarrkirche zu Erling, welche dem heiligen Martyrer Vitus eingeweihet ist.

248. 249 —

250. Pancratius wurde zu Rom unter der Verfolgung des Diocletianus im 14 Jahre seines Alters enthauptet. Sein Fest wird gehalten den 12ten May.

251. Der heilige Thaddäus, der im Evangelium auch Judas Jakobi genennet wird, predigte anfangs in Mesopotamien, kamm hernach mit dem heiligen Apostel Simon in Persien, wo sie unzahlbare Menschen bekehrten, und endlich mit der Marter gekrönet wurden.

252. bis 258. —

264. Eine Stolle von einem uns unbekannten Heiligen: vier andere heil. Gebeine. Ein Küßlein, auf welchem der Fuß der heil Mutter Anna geruhet hat. Auch noch andere Gebeine und Aschen von unbekannten Heiligen.

265. Vom heil. Apostel Paulus.

266. 5 Große Gebeine: 18 kleinere Partickel sammt vielen andern Reliquien von unbekannten Heiligen.

267. Vom heil. Martyrer Vitus.

268. Ein Partickel von der Gürtel, und einer vom Haarbande der übergebenedeyten Jungfrau Maria: an diesen pfleget man auch das sogenannte Gürtelwax zu berühren.

269. Reliquien vom heil Abte Egidius.

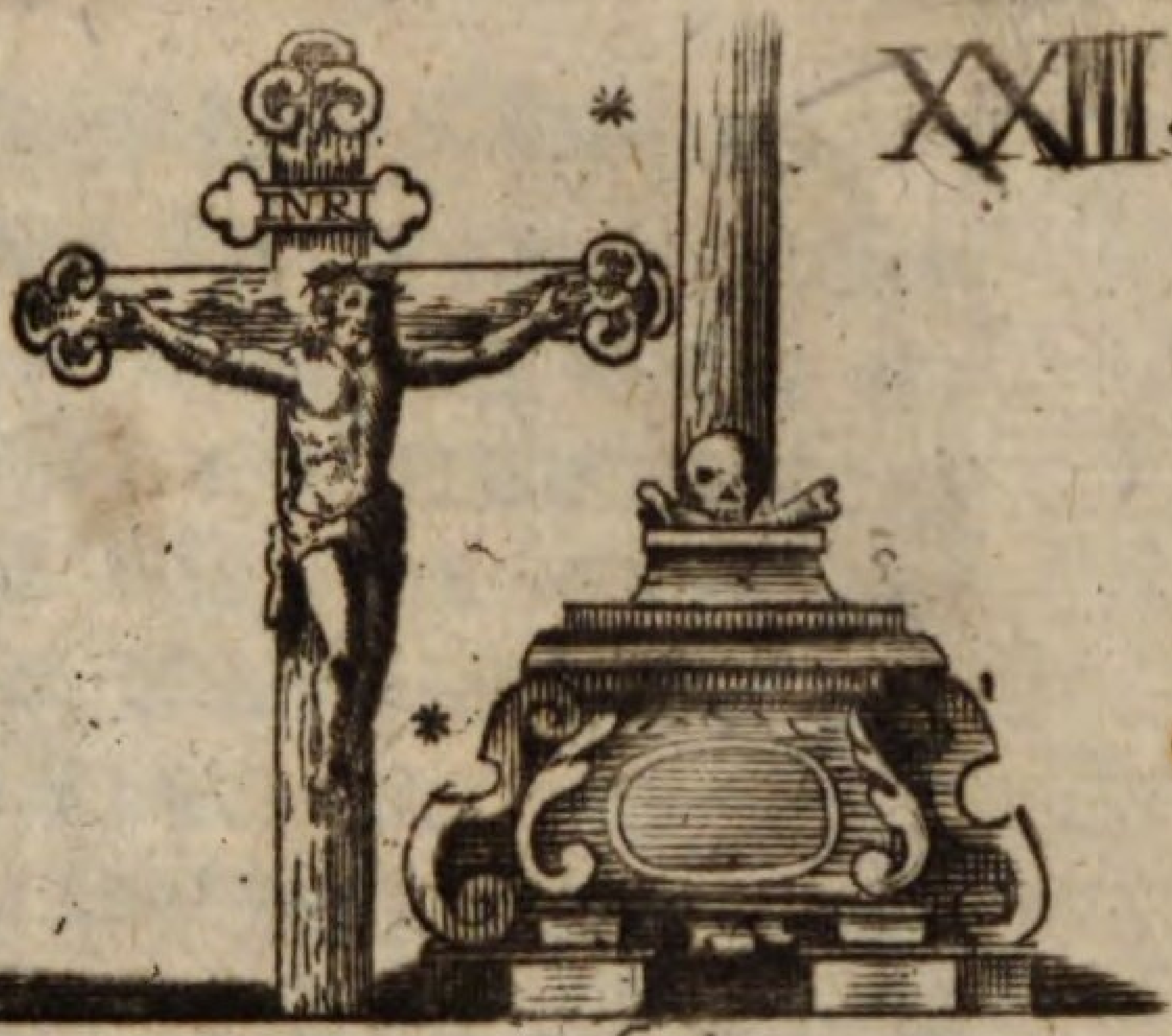
270 Ein großer Part. vom Kleide des H. Nonnosus Abts zu Soracte. Vom Kleide des heil. Ap. Andr. Vom heil. Ap. Jak. Von der Stolle des heil. Joh. des Evang. Von den heil. Mar. Christophorus, Quirinus, Theodorus und Emeram. Vom Grabe des heil. Rasso. Vom Rocke der H. Elisabeth.

271. Von der Leinwad, in welche der Leichn. Jesu gewickelt wurde, als man selben vom Kreutze herab nahm: man sieht noch in selber ganz deutlich einen heil. Blutstropfen. Item eine Rippe von der heil Jungfrau nnd Martyrinn Vincentia.

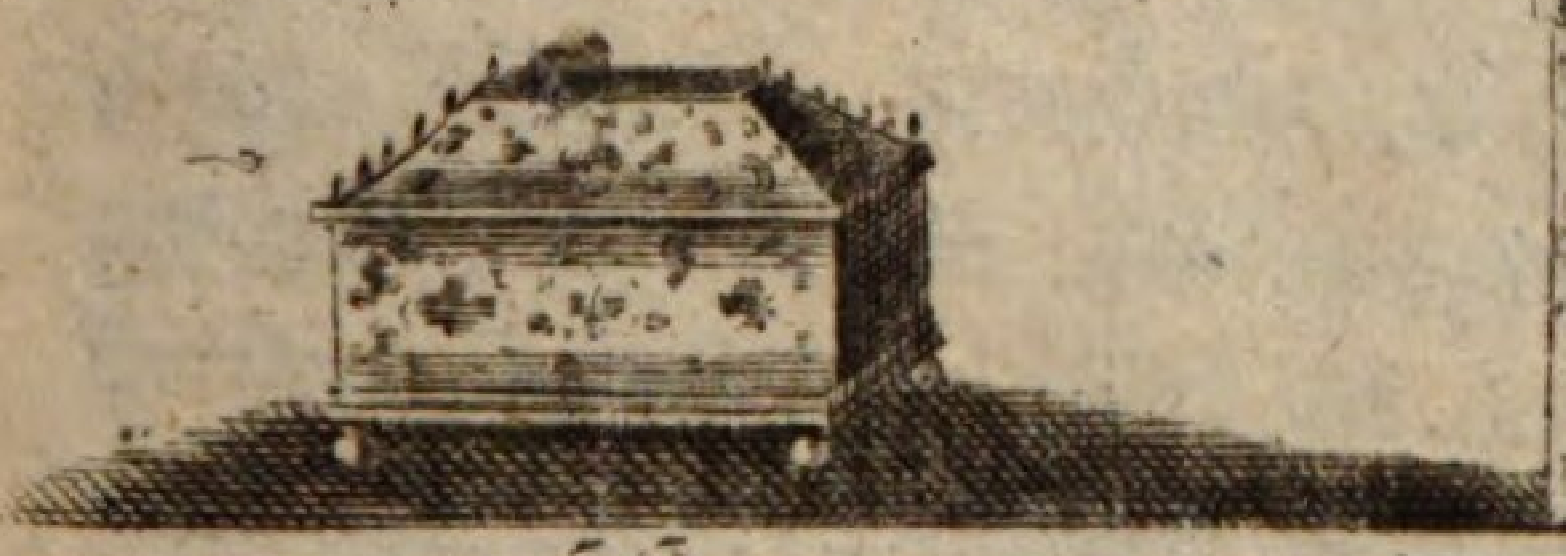
272. Von der Krippe Christi: vom Berge Thabor, auf welchem der Heiland erkläret worden ist: Vom Orte, da die Juden um die Kleider Christi gespielet haben: vom Grabe des Erlösers ꝛc.

Wei-

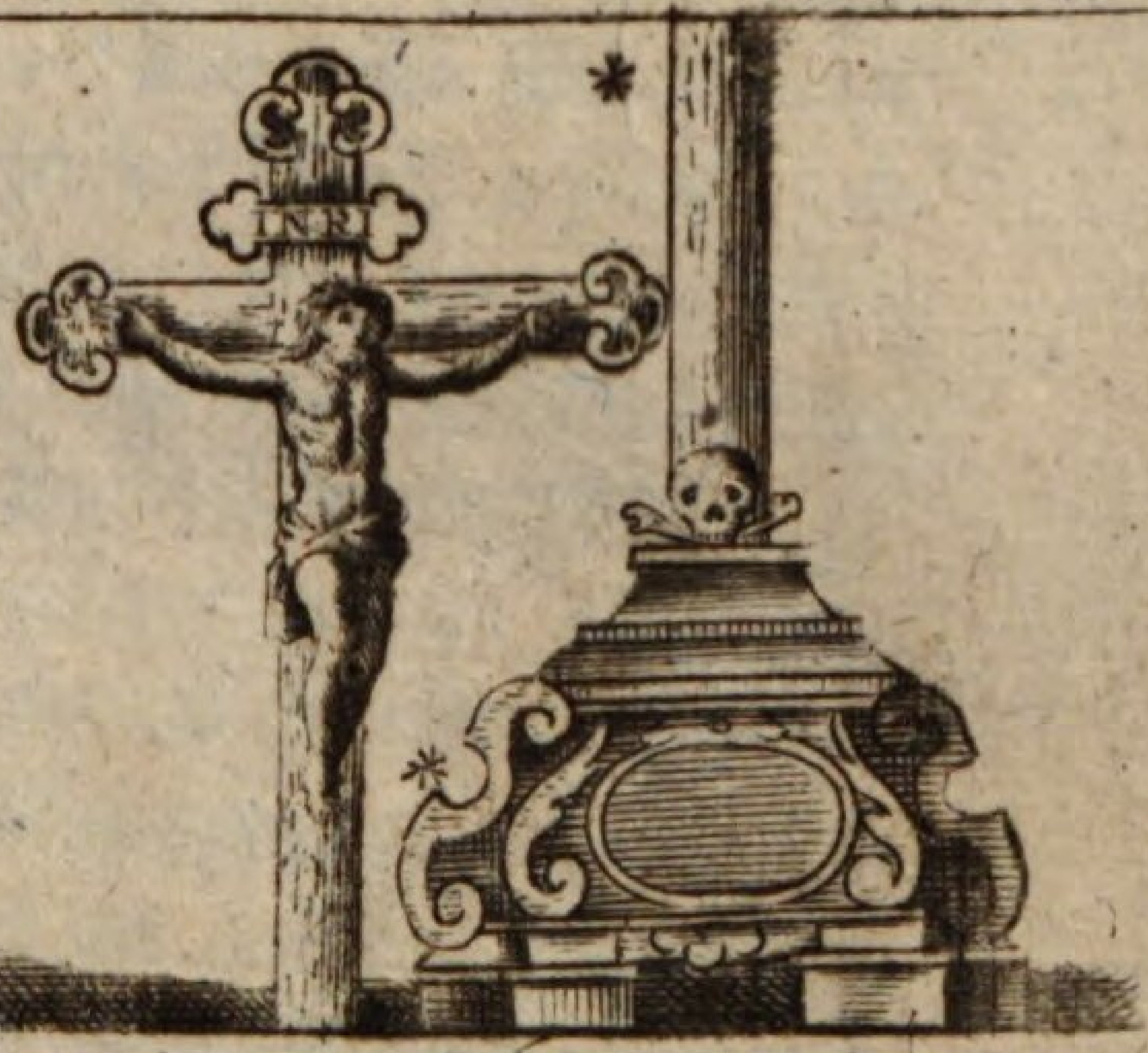
264



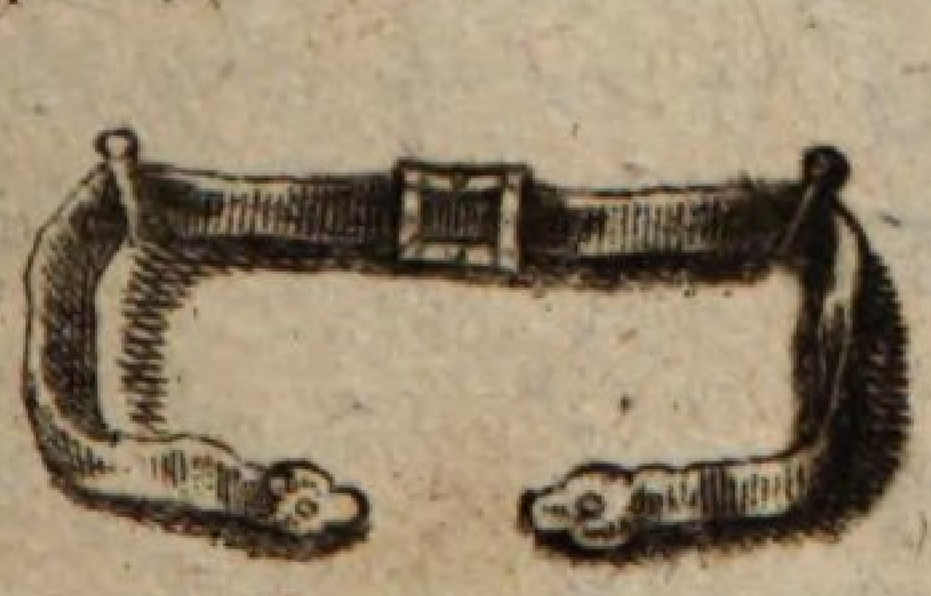
265



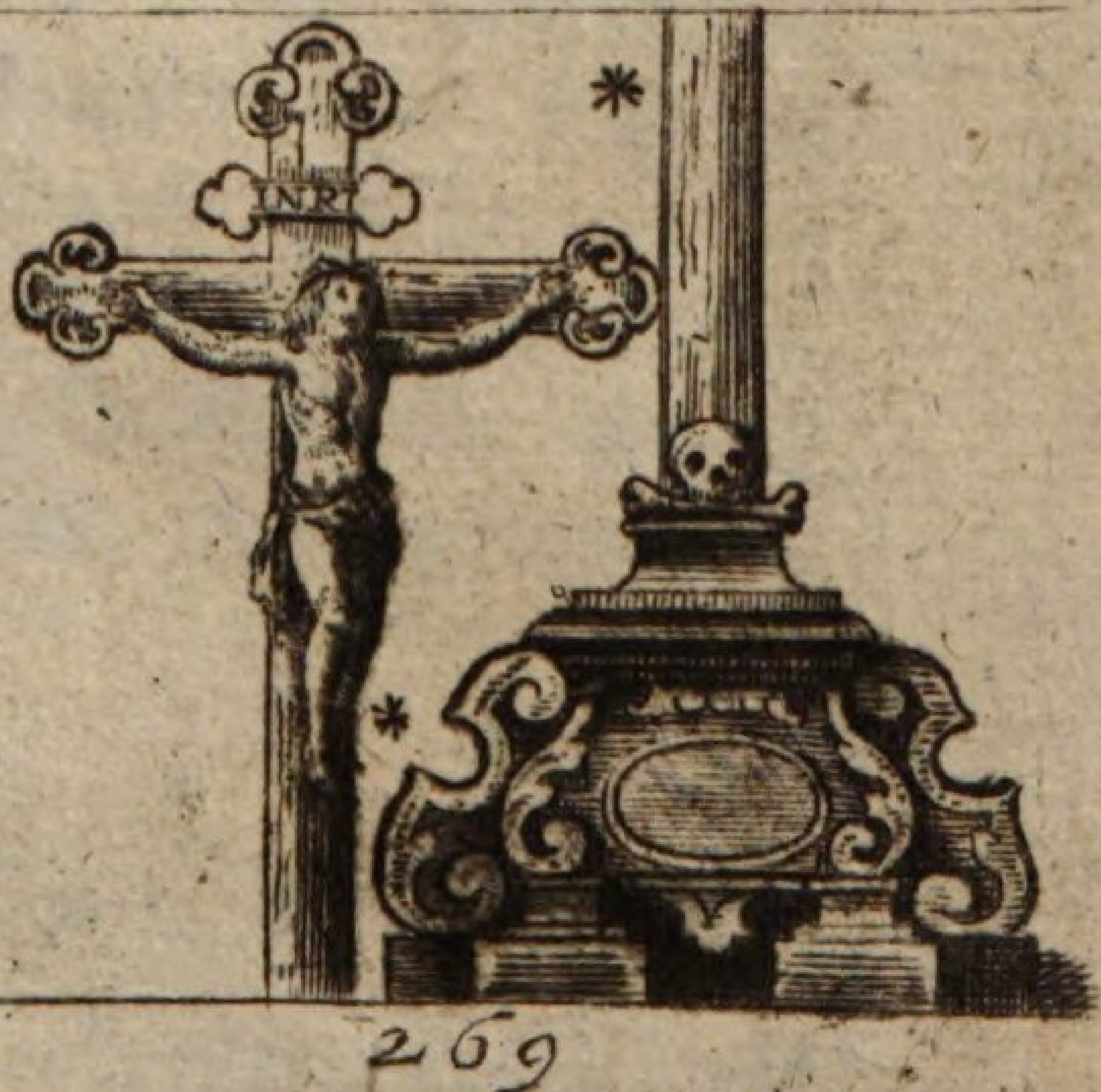
266



267



268



269

Weitere Erklärung vom Num. 259.

259. Um dem heiligen Vorwitze einiger gelährigen Pilgrime Genüge zu leisten, will ich hier die Gestalt und Beschaffenheit eines Silberlinges von dieser Sorte in etwas beschreiben. Es ist eine Silbermünz fast von der Größe eines itzigen conventionsmäsigen halben Speziesthaler, aber nicht von der Schwere; denn im Gewichte beträgt ein Silberling nicht so viel, als zween conventionsmäsige Zwanziger: jedoch weil in den Silberlingen das Silber reiner, und ohne sonderbarem Beyschlage ist, möchte sich der Werth desselben fast auf einen Gulden erstrecken. Auf der einen Seite dieser Medaille sieht man die blühende Ruthe Aarons ausgedrückt, von welcher wir Num. 241 in dieser Beschreibung geredet haben: diese umgiebt folgende hebräische Aufschrift, ירושלים הקדושה Jerusalaim Hackedoscha, das ist: das heilige Jerusalem. Auf der andern Seite sieht man ein Pokal, welches glaublich jenes Geschirr anzeigen sollte, in welchem Moyses das Manna, so vom Himmel fiel, aufbehalten ließ. Oft sieht man auf einigen Silberlingen aus diesem Geschirre einen Rauch in die Höhe steigen: hernach wird es wohl das Rauchfaß des Aarons bedeuten, dessen er sich bey seinen priesterlichen Verrichtungen bediente.

(Die Fortsetzung ist in der weitern Erklärung)

273. Ein heiliger Blutstropfen von der Beschneidung des Heilandes. Item Reliquien von der heiligen Jungfrau und Martyrinn Benedicta.

274. Ein großes Gebein vom heiligen Rasso oder Graf Rath. Item vom heiligen Apostel Petrus: vom Orte, wo der heilige Stephanus ist versteiniget worden: vom heiligen Bischofe und Martyrer Emmeramus: vom heiligen Martyrer Valens: von den Gräbern der heiligen Bischöfe Udalricus zu Augsburg und Wolfgangus zu Regensburg: vom Kleide des heiligen Felix Kapuziners: von der heiligen Jungfrau Liberata: vom Schleyer der heiligen Abtissinn Mechtildis rc.

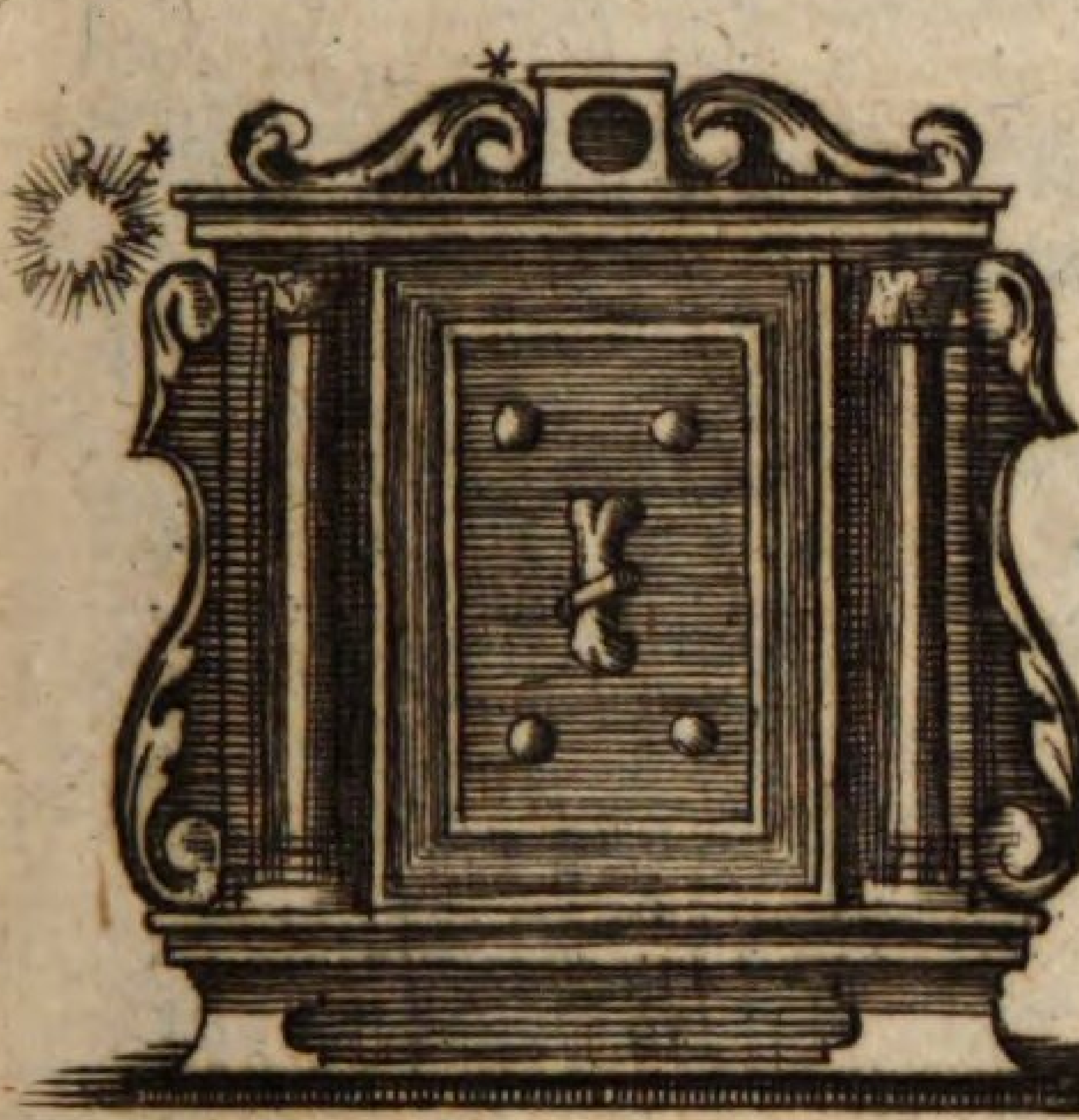
275. Von der heiligen Jungfrau und Martyrinn Serena.

276. Vom Brode, von welchem Christus mit seinen Jüngern gegessen hat. Item vom Berge Calvariä.

277. Vom heiligen Antherus Pabst und Martyrer.

Fort-

XXIII.



270

271

272

273

274

275

276

277

Fortsetzung der weitern Erklärung vom Num. 259.

Die hebräische Umschrift der zweyten Seite heißt: שקל ישראל Scheckel Ischrael, das ist, ein Sickel (Silberling Münze) von Israel. Die Gelehrten streiten hier, ob die Silberlinge mit hebräischen oder samaritanischen Buchstaben die ächten seyn? Die meisten stehn für die Aeltere, oder sogenannte samaritanische Schrift. Aber wir wollen uns in keine kritische Untersuchung einlaßen, sondern in der Beschreibung unserer heiligen Reliquien fortfahren.

260. — 264. —

265. Paulus nachdem er bey Damascus in Syrien durch eine Erscheinung des Heilandes vom Pferde gestürzet, und aus einem Verfolger zum Apostel der christlichen Lehre gemachet worden ist, durchlief schier ganz Asien und Europa, und ließ sich durch tausend aufstoßende Verfolgungen nicht verhindern, die Wahrheit zu predigen; für welche er auch endlich zu Rom unter dem Kaiser Domitius Nero sein Haupt dem Schwerte dargebothen hat.

266. 267. —

268. Das sogenannte Gürtelwachs hat die Länge von der Bildniß der seligsten Jungfrau Maria, welche auf dem untern Choraltare steht.

278. Vom heil. Ordensstifter Benedictus.

279. Ein Stockzahn vom H. Pabst Greg. dem Großen.

280. Von der heil. Scholastica der Schwester des heil. Benedicts.

281. Ein Part. v. Leibe des heil. Aug. : item von der heil. Vincentia Jungfrau und Martyrinn. Vom Berge Thabor : vom Orte, wo Christus gebethet hat, und gefangen wurde.

282. Vom heil Pabste Leo dem neunten, welcher unser dritte und große heil. Hostie wunderbarlich consecrieret hat.

283. Ein Part. vom heil. Kirchenlehrer Ambrosius. Etwas von einer Rippe der heil. Barbara. Von der Höhle, welche Christus in der Wüste bewohnete. Ein Steinlein, welches der Heiland mit seinem Blute benetzet hat, und etwas von einem Steine, an welchem er gefeßelt war.

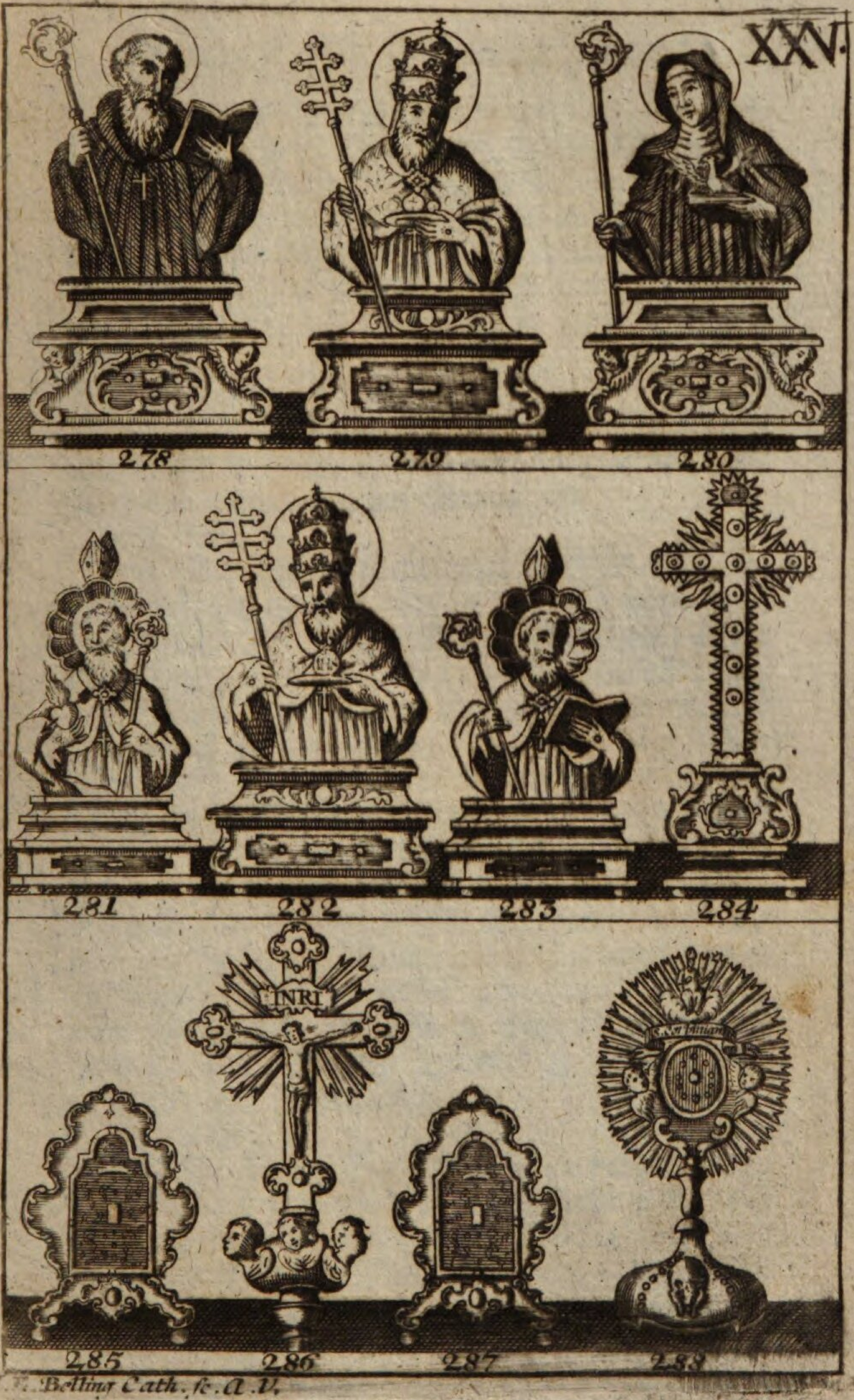
284. Von den heil Mart. Leo, Innocentius, Evaristus, Deodatus Clemens, Theodorus Castulus, Paulinus : von den heil. Jungfr. Concordia, Perpetua, und von noch andern uns unbekannten Heiligen

285. Vom heiligen Bischofe und Martyrer Blasius.

286. Ein heil. Kreuzpartickel. Vom Kleide Christi. Von der Säule, an welche er in der Geislung gebunden war. Vom Orte, auf welchem er auf dem Oelberge gebethet hat.

287. Ein Partickel vom heil. Beichtiger Alexius.

288. Ein großer Particckel vom heil. Corbinian ersten Bischofe zu Freysing.



F. Belling Cath. sc. A. V.

Weitere Erklärung vom Num. 26.

269. Egidius von Geburt ein Griech, kamm in Frankreich, und lebte lang in der Einsamkeit, in welcher er durch Kreuter und durch die Milch einer Hirschkuhe, die ihm zu gewissen Zeiten zulief, ernähret wurde. Der König in Frankreich traf ihn gähling auf der Jagd an, und bauete ihm ein Kloster, welchem Egidius bis ans Ende in aller Heiligkeit vorstund.

270. — 276 —

277 Der heil Antherus kamm auf den päbstlichen Stuhl im Jahre 235 und starb das folgende Jahr unter der Verfolgung des Maximinus.

278. 279. —

280. Die heilige Scholastica bath Benedictum ihren heiligen Bruder, der sie kurz vor ihrem Tode noch besuchte, er möchte sie nicht also gleich, seiner Gewohnheit nach, verlaßen, sondern die ganze folgende Nacht mit heiligen Gesprächen unterhalten. Benedictus willigte durchaus nicht ein: aber Scholastica bath Gott mit vielen Thränen um Hilf, und erhielt ein plötzliches Ungewitter mit so gewaltigen Regen, daß Benedictus mit den Seinigen nicht fortkonnte, und also bis den andern Morgen mit seiner Schwester von den himmlischen Freuden, die sie beyden bald hoffeten, sich unterredete. Kaum war er auf den Berge Cassin zurück gekommen, sah er in einer Verzuckung die Seele Scholasticä als eine schneeweisse Taube dem Himmel zu fliegen; denn sie starb gleich darauf selig.

281. 284 —

285 Der heilige Blasius hat neben andern Wunderwerken einen Knaben vom Halswehe wider alle Hoffnung der Aerzte befreyet. Darum man noch an seinem Feste eine Weyhe wider dieses Uebel giebt, und hier auch diesen heiligen Partickel zum küssen darreicht.

286. 287. 288. —

Von den Hochheiligen 3 Hostien.

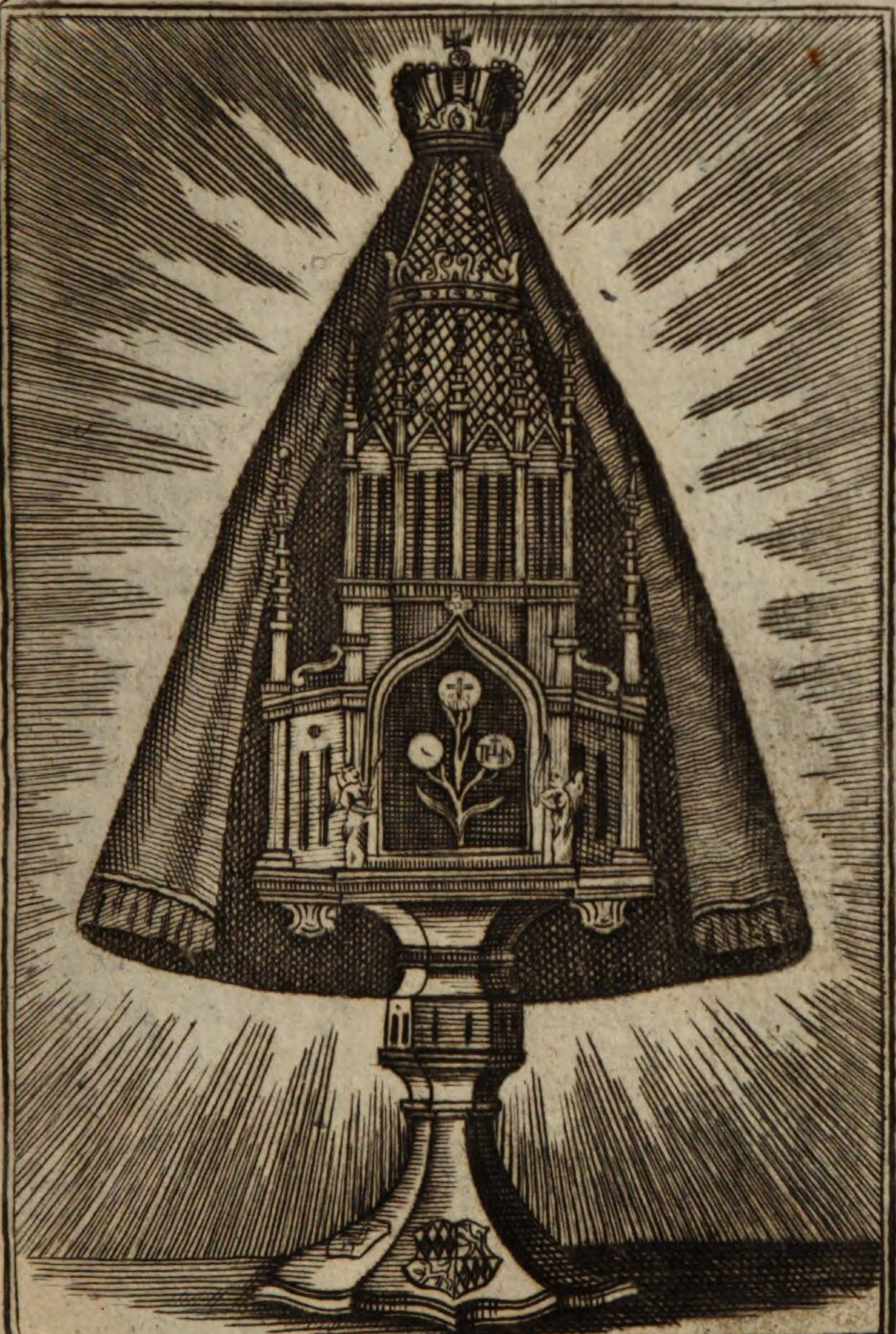
Unter allen unsern Heiligthümern sind ohne Vergleich die HH. 3 Hostien die allervornehmsten; weil sie den Urheber aller Heiligkeit in sich einschließen, Christum Jesum, aus welchem als den unergründlichen Meere der Tugenden alle Bäche der Frömmigkeit, die in den übrigen Heiligen daher stromen, entspringen.

Wir haben schon im ersten Theile dieser Abhandlung angezeiget, von wem, in was Gelegenheit, und auf was eine wunderliche Weise diese H. Hostien consecrieret worden seyn: wir haben auch erzehlet, wie selbe nach Bamberg, und von dieser bischöflichen Stadt nach dem Schloße Andex gekomen, wie sie nach der Hande vergraben, und wie selbe wieder gefunden worden seyn.

Unser Durchleuchtigster Stifter Albertus der III Herzog in Baiern ließ diese H. Hostien in eine silberne mit einer goldenen Krone gezierte Monstranze versetzen, welche ohne dem herumhangenden, mit Golde gestickten Mantel über 30. Pfunde wiegt, und sehr ins Gewicht gearbeitet ist, nach Art des 15ten Jahrhunderts. Die Krone ist mit dem Geschmucke, welches die Durchleuchtigste Gemahlinn unsers mildesten Stift. herschafte, aufs herrl. verseh en.

Die H. Hostien selbst liegen in goldenen Käpseln, welche heraus genommen, und den Pilgrimen gezeiget werden. Oben steht die größere H. Hostie v. H. Pabste Gregor. dem Großen verwandelt, auf welcher ein Kreutz erschie-

nen



Die H. H. drey Hostien in gestalt: Brod Fleisch
u. Blut Zwey von dem H. Papst Gregor so
die dritte von dem H. Papst Leone consecriert

nen ist. Unter dieser sieht man zur Rechten die kleinere Hostie gleichfalls von diesem H. Pabste geopfert, mit dem erschienenen Fingergliede: zur Linken endlich steht jene des H. Leo des 9ten mit dem noch wohl sichtbaren H. Namen Jesu.

Nun kömt es auf unsere Andacht an, um diesem dreymal wunderbarlichen Gott würdiglich zu verehren, u. v. ihm unserer Bitten gewähret zu werden. Wir werden diese Andacht im folgenden dritten Theil unserer Abhandlung anzufeuren suchen. Nur setzen wir hier noch ein paar Worte von der H. Paulina, und v. den noch verborgenen Heiligthümern hinzu.

Auf eben jenem Altare, auf welchem gemeiniglich die H. 3 Hostien ausgesetzet werden, ruhet auch der Leib der H. Jfr. u. Mart. Paulina. Diese war eine Tochter des Arthemius u. der Candida edler Römer, welche am Anfange des 4ten Jahrhunderts durch die Predigten u. Mirackel des H. Petr. des Exorcisten zum christlichen Glauben bekehret, und vom Marcellinus einem Priester getaufet worden sind. Der Vater wurde nach ausgestandenen vielen Tormenten für den Glauben enthauptet; die Mutter und Tochter aber in eine unterirdische Kruft getrieben, und mit Steinen überschüttet. Paulina war in ihrer schönsten Jugend: man kann an ihrem Haupte noch Merkzeichen der Steinwürfe entdecken. Ihr H. Leib ist im 1755ten, als dem heiligbergischen Jubeljahre herrlich gefaßet auf den Obern Choraltar beygesetzet worden.

Von den auf dem Heiligen Berge Ander noch verborgen liegenden Heiligthümern.

Nach dem Verzeichniße der Heiligthümer, welches wir in unserm alten pergamentenen Meßbuche antreffen, sind noch sehr merkwürdige Stücke vergraben, die wir itzt mit wenigen Worten beschreiben wollen: nämlich:

1. Ein Theil vom Purpurkleide Christi, in welchem ihn die Soldaten bey der Krönung verspottet haben, wie dieses Matthäus am 27ten Kap. und andere Evangelisten beschreiben.

2. und 3. Theile von den Nägeln, mit welchen Jesus an das Kreutz geheftet worden ist.

4. Das Haupt des heiligen Apostels Philippus, welcher nach empfangenen heiligen Geiste den Scythen das Evangelium predigte, und nach vielen Arbeiten zu Hierapolis in Asien wegen dem Glauben enthauptet wurde.

5. Die Hirnschale des heiligen Martyrers Georgius.

6. Der ganze Leichnam des heiligen Timotheus, den der heilige Apostel Paulus inniglich liebte, und mit zweyen Sendschreiben beehrete. Er wurde Bischof zu Ephesus in klein Asien; wo er nach vielen apostolischen Arbeiten und überstandenen Trübsalen, weil

Custodit Dominus
vnum ex his non

Der Herr bewaret
daß der nit eins

10
11
12
13
14
15
16
17
omnia ossa eôrum
conteretur Psal.33
inen alle jre gebein
zerbrochen wirt psal.33.

weil er die Leute vom Götzendienste der Diana abmahnete, mit Steinen zu todt geworfen wurde. Sein heiliger Leib kamm mit der Zeit nach Constantinopel, und von selber Stadt durch den heiligen Rasso hieher.

7. 8. 9. Drey Leichname der Heiligen aus St. Achatii Gesellschaft.

10. Der halbe Leichnam des heiligen Barnabas des Apostels, welchen der heilige Rasso mit sich aus Italien brachte.

11. Der ganze Leichnam des heiligen Simeons des Propheten, welcher den Heiland im Tempel zu Jerusalem auf seine Aerme nahm, und nun von Gott aufgelöset zu werden verlangte, nachdem er den Welterlöser mit seinen Augen gesehen hatte. Auch diesen heiligen Leib haben wir dem heiligen Rasso zu danken.

12. 13. Zween Leichname der heiligen Martyrer Felix des Priesters, und Adauctus, welcher sich jenem beygesellte, als er zur Marter geführet wurde. Diese bekamm Heinrich der Letzte, Graf zu Ander, in Mayland, und brachte sie nach seinem Stammenhause.

14. Das Haupt der heiligen Jungfrau und Martyrinn Agatha, welche zu Catana in Sicilien unter der Verfolgung des Decius nach unerhörten Peinen im Kerker bethend ihren unbefleckten Geist aufgegeben hat.

15. Etwas von dem Schwamme, durch welchen Christus am Kreutze mit Essig ist getränket worden, wie dieses beym heiligen Matthäus am 27ten Kapitel und in den übrigen Evangelien zu lesen ist.

16. Die Hirnschale der heiligen Magdalena.

17. Ein Theil von dem Becken, welches Jesus in der Fußwaschung seiner Jünger Joan. XIII gebrauchet hat.

Gott wird der Bewahrer dieser großen Heiligthümer seyn, Gott, welcher die Gebeine der Seinigen beschützet, daß nicht ein einziges von selben zu Grunde geht, wie der Psalmist redet Psal. XXXIII. Wir aber erwarten mit Schmerzen den Augenblick jener Erleuchtung, welche uns den Weg zeiget, einem so kostbaren Schatze nachzugraben.

Dritter Theil.

Andächtige Gedanken, oder kleine Betrachtungen für jene, welche auf den heiligen Berg Andex walfarten:

wobey auch

von den merkwürdigern Ablässen, welche da zu gewinnen sind, gehandelt wird.

Wir theilen diese Gedanken in drey Klassen ein: die erste Klasse gehört für den Anfang der Walfart: die zweyte für die Mitte, das ist, für die Zeit des Aufenthaltes auf dem heiligen Berge, und endlich die dritte für den Schluß der Walfart, und für den Abschied von diesem heiligen Orte.

Es werden diese Gedanken ganz kurz, in kleinen Absätzen und Gliedweis vorgetragen, theils damit sie in etwas bedenket und betrachtet werden; theils aber, damit man sich geschwind wieder zu einem andern begeben könne, wenn der vorige nicht gefällt. Gefällt aber gar keiner, so bedauren

wir nicht so viel den andächtigen Leser, als uns, daß wir in der Wissenschaft des Geistes noch so unvollkommen sind, und nichts reitzendes, nichts tröstendes, nichts göttliches vorzubringen wissen.

Erste Klasse.

Andächtige Gedanken beym Anfange der Walfart.

Bewegursachen der Walfart.

Ich stelle eine Walfart an. — Was bewegt mich zu dieser?

Etwa die Liebe des Müssiganges? — das sey ferne von mir! ich liebe die Arbeit, die mich entgegen liebet, weil sie mich ernähret. Ich esse kein anderes Brod, als das ich mir im Schweiße meines Angesichtes gewinne.

Vielleicht die Begierde des Menschenlobes und eine pharisäische Scheinheiligkeit? — Wehe mir, wie den Schriftgelehrten zu Christi Zeiten, wenn ich den Grabmäälern gleichete, welche außenher schön gezieret, und von innen voll des Unrathes sind. Gott ist es, welcher die Herzen durchforschet, und die Nieren prüfet.

Oder

Oder das Verlangen nach einer zügellosen Freyheit nebst andern sündhaften Absichten? — Nein! Mit Hunger und Durst, welche auf einer Walfart nicht ausbleiben, mit müden Füßen kaufe ich die Hölle nicht: ich könnte sie umsonst haben. Ich will etwas leiden, aber dadurch bey Gott etwas verdienen. Gott ist das Ziel meiner Walfart! Er ist mein Alles. — Jesu zu Lieb mache ich mich auf den Weg. Er hat eine Reise vom Himmel auf die Erde für mich gemachet.

Meine Zuneigung gegen Maria will ich an den Tag legen. Wer sollte eine so liebreiche Mutter, und eine so reine Jungfrau nicht verehren?

Die heiligen Himmelsbürger will ich mir dadurch zu Freunden machen. Sie vermögen bey Gott alles, der sie krönet.

Meine Sünden will ich durch eine mühesame Wanderschaft abbüßen. O könnte ich für allezeit von ihnen fort reisen!

Himmlische Gnaden will ich mir zu erlangen suchen. Gott läßt sich nicht umsonst bitten. Er eröffnet, wenn man anklopfet.

Diese sind die ächten Ursachen, welche mir auf dem Wege Flügel geben werden: diese getraue ich mir vor Gott und vor der Welt zu verantworten.

Ab-

Abschied von den Seinigen.

Lebe wohl auf eine kurze Zeit, o angenehmes Vaterland! ich werde dich einmal durch den Tod auf beständig verlaßen müßen. — Itzt gehe ich hin, und komme wieder, und bringe dir den Segen vom Himmel mit.

Lebet wohl unterdessen, ihr liebste Aeltern, Ehegenoß, Kinder, Geschwisterte, Befreunde und Bekannte! Vielleicht treffe ich euch nicht alle wieder an. — Trauriger Gedanken! der Willen Gottes sey gebenedeyet! jedoch erhebe dich, meine Seel! Gott wird euch erhalten, und mir alle wieder geben; weil ich ihm zu lieb euch itzt verlaße.

Wartet meiner, ihr Hausgeschäfte! ich habe nun mit einem wichtigern Geschäfte zu thun: ich muß die Schuldigkeiten meines Gewissens in eine Ordnung bringen; weil ich nicht sicher bin, ob ich nicht bey Gott bald Rechnung ablegen müße. Dieser wird mich nicht fragen, ob ich ein guter Haushalter, sondern ob ich ein wahrer Christ gewesen sey.

Wirkliche Reise.

Gott! höchster Beherrscher Himmels und der Erd! dein bin ich ganz, dir gehöret auch diese Reise.

Die frommen Israeliten des alten Bundes wanderten alle Jahr nach Jerusalem. Christus Jesus hat dieses auch gethan. Ich folge diesem Beyspiele aufs wenigst diesesmal. Ich vereinige meine Schritte mit den Schritten Jesu, so wird mir keiner ohne Nutzen dahin gehn.

Ich sehe wohl vor, und merke es schon zum Theile, daß mich die Reise hart ankommen wird. Aber auch Jesus stieg unter den größten Schmerzen auf die Schedelstadt. Meinen Schweiß versenke ich in den Regen seiner häufigen Blutvergießungen: so wird er mir zum Balsam des Lebens werden.

Geld und Kräften werde ich daran spannen müßen. Es soll mich beyder nicht gereuen; denn ich will dadurch himmlische Schätze sammeln, und im Geiste um so stärker werden, als mehr mein Fleisch geschwächet wird.

Kommet, liebste Reisegefährten! Laßet uns von göttlichen Dingen reden, damit wir uns die lange Reise nützlich abkürzen. Wir wollen uns einbilden, wir reisen nach den himmlischen Jerusalem: hart ist die Reise; es geht stark bergauf: aber angenehm ist das End; es führet uns in das glückseligste Vaterland.

Ich hasse jene Unterredungen, in welchen man mit Verkleinerung des Nebenmenschen, oder mit ausgelaßenen Possen die

Frucht der Walfart vereitelt. So redete Jesus auf seinen Reisen mit den Jüngern nicht. Zucht und Ehrbarkeit soll unsere Gespräche würzen; alsdann wird Christus mit uns wandern, wie mit den Jüngern, die nach Emaus giengen.

Fällt uns nichts mehr zum Reden bey, so laßet uns Mariä der göttlichen Mutter eine Rosenkrone mit abwechselndem Bethen flechten: diese Arbeit ist nicht hart, und trägt mehr ein, als eine mühesame Handarbeit, welche man mit Widerwillen verrichtet.

Bey der Herannäherung des heiligen Berges.

Schon sehe ich die Wälder ankommen, hinter welchen sich der heilige Berg meinen Augen verbirgt. Glückselige Bäume, die ihr das dort bewahrte Heiligthum mit euren Aesten umgebet! O könnte ich immer unter euerm Schatten wohnen, so wäre ich nicht weit von meinem vermenschten Gott, welchen ich dort anbethe. — Aber Gott ist überall, und besonders gerne bey jenen, welche ihn fürchten, und lieben.

O ihr beglückten Bäche, die ihr von jener frommen Anhöhe strömet! erzehlet mir etwas von meinem Geliebten, der unter den Lilien weydet, der dort oben seine Wohnung aufgeschlagen hat. Darf ich mich seinen reinen Blicken nähern, ich, der

ich mit Sünden beflecket bin? — und warum nicht? Er ist es, der mir zuschreyt: Kommet zu mir alle, die ihr arbeitet, und beladen seyd: ich will euch erquicken.

Was ein tiefes Thal öffnet sich hier meinen Schritten! Hätte ich so eine tiefe Demuth, würde mich Gott minder verschmähen. — Steig in die Tiefe deines Nichts herab, hochmüthiger Mensch, und wisse, daß dich Gott ehender sehen werde, wenn du dich vor selbem niederbeugst.

Gemach fängt sich die Erde zu erheben an: ich merke, daß ich dem gesuchten Hügel entgegen komme. Wie schlägt mir mein Herz vor heiliger Begierde, da sich meine Andacht ihrem Ziele nähert! — Verharre im Guten, meine Seele, wenn du gekrönet werden willst.

Auf einmal theilet sich der finstere Wald. Es ist mir, als wenn mir nach einer langen Nacht die Morgenröthe in die Augen glänzte. Ich sehe Kirchen und Kloster vor meinen Angesichte stehn. Sey mir willkommen zu tausendmalen, gesegneter Hügel, du Behältniß der heiligen Aschen, du auserwählte Wohnung der Himmelsbürger! so daß ich dich mit Recht einen Himmel auf Erde nenne. Woher kömmt mir das Glück, daß ich mich deinen Gott gewehten Mauern nähern kann? Nicht meinen oft schlimmen Werken, sondern dem gütigen Finger Gottes habe ich es zu danken, daß ich dich gefunden habe, da ich dieses nicht verdiente.

Gott! der du dir diesen Ort zum besonders lieben Wohnsitz auserwählet hast, sieh auf dein Geschöpf herab, welches mit muntern Schritten zu dir hineilet. Laß dir meine lange Reise gefallen, und verschmähe das gutwillige Opfer meiner überstandenen Müheseligkeiten nicht. Eröffne dein Ohr für mein Gebeth, und deine mildreiche Hand für mein Flehen. Höre, und erhöre mich, o Gott meines Herzens!

Noch einen Berg habe ich zu überwinden. Wie wird dieser die schon ermüdeten Füße abmatten! jedoch die Brust ist desto bereitwilliger. Soll ich am Ende verzagen? Gott ist noch mehrer werth. — Ich werde näher beym Himmel seyn, wenn ich diesen Berg aus Liebe gegen den Schöpfer herzhaft übersteige.

Zweyte Klasse.

Andächtige Gedanken für die Mitte der Walfart, oder für die Zeit des Aufenthaltes auf dem heilig Berge.

Bey der Ankunft.

Dem Höchsten sey es gedankt, daß er mich gesund an diesem heiligen Orte ankommen ließ: ich werde seine Güte nicht mißbrauchen, sondern meine übrigen Kräften zu seiner Ehre verwenden.

Ge-

Gegrüßt seyd ih[illegible] mir, o ihr heiligen Mauern, denen de[illegible] göttlicher Wunderwerke anvertrauet ist. Ich küße euch mit meinem Gemüthe auf das zärtlichste, und bin voll der Freuden, indem ich euch berühre. Oeffnet euch, o ihr Pforten des Himmels auf dieser Erde, und erlaubet, daß ich in euern Schooß eindringen darf. Bin ich noch nicht vollkommen rein, wie es sich für euch geziemte, so steht mir hier der Schwemmteich der Buße offen, in welchem ich mich mit der Gnade Gottes von aller Mackel zu reinigen vermag.

Haltet euch nicht mit Nebendingen auf, ihr meine Sinne, sondern eilet nur alsogleich der Kirche zu. Wegen Gott habe ich die Walfart angestellet: mit Gott will ich mich beschäftigen. Alles ist mir zu schlecht, was mich nicht zu meinem Gott hinführet.

Beym Eintritte in die Kirche.

Was ein heiliger Schauder durchläuft das Mark meiner Gebeine, da ich das schön gezierte Gotteshaus in diesem Orte betrete! Es mag wohl wahr seyn, was ein gewisser Ausländer hier gesprochen hat: die größten Könige dieser Welt haben keine so schönen Häuser. Sollte es aber nicht noch schöner seyn, da es dem Könige aller Könige zugehöret? — Wie mag es im Himmel aussehn, wenn man auf der Erde solche Anmuth antrifft! — Jedoch was soll der Schmuck des irrdischen Goldes seyn, wenn er mit den Tu-

genden verglichen wird, welche die Seele zieren? Mein Herz wird in den Augen Gottes unvergleichlich schöner spielen, wenn es von Sünden leer, und mit christlichen Tugenden angefüllet ist.

Hier erblicke ich deine Abbildung, o Maria Himmelskōniginn! wie majestätisch ruhest du in deinem Gnadenthrone! Anmuth und Herrlichkeit stralet aus deinem Antlitze hervor. Du erschröckst, und reitzest zugleich. Du bist voll des Ernstes, und doch voll der Gnaden. Endlich sieget die mütterliche Güte in dir über die furchtbare Macht. Ich sehe dich mit Freuden an, wiewohl du mich mit strengen Blicken meiner Sünden erinnerst. O Mutter eines Gottes! ich gehe hin, mich mit deinem Sohne zu versöhnen: und ich solle deine ganze Gnade nicht hoffen dörfen?

Auf deinem linken Arme ruhet dein göttliches Kind. Wie? Hast du den rechten Arm aufbehalten, ihn zum Zeichen deiner Liebe gegen uns Menschen auszustrecken? — O was ein schönes! o was ein liebreiches Kind ist jenes welches dir in dem Bußen sitzt. Es hat mehr von der Anmuth, als von der Majestät ihrer Mutter. Der mütterliche Ernst ist im Kinde zu einer bedachtsamen Holdseligkeit geworden: wer sollte es nicht lieben? — und doch! ach! aus diesem Kinde wird mein schrecklicher Richter werden. Mich Unmenschen, wenn ich selbes beleidige!

Ich

Ich sehe, wie dieses Knäblein in der einen Hande eine Weintraube hält, und mit der andern eine losgerißene Weinbeere drückt, um es in den Mund zu legen, und den Durst damit zu löschen. — Ach! wären doch meine Werke so glücklich, deinem göttlichen Sohne, o Maria, eine vollkommene Weintraube abzugeben, damit er durch selbe seinen Durst nach der Gerechtigkeit stillen könnte! — Aber wie fürchte ich, alle meine Bemühungen seyn nur eine faule Traube, welche fortgeworfen zu werden verdienet! —

Nun du, o Jungfrau! die du im hohen Liede (Cant. I, 5.) als eine Wächterinn der Weinberge aufgestellet bist, laß es dir, wie jene Salomonische Braut, ja doch nicht nachsagen, daß du deinen Weinberg (ich verstehe meine Seele) nicht bewahret habest. Mache durch die Gnade deines übergebenedeyten Sohnes, daß ich süße und vollkommene Trauben der guten Werke bringe: so hat dein liebster Sohn in mir Vergnügen, und ich in ihm Verdienste zum ewigen Leben.

Beym Aussetzen der heiligsten drey Hostien.

Schon höre ich das Glockenzeichen zur Aussetzung des hochwürdigsten Gutes. Schon sehe ich, wie man das glänzende Gefäß daherbringt, in welchem die wunderbarlichen 3 heiligen Hostien eingeschloßen sind. Erhebe dich, meine Seele, deinen Gott würdig zu begrüßen!

sen! Aber was rede ich von Erhebung? erniedrige dich vielmehr, um selbem gewisser zu gefallen.

Sieh herab von dem Throne deiner Herrlichkeit, o liebreichester Erlöser! und betrachte hier in dem Staube seiner Nichtigkeit dein unwürdiges Geschöpf bey deinen Füßen liegend. Dich, so viel es mir erlaubet ist, in der Nähe, als meinen Gott anzubethen, dir den schuldigsten Zins meiner Unterwirfigkeit mit demüthigstem Herzen zu bringen, dessentwegen habe ich mich hieher gemachet. Verschmähe nicht den Dienst einer sündhaften Kreatur, du, der du gekommen bist, die Sünder zu berufen, und selig zu machen.

Ich bethe dich an, mein liebreichester Jesu, in deinem heiligen Kreutzzeichen, das auf einer dieser heiligen Hostien erschien. Gieb, daß ich dir nachfolge, und das kleine Kreutz, welches du mir aufgeleget hast, mit Geduld aus Liebe deiner ertrage.

Ich werfe mich vor dir auf die Knie nieder, o Jesu, und küße mit andachtsvollen Herzen dein heiligstes Fingerglied, das auf der zweyten heiligen Hostie sich zeigete. O! daß mir selbes in allen Zweifeln auf die Wahrheit hindeute, und bey allen Irrwegen dieses Lebens die gesicherte Strasse nach dem himmlischen Vaterlande zeige.

Ich verehre dich, als meinen Heiland und Seligmacher, mein Jesu, und spreche mit Mund und Herzen deinen heiligsten Namen andächtigst aus, der sich in der dritten heiligen Hostie

lesen

lesen läßt. Es ist uns kein anderer Namen unter dem Himmel gegeben worden, in welchem wir sollten selig werden, als der übergebenedeyte Namen Jesu, der gelobet sey in alle Ewigkeit.

Ich küße euch mit tiefester Ehrfurcht, ihr heiligen Dörner, die ihr die Ehre hattet, dem Heilande auf dem Haupte zu liegen, und (o! darf ich es sagen?) die ihr zugleich die Grausamkeit besaßet, ihm seine heiligste Stirne zu verwunden. O! wie oft würdet ihr dieses bereut haben, wenn ihr Leben, Verstand und Willen hättet! Ich habe alles dieses; und doch habe ich es lange nicht bereuet, daß ich Jesum so oft mit meinen Sünden gemißhandelt habe. Nun will ich meine Bosheit mit einer noch größern Liebe Gottes abzuzahlen, und auszulöschen suchen.

O heiliges Schweißtuch! du hattest das unaussprechliche Glück, die Blutstropfen Jesu, welche ihm die Todesangst auf dem Oelberge aus den Adern trieb, in dich aufzufangen und in deine Falten zu versenken. Ich betrachte selbe als die kostbaresten Edelsteine, mit welchen du besetzet bist. Nun erhebe deine Stimme (du redest nicht mit Worten, sondern im Werke selbst) und sprich deinem Herrn, der dich in seinen heiligsten Händen gehalten hat, sprich deinem Jesu zu, und bitte ihn statt meiner, er möchte den köstlichsten Balsam seines heiligsten Blutes an mir nicht verlohren gehen laßen.

O ihr übrigen heiligen Instrumente des Leidens und des Todes Jesu! O Säule der Geislung, o Moosrohr der Verspottung, o gebenedeytes Holz des Kreuzes, o Schwamme, mit welchem der sterbende Heiland getränket worden ist, seyd mir zu tausendmalen gegrüßt! durch euch habe ich das Heil gefunden, das ich durch die Erbsünde, und nochmehr durch meine wirklichen Sünden verlohren hatte. Seyd mir wie ein Schild wider alle Anfechtungen, damit die Macht der Hölle nichts wider mich vermöge.

Auch zu euch wende ich mich, o ihr kostbaren Ueberbleibsel der unbefleckten Jungfrau Maria! Der Leib, welcher euch getragen hat, sey bey uns allezeit gebenedeyet, gleichwie er bey den Engeln der Gegenstand der Bewunderung und Verehrung ist. Ihr ermahnet uns jener jungfräulichen Reinigkeit, und jener mütterlichen Liebe, welche eurer Frau, und unserer Beherrscherinn so eigen waren: dieser Reinigkeit sollen wir nachfolgen: um diese Liebe sollen wir uns bewerben. Ihr erwecket in uns das Zutrauen zu Maria, und wir können ihre Gnade an einem Orte sicher hoffen, an welchem sie uns so viele Zeugniße ihrer Gewogenheit zurücke gelaßen hat.

Endlich o ihr alle Heiligen Gottes, die ihr hier in euren Gebeinen ruhet, laßet euch loben, küßen und verehren. Ihr alle schreyet uns zu, daß das Himmelreich Gewalt leide: euch kostete es so viel, und wir wollen kaum eine

Hand

Hand bewegen. Bringet uns Gnade zu, verleihet uns wahre Seelenstärke, damit wir nach euerm Beyspiel leiden und streiten lernen. Schändlich ist es, ein Diener, ein Unterthan, ein Anverwandter zu seyn, und dem Herrn, dem Fürsten dem Freunde, dem Bruder im guten nicht nachfolgen.

Vor der heiligen Beicht.

Dank sey es dem Höchsten, daß er mir wieder eine schöne Gelegenheit verschaffet hat, leicht zu beichten, und wohl zu büßen. Das heilige Sakrament der Buße läßt sich überall empfangen: Hier aber bin ich dazu besser aufgeleget, ich kann es noch selbst nicht sagen, warum. Der Geist Gottes läßt sich merken, wo er will.

Dieses ist sicher, daß ich mich hier zu beichten nicht schämen darf: ich, und der Beichtvater können einander nicht, und reden vielleicht wie das erste, also auch das letztemal mit einander. —

Warum sollte ich hier ein Bedenken tragen, mich einen Sünder zu nennen, der ich wahrhaftig bin? Sagen dieses nicht viele tausend andere, die es minder sind? Ich menge mich unter die übrigen, und da ich mich erfrechet habe, mit ihnen zu fehlen, scheue ich mich nicht, meine Fehler mit ihnen zu bekennen: Gott wird mir mit ihnen verzeihen.

Viel-

Vielleicht giebt es einige unter den Gegenwärtigen, die mehr, als ich gesündiget haben: Vielleicht bin ich der größte Sünder: jenes ist zweifelhaftig; weil ich nicht so viel schlimmes von andern weis, als von mir: dieses ist glaubwürdiger; weil ich meine Sünden nicht mehr zehlen kann. Ich will mich für den größten Sünder halten, so irre ich am wenigsten, und gefalle Gott durch die Demuth am meisten.

Die Nachlassung der Sünden geht Gott, so zu reden, in einem hin: es ist ihm eben so leicht, tausend, als eine Sünde zu verzeihen, wenn er ernsthaft darum gebethen wird. Warum soll ich mir seine Güte nicht zu Nutzen machen? Die Liebe Gottes gegen die Sünder, die sich bekehren, ist noch die nämliche, die sie vor etwelchen tausend Jahren gewesen ist: hat sie den Niniviten verziehen, wird sie mich nicht vertilgen wollen.

Nun o Gott! gedenk an deine alte Barmherzigkeit, und versage sie einem neuen Sünder nicht. Verleih mir die Gnade, meine Sünden recht zu erkennen, herzlich zu bereuen, aufrichtig zu beichten, ernsthaft abzubüßen. Göttlicher Geist! erleuchte meinen Verstand, stärke das Gedächtniß, entzünde den Willen, damit es mir in keinem Stücke der Buße fehlen möge. — Hier will ich alles Gift meiner Sünden

ausspeyen, damit meine Seel vollkommen gesund werde. —

Was habe ich begangen wider Gott — wider den Nebenmenschen — wider mich selbsten — in Gedanken — in Worten — in Werken — in der Kirche — zu Hause — auf der Gasse — mit Thun — mit Unterlaßen — durch eigene — durch fremde Sünden? —

Ach! was eine Menge der Sünden fällt mir bey? sie übersteigen die Zahl der Haare auf meinem Haupte: sie liegen wie schwere Mühlsteine auf meinen Schultern. Wer kann — wer wird diese Bürde von mir nehmen? Wer anderer, als Gott, dessen Güte auch seinem Feinde nichts versagen kann, wenn er ihn um Vergebung bittet?

Höchster Gott! allezeit reuen mich meine Sünden: itzt aber reuen sie mich mehr als allezeit. Ich sehe hier in den bluttriefenden Werkzeugen des Leidens Christi, wie viel dein göttlicher Sohn wegen meinen Sünden auszustehen hatte. Ich erkenne daraus nicht nur meine Bosheit, sondern auch deine Güte auf das lebhafteste. Wärest du nicht die Güte selbst, würdest du dich niemal entschloßen haben, deinen Sohn meiner Bosheit aufzuopfern, und ihn wegen meiner so vieles leiden zu laßen.

Darum bereue ich alle meine Sünden vom Innersten meines Herzens; dieweil ich dich meinen liebsten Gott beleidiget habe,

be, dem ich nur Liebe schuldig bin, und nur Undank erwies. — Ich habe mir mit deiner Gnade kräftigst fürgenommen, nicht mehr zu sündigen: von dieser Walfart an will ein anders Leben führen. Jedermann soll erkennen, was die Hand Gottes in mir gewirket hat. Statt der üblen Beyspiele will ich meinem Nebenchristen im guten vorgehn. — Erhalte meine Gesinnungen, o Gott, und bestättige den heiligen Vorsatz, dem ich deine Barmherzigkeit zu danken habe.

Die Reihe, den Beichtstuhl zu betreten, kömmt an mich. — O Himmel! bescheere mir einen eiferigen Seelenhirten, der die Wunden meines Gemüthes genau erkennet, gerecht bestrafet, und kräftig heilet. Ich scheue keine Demüthigung; nachdem ich mich durch Einwilligung in die Sünde so verächtlich gemachet, und sogar den höllischen Geistern unterworfen habe. Ich schlage keine Buße aus: sie kann nicht so schwer seyn, als die Peinen der Hölle, die ich schon oft verdienet hätte.

Aufrichtigkeit, Demuth, Schmerzen über meine Sünden, Begierde zur Besserung, Hoffnung und Liebe Gottes, begleitet mich in den Beichtstuhl: führet meine Zunge, beweget mein Herz!

Nach der heiligen Beicht.

Von was einer schweren Bürde ist meine Brust entlediget! Wie? Alle meine Sünden sind mir nachgelaßen, die ich sonst eine ganze Ewigkeit nicht würde getilget haben? Ich wieder ein Kind der Seligkeit, von welcher ich so weit entfernet war? Ich mit dem mächtigen Gott wieder ausgesöhnet, den ich bisher zum Feinde hatte?

Groß ist deine Barmherzigkeit, o Gott! wer wird sie genug anpreisen können? — Es sey dir ewiger Dank gesaget, o Vater der Erbärmnißen, grundgütiger Gott, der du nicht den Tod des Sünders willst, sondern daß er sich bekehre, und lebe. — Nun ist die große Schiedwande zwischen dir und mir, die Sünde zerstöret; und ich fange mit aufrichtigem Herzen an, dir allein zu dienen; weil du allein alles Dienstes würdig bist.

O könnte ich meine sündhaften Handlungen aus dem Tagebuche meines Lebens auskratzen, und machen, daß ich niemals gesündiget hätte! ist dieses unmöglich, so will ich doch machen, daß ich nicht mehr sündige, und für das Vergangene will ich immerwährende Buße wirken.

Zum Zeugniße dessen verrichte ich alsogleich die mir vom Priester auferlegte Buß: o eine leichte Buß für eine so schwere Schuld!

Hätte

Hätte ich in den ersten Zeiten der blühenden Christenheit gelebet, würde mir kaum das ganze Leben zum Fasten, zum Weinen und Weheklagen, zur Verdemüthigung vor der Kirchenthüre erklecket haben. Itzt ist mir ein kurzes Gebeth, eine kleine Betrachtung, eine minutenlange Wiederholung der Reu und Leid, ein weniges Allmosen aufgegeben worden. — Dank sey es der gütigen Mutter der Gläubigen, der allein seligmachenden katholischen Kirche, daß sie sich meiner Schwachheit erinnert, und mit einer kleinern Genugthuung begnüget.

Ich weis es wohl, daß mir nach Verrichtung dieser Buße bey Gott noch viel zu bezahlen übrig seyn wird. Allein auch in diesem Stücke geht mir meine liebreiche Mutter die katholische Kirche an die Hände; sie verleiht mir die heiligen Abläße, welche ich zu zerschiedenen Zeiten und an vielen Orten, besonders auch allhier gewinnen kann. Ich werde mich mit der Hilfe Gottes nach der heiligen Communion befleißen, dieses Gnadenschatzes theilhaftig zu werden.

Nur noch eines Vortheiles muß ich nicht vergeßen, meine gegenwärtige, in der Beicht mir aufgegebene Buß ergiebiger zu machen. Ich vereinige selbe mit den Verdiensten Christi Jesu: Ich versenke sie in sein heiligstes Blut: und so gefärbt kann sie dem himmlischen Vater nicht mißfallen.

fallen. Er wird, wie dort ein Patriarch der Israeliten (Gen. XXXVII.) aufrufen: Dieses ist der Rock meines Sohnes: und in Ansehung desselben wird er, nicht zwar wie Jakob sein Kleid, wohl aber meinen Schuldenbrief zerreißen, und mich wo nicht ganz, edoch einem großen Theile nach ledig sprechen.

Nun laß dir, liebster Gott, meine Genugthuung gefallen, und gieb mir für selbe die Gnade, nicht mehr zu sündigen, sondern vielmehr dir in aller Vollkommenheit zu dienen.

Nachgedanken zur Zeit der Walfart.

Die eindringende Nacht rufet mich aus der Kirche zu meinen Bekannten hin: ich muß mir um eine Wohnung mit ihnen umsehen. Soll diese auch klein und ungelegen seyn, will ich es wegen Gott gerne leiden. Hat nicht die Arche des Bundes im Alten Testamente, der Thron der göttlichen Majestät auf dieser Erde, unter den Häuten der wilden Thiere wohnen müßen? Aber was rede ich vom Vorbilde der Gottheit? Ist nicht der vermenschte Gott selbst in einem Stalle gebohren, in der Armuth erzogen, am Kreutze gestorben? Er kamm aus königlichem Geblüte, und wollte nichts vom Purpur wissen, ausgenommen von jenem, in welchem ihn die Kriegsknechte verspotteten. Er gab den Füchsen ihre

Höhlen, und half den Vögeln Nestgen bauen: für sich aber behielt er von der ganze Erde nicht so viel, als ihm zu einem Hauptküßen in seinem Sterben dienen möchte. — Auf einer Reise, die ich Gott zu lieb unternommen habe, muß ich keine Kommentlichkeit des Fleisches suchen. Der Hunger soll meine Speisen würzen, und der Durst soll mir das gemeinste Gedränk angenehm machen.

Wir werden uns miteinander besprechen: aber von wem? von Fabeln und lüstigen Possen? von lächerlichen Streichen die uns auf der Reise begegneten? von den Fehlern des Nebenchristen? Hier weis ich nichts zu reden, oder, wenn es anders geredet seyn muß, so weis ich mich um die Ehre des Nächsten anzunehmen: so weis ich die Rede auf nützliche Gegenstände hinüber zu leiten, durch welche Gott geehret, der Mitchrist nicht belediget wird.

Ich will vortragen, welche guten Lehrer mir der Beichtvater gegeben hat, welche Wahrheiten in einer gehaltenen Predigt tiefer in mein Herz gedrungen seyn: was mir in der Kirche, an den Bildnißen Mariä und der Heiligen am meisten gefallen habe, und wie wir Gott, Mariä und den Heiligen am sichersten gefallen können.

Unter diesen und andern dergleichen frommen Gesprächen wird ein Theil der

Nacht vorbey laufen: den übrigen Theil derselben will ich der stillen Einsamkeit und frohen Ruhe schenken, welche bey ermüdeten Gliedern nicht lange auszubleiben pflegt. Vor dem Schlafe will ich meine gewöhnlichen Abendgebether und die tägliche allgemeine Gewissenserforschung nicht unterlaßen: nach diesem kann ich sanfter ruhen, weil auch die Seele befriediget ist.

Einer der ersten und letzten Gedanken vor dem Schlafe soll dieser seyn: Morgen wird dein Herr zu dir kommen: bereite dich, mein Herz, und mache, daß der sakramentalische Gott eine würdige Wohnung in dir antreffe. Ich werde schlafen, und mein Herz wird wachen. Dich sollen alle meine Athemzüge und Schläge der Pulsadern loben, o Jesu! der du mein Licht und mein Leben bist. Und kehrt der muntre Morgen bey mir ein, so soll mein erstes Denken dieses seyn: Gelobt sey Jesus ohne Ende im heiligsten Fron Sacramente!

Vorbereitung zur heiligen Communion.

Heut ist jener glückselige Tag, an welchem Christus Jesus in seiner höchsten Person wesentlich zu mir kömmt. Er ist vom Himmel herabgestiegen, und hat seine Freude bey mir einem armseligen Menschenkinde zu seyn. Heut wird mir eine Speise mitgetheilet, welche nicht einmal die Engel zu genüßen die Ehre haben: ei-

ne Speise, welche die Früchten des Baumes des Lebens mitten im Paradiese weit übertrifft; die den Urheber des Lebens, den wahren Gott und Menschen zugleich in sich enthält. Bist du rein genug, mein Leib? bist du mit einem hochzeitlichen Kleide gezieret, meine Seele? darfst du dich zu der Tafel hinwagen, bey welcher diese Speise aufgesetzet wird?

Ich habe zwar alle Sünden gebeichtet, und sie reuen mich noch von Herzen; dieweil sie Beleidigungen meines liebsten Gottes sind; ich bin durch die priesterliche Ledigsprechung von selben befreyet worden, und ich hoffe mit allem Rechte, Gott im Himmel habe das Urtheil der Priester auf Erden bestättiget. Aber wenn ich auch so rein von aller Sünde wäre, wie ich aus dem heiligen Taufwasser gekommen bin, müßte ich nicht sammt allem diesen bekennen: o Herr! ich bin nicht würdig, daß du eingehst unter mein Dach? — Sollten nicht die Zimmer meiner Seele mit den feinsten Tugenden ausgezieret seyn, damit mein himmlischer Gast nicht nur eine reine, sondern auch eine schöne Wohnung anträffe? Nun wie sieht es bey mir mit den Tugenden aus? Ach! ich bin der Mann, der seine Armuth in diesem Sache sieht, und erkennet. —

Laßet mich zu den Heiligen gehn, derer so viele hier ihre Ruhestadt erwählet haben:

sie können mir an die Hände gehn, und meiner Armuth abhelfen. O ihr heilige Wittwen! theilet mir etwas von eurer Enthaltung mit: und ihr, heilige Jungfrauen! schenket mir etwelche Blumen von eurer lilienweißen Reinigkeit. Ihr fromme Mönche und eifrige Beichtiger, ihr habet so viele schöne Beyspiele der Abtödtung des Fleisches, der Armuth des Geistes, der Demuth und der Unterwirfigkeit gegeben, daß ihr mir ohne euern Schaden einige Werke dieser Tugenden zukommen laßen könnet. Auch zu euch wage ich mich, ihr heilige Martyrer! euere Beständigkeit im Guten mitten unter den Strömen der Verfolgungen wird mir nicht wenig taugen: und ihr, o ihr heilige Apostel! theilet mir jenen Glauben mit, den ihr gepredigt habet, und jene Hoffnung, die euch belebet hat; so wird die Liebe nicht ferne von mir seyn, die euch mit Gott in Christo Jesu so fest verbunden hat. — Du endlich, o Königinn der Heiligen, o Vorbild aller Tugenden, Maria, sende, deinem göttlichen Sohne zu lieb, sende mir jene Gaben, welche du ihm am angenehmsten zu seyn erkennest.

Schon fühle ich in mir ein innerliches Feuer, welches den Verstand erleuchtet, das Herz entzündet, und heilige Bewegungen in meiner Seele erwecket. Ich glaube, o Gott! ich glaube festiglich alles,

was du durch die katholische Kirche zu glauben befiehlst: besonders glaube ich, daß Jesus Christus wahrer Gott und Mensch mit Fleisch und Blut, mit Leib und Seele im heiligsten Abendmahle gegenwärtig sey: und dieses glaube ich, weil du, o Gott! selbes geoffenbaret hast, die ewige Wahrheit, welche weder betrügt, noch betrogen werden kann.

Ich hoffe, o Gott! mit einem unwandelbaren Zutrauen auf dich, ich hoffe alles, was du mir zu geben versprochen hast, nämlich durch deine Gnade und meine Mitwirkung die Vergebung aller meiner Sünden und das ewige Leben; und dieses hoffe ich; weil du, o Gott, mir Birgschaft leistest, der du wegen deiner unendlichen Allmacht und ewigen Treue dein Versprechen halten kannst, und halten willst; besonders dieweil du mir zu dessen mehrerer Bestättigung das heiligste Sacrament des Altars gegeben hast.

Ich liebe dich, o mein Gott, und Alles! ich liebe dich aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus dem Innersten meines Gemüthes und aus allen Kräften; denn du bist das höste Gut und vollkommenste Wesen in dir, der beste Gutthäter und barmherzigste Herr gegen mir; und hätte ich dessen kein anderes Zeugniß, so verschaffete mir das einzige Liebsgeheimniß des Altares Proben genug: wer wird dieses

ohne

ohne Liebe gegen dich, o Gott, betrachten — wer wird es, ohne durch das Liebsfeuer gegen dich zu zerschmelzen, empfangen können?

Der Priester fängt schon wirklich an, das heiligste Altarsgeheimniß dem Volke vorzuzeigen, und auszuspenden. Nun betrachte ich dich, mein Jesu, wie du unter den Gestalten des Brodes verhüllet auf mich unwürdigen herabsiehst, und dir schon einen Platz in meinem Herzen aussuchest. Du bist ganz schön, o Geliebter meiner Seele! du bist jener Bräutigam des hohen Liedes, der vom Fenster hervorsieht, und hinter dem Gitter der sacramentalischen Gestalten sich erblicken läßt. —

Aber ich, o was ein armseliger Erdwurm bin ich immer! darum o Herr! ich bin ja noch nicht würdig, daß du eingehst unter das Dach meines Leibes, nein, ich bin dessen nicht würdig, ich besehe Seel oder Leib: überall finde ich Sünden: an allen Orten treffe ich Armseligkeit und Gebrechen an. Um dieses bitte ich dich, o Gott! sprich nur ein einziges Wort, so bin ich gesund: wiewohl ich dieser so großen Gnade auch nicht würdig bin.

Jedoch warum verweile ich? Es ist ja kein Mensch deiner würdig, o Gott! und du befiehlst ihnen nichts destominder, daß sie zu dir kommen. Unsere Niedrigkeit verschwindet vor deiner Liebe. Gehen doch,

wie ich sehe, so viele Arme hinzu, und kommen reich zurück: getrauen sich so viele Kranke hin, und finden die Gesundheit. Warum soll ich es nicht wagen. O Herr, ich komme! mein ganzes Herz lege ich auf die Zunge, und opfere es dir gleich im Anfange zum Geschenke. Nimm es in deine Verwahrung, und verschmähe dieses geringe Brandopfer nicht: ich kann dir nichts bessers geben.

Nach der heiligen Communion.

Nun laß deinen Knecht im Frieden fortziehen, o Herr! denn ich habe meinen Heiland nicht nur gesehen, wie Simeon, sondern auch genoßen: nicht nur in meine Aerme habe ich ihn eingeschloßen, sondern gar ins Innerste meines Herzens hinabgelaßen. —

Sey mir zu tausendmal willkommen, o süßester Gast meiner Seele. — Herr! sieh, dein Knecht wirft sich vor dir auf die Füße nieder. — König! Ja, ich will dein getreuer Unterthan seyn in Ewigkeit. — Erlöser! Laß in mir deine Mühe nicht verlohren gehn. — Bräutigam! du erlaubest mir, daß ich dir diesen so angenehmen Titel beylege: dich liebe ich, weil ich lebe. —

Ach woher kömmt mir diese Gnade, daß der Sohn meines himmlischen Vaters zu mir kömmt, und bey dem mindesten seiner Geschöpfe seine Einkehr nimmt? —

Nun

Nun will ich dich, o mein Gott, ergreifen, und in das Haus meiner Seele, in das innerste Zimmer meines Herzens hineinführen. Dort sollest du mich bey deinen Füßen liegend, wie einsmals Maria die Schwester der Martha, in der Wissenschaft des ewigen Lebens unterrichten. — Ach, bleib doch immer bey mir, mein Jesu, und dann soll mich Niemand mehr verachten. —

Hier nun, mein Herr und Gott! herrsche in meiner Seele, wie es dir beliebet. Reiß das Unkraut der Laster aus. Wirf die Götzen der Sünden zu Boden. Laß nicht mehr zu, daß sich neben der Arche des neuen Bundes, die du bist, ein Dagon der Untugenden erhebe. Baue in mir einen Tempel auf, in welchem du auf ewige Zeiten wohnest. Pflanze in mir einen Garten der Tugenden, die dir am aller angenehmsten sind. Sey mein Hirt, mein Beherrscher, mein Gott, mein Alles.

Allein ich habe genug geredet: Fang nun du, o göttlicher Lehrmeister, zu reden an! Ich will hören, was mir mein Gott zu sagen hat; denn er wird vom wahren Frieden reden, den ich in ihm, und in Haltung seiner Gebothe finden kann. Rede, o Herr! denn dein Knecht höret dein Worte, Worte des ewigen Lebens, er höret sie — mit größter Begierde an. —

Dritte Klasse.

Heilsame Gedanken am Schlusse der heiligen Walfart.

Von den Abläßen, welche auf dem heiligen Berge Andex zu gewinnen sind.

Nun ist hohe Zeit, das Ablaßgebeth zu verrichten, um nichts zu versäumen, wodurch die Walfart der Seele nützlich wird. Damit man aber wisse, was für Abläße auf dem heiligen Berge Andex zu gewinnen seyn, will ich hier die merkwürdigern mit Wenigem anführen.

1. Ein jeder Christgläubiger, der nach Heiligen Berg kömmt, dort beichtet, und communicieret, auch etwas zur Aufnahme der katholischen Kirche, zur Vereinigung der christlichen Potentaten und zur Ausrottung der Ketzereyen bethet, kann das Jahr einmal einen vollkommenen Ablaß gewinnen, er komme an einem Tage, an was für einen er wolle. Dieser Ablaß mußte vorher alle sieben Jahre von Rom aus erneuert werden: nun hat ihn der itzt regierende heiligste Vater Pius der sechste auf ewige Zeiten verwilliget.

2. Weiters ist hier ein vollkommener Ablaß gegeben auf den Sonntag Lätare oder Mitfasten: diesen pflegt man auch den Roßensonntag zu nennen; weil an selbem die

die vom Pabste Nicolaus dem fünften geweyhte, und hieher verehrte Rose ausgesetzet, und in einer Procession herum getragen wird.

3. Gleichfalls ist auf dem Mittwoch, Donnerstag und Freytag am hohen Feste der Himmelfahrt Christi ein vollkommener Ablaß verliehen, so daß man diesen an einem der vorbenannten Tagen einmal, an den übrigen zween Tagen aber jedesmal einen Ablaß von 7 Jahren und sieben Quadragenen erhalten kann. Dieses ist auch von den 3 Tagen des Pfingstfestes zu verstehen.

4. Ein vollkommener Ablaß ist auch zu gewinnen am vierten Sonntage nach Pfingsten, an welchem die hier aufgerichtete Bruderschaft der hochheiligen 3 Hostien ihr Hauptfest begeht. Die übrigen Abläße, welche den Brüdern und Schwestern dieser Bruderschaft verliehen sind, laßen sich im Bruderschaftzettel finden.

5. Am heiligen Schutzengelfeste ist im Kloster Heiligenberg Andex vollkommener Ablaß theils wegen der baierischen Benedictiner Congregation, die unter dem Titel der heiligen Schutzengel aufgerichtet ist; theils wegen der Bruderschaft eben dieser heiligen Schutzengel. Die übrigen Abläße dieser Bruderschaft giebt der Einschreibzettl zu vernehmen.

6. Am Sonntage vor Michaeli, als am Gedächtniße der Kirchweyhe zum heiligen Berge ist vollkommener Ablaß.

7. Die Octav aller Heiligen hindurch kann man an einem beliebigen Tage hier einen vollkommenen Ablaß gewinnen: alle übrige Tage ist Ablaß auf 7 Jahre und 7 Quadragenen.

Diese besondern Ablåße sind von den letzten dreyen römischen Päbsten Clemens den 13, Clemens den 14 und Pius den 6ten entweder beståttiget, oder neuerdings verliehen worden.

Wir sagen hier nichts von den Ablåßen des Ordens des heiligen Vaters Benedictus, der Stationen, und von andern åltern und mindern Ablåßen, die sich fast tåglich hier gewinnen laßen, so daß es gut und rathsam ist, so oft man im Kloster heiligen Berg die Kirche besuchet, das Ablaßgebeth zu verrichten, und die Meynung zu machen, daß man alle verliehenen Ablåße gewinnen wolle.

Wir setzen noch ein paar Worte von den privilegierten Altåren der heiligbergerischen Kirche her, das ist, von solchen Altåren, denen die obersten Vorsteher der katholischen Kirche, die römischen Päbste aus sonderbaren Ursachen günstig sind, so daß sie den auf selben gelesenen heiligen Messen auch ihrerseits einen ausserordentlichen Nachdruck geben wollen; indem sie sel-

selben so viele Verdienste aus den allgemeinen Kirchenschatze beywenden, als in sich genug sind, eine arme Seele aus dem peinlichen Kerker des Fegfeuers zu erlösen.

Nun haben seine päbstliche Heiligkeit Benedict der Vierzehende den 6ten Märzmonathe im Jahre 1739 allen Klöstern der baierischen Benedictiner Congregation ein solches Privilegium für den Altar des heiligen Vaters Benedictus auf ewige Zeiten mildest verliehen.

Seine päbstliche Heiligkeit Clemens 14te gab uns noch ein solches ewig daurendes Privilegium auf den untern Haupt- oder Choraltar: ja er gieng in der wahrhaft väterlichen Freygebigkeit noch weiter, und machte alle Altäre unserer ganzen Kirche zu ewigen Zeiten privilegiert auf die 3 Tage der Himmelfahrt Christi, nämlich auf den Mittwoch, Donnerstag und Freytag: wie auch auf alle Tage der ganzen Woche in der aller Seelen Octave: An welchen Tagen er auch erlaubete, die heilige Messe schwarz, oder wie man saget, de Requiem zu nehmen, wenn gleich ein Fest de Duplici minore einfällt, wo man sonst gemäß der allgemeinen Rubricken die Messe vom vorkommenden Feste lesen müßte. Diese besondern Gnaden wurden uns vom römischen Stuhle im Jahre 1772 verliehen.

So viel von den Abläßen und Privilegien, deren man sich hier theilhaftig machen

chen kann: nun etwas weniges von der Weis, die Ablåße zu gewinnen.

Andåchtige Gedanken vor = und nach dem Ablaßgebethe.

Ich höre, die Schätze der katholischen Kirche stehn in diesem Walfartorte offen. Soll ich so saumselig seyn, und mich mit selben nicht bereichen?

Die Verdienste Christi sind eine unerschöpfliche Quelle? warum will ich lieber Durst leiden, als aus selber trinken? — Die Verdienste Mariä der übergebenedeyten Jungfrau, und aller Heiligen Gottes sind durch die Gnade Jesu hoch angewachsen, und laufen wie ein Strom von den Bergen der Heiligkeit durch die ebenen Flächen der christkatholischen Gemeinden her. Es läßt sich immer aus selben schöpfen, ohne daß man einen Abgang verspühre. Die Kirche erlaubet es: warum verweile ich, mich mit diesem Wasser des Heiles zu versehen?

Je größer meine Begierde seyn wird, desto mehrer wird mir gegeben werden. Meine Ungestimme wird Gott gleichsam überwinden, und zwingen, daß er mir die Gnadenporten öffne, und, was ich begehre, mittheile.

So gieb mir denn, o Gott! du Ursprung aller Gnaden, du Muster aller Freygebigkeit, gieb mir Kraft, den heiligen

Ablaß vollkommen zu gewinnen, und durch selben deine Gerechtigkeit wegen meinen Sünden zu besänftigen.

Ich weis, daß ich frey von aller Zuneigung zum Bösen seyn müße, um dich zur völligen Nachlaßung aller Strafe zu bewegen. Sollte dir, o Gott! nur das mindeste von mir mißfallen, könnte ich keine vollkommene Nachlaßung der verdienten Strafen hoffen, und du würdest recht haben, mich immer noch zu züchtigen; weil ich dich beleidiget habe.

Ich habe zwar, so gut ich es wußte, gebeichtet: ich bin von allen Sünden ledig gesprochen worden, du hast, o Gott, im Himmel aufgelöset, was der Priester auf der Erde gelöset hat. — Sollte doch noch auch die mindeste Mackel in meiner Seele seyn, so bitte ich dich, o grundgütiger Gott! vertilge selbe von der Wurzel. Schüte das Feuer deiner Liebe über mich, daß es in mir alle Schlacken der bösen Neigungen verbrenne, und mich wie das beste Gold reinige und verfeine.

Ach! ich will in meinem Leben nicht mehr sündigen, sollte ich auch ewig leben. Ach! o Gott! nur dich will ich lieben, so lang ich lebe. Weich nicht mehr von meiner Brust, o Herr! und behaupte dein Recht, wodurch ich dir ganz eigen bin.

So laß mir denn deine Barmherzigkeit angedeihen, liebreichester Gott, un-

sie,

sieh nicht an meine Sünden, sondern vielmehr die Verdienste deines göttlichen Sohnes, sein Leiden, sein Blut, seinen Tod: Betrachte die aus selben entsprungenen guten Werke Mariä deiner geliebtesten Tochter und aller Heiligen deiner werthesten Freunde.

Laß dich bewegen, o Jesu, durch das Gebeth und die Güte der Kirche deiner auserlesensten Braut, welche mir ihre Hilf anträgt, und einen vollkommenen Ablaß zukommen läßt; wenn es dir wohlgefällig ist. Kannst du wohl den Gesinnungen deiner so lieben Gesponse etwas versagen?

Diese katholische Kirche will, daß ich für ihre Erhöhung, Ausbreitung und Beschützung bethen soll. Laß, o Gott! die ganze Welt erkennen, daß kein Heil zu finden sey außer dieser Arche. Erhöhe deine Braut, und pflanze ihren Namen auf den Zinnen aller Tempel, welche die Ungläubigen ihren Götzen aufgerichtet haben, und die Irrglaubigen mit ihren falschen Lehren entheiligen. Mache, daß alle Menschen in ihrer heiligen Gemeinde als dem wahren Schafstalle vereiniget, dich den wahren Seelenhürten anhören, und verehren.

Sie, diese heilige Kirche, will, daß ich zur Vereinigung der christlichen Potentaten bethe. Vereinige also, o Gott des Friedens, vereinige die Herzen der Großen in

der Christenheit, und laß jene nicht untereinander Krieg führen, welche zugleich einen so liebreichen Herrn, als du bist, dienen. Laß sie wider die Hölle und wider die Laster streiten: dieser Krieg ist löblich; er bringt den ewigen Frieden.

Sie, die Kirche will, daß ich zur Vertilgung der Ketzereyen und des Unglaubens bethe. Laß, o Gott! die Brut des Zwistes und der Uneinigkeit in Glaubenslehren zu Grunde gehn! laß die irrigen Lehren in den Finsternißen versinken, die sie auszustreuen suchen! Laß das helle Licht des wahren Glaubens in allen vier Welttheilen aufgehn, damit jedermann durch die Wahrheit lebe, und durch den Glauben und die guten Werke selig werde.

Nun laß mich, o Gott! durch deine Barmherzigkeit den Ablaß gewinnen, wegen welchem ich itzt das vorgeschriebene Gebeth verrichte. Ich vereinige dieses, und alle meine wiewohl geringe guten Werke mit den Verdiensten Jesu, damit sie dir wohlgefallen mögen. —

Erbarme dich auch, o grundgütiger Gott, über die Seelen der abgestorbenen Christglaubigen in den Peinen des Fegfeuers, und laß ihnen einen Theil dieses Ablaßes, oder gar die ganze Kraft desselben aus der Völle deiner Barmherzigkeit zu kommen O Herr! gieb ihnen die ewige

Ruhe, und laß ihnen das ewige Licht leuchten, Amen!

Abschied vom heiligen Berge Andex.

Die Zeit meiner Walfart ist am Ende, und die Geschäfte winken mir wieder nach Hause hin. Ach! daß ich noch an der Erde geheftet bin, und mich nicht immer mit Gott allein unterhalten kann!

Ich muß euch verlaßen, o ihr Heilige Gottes, die ihr hier ruhet! ach! wie hart gehe ich von meinen besten Freunden und mächtigsten Beschützern hinweg.

Ich muß mich bey dir beurlauben, o übergebenedeyte Jungfrau Maria, die ich so gerne noch länger ansehe. Ach! wie hart geschieht einem Kinde, das sich von seiner liebsten Mutter trennen muß.

Ich muß von dir scheiden, in dreyen wunderbarlichen Hostien gegenwärtiger Jesu. Der Bräutigam wird seiner Braut entrißen: und es soll keine Thränen kosten?

Aber was rede ich? Ich soll so meineidig seyn, diese alle zu verlaßen? Sie so hartherzig, von mir zu weichen? Das ist nicht möglich! wir lieben zu sehr einander, als daß einer den andern missen könnte.

Jesus wird allezeit in meinem Herzen leben; er ist als Gott überall gegenwärtig.

Und du, o reinste Himmelsköniginn, wirst vom Throne deiner Gnaden zuweilen auf mich, dein Pflegkind, herab sehen: ich

werde von dem Thale der Zähren immer auf dich, meinen Trost, hinauf blicken.

Ihr aber, ihr Heilige Gottes, ich kenne euer gutes Herz: ihr werdet meiner nicht vergessen, da euch wohl geht. Ihr machet es mit mir nicht, wie der ägyptische Mundschenk mit dem Joseph. Eure Großmuth läßt dieses nicht zu. Ihr werdet beym Könige Himmels und der Erde immerhin für mein Seelenheil bitten, gleichwie ich unter den Menschen eure Verehrung auszubreiten mich befleißen werde.

Ich nehme dein Andenken lebhaft mit mir, o heiliger Berg Andex! du bist mir ganz in meiner Seele aufgezeichnet, und ich werde mir dein Bildniß auch in der Abwesenheit vollkommen vorstellen können. Ehender werde ich meiner rechten Hande, als deiner vergessen: ehender wird meine Zunge am Gaume kleben, als daß ich von dir nicht mehr reden sollte.

Jedoch sammt allem diesem, und wiewohl ich dich in meinem Herzen trage, gehe ich doch hart von dir hinweg, o Berg des höchsten Gottes, o Wohnplatz der Heiligen! Es ist mir, als jagete man mich vom Vaterlande ins Elend, vom Porte ins ungestimme Meer hinaus.

Die Gefahren zu sündigen, welchen ich itzt in allem Ernste aufgekündet habe, erwarten mich wieder in meinem Heimathe. Ich habe die alten Sünden neuerdings zu

fürchten. Ach! warum kann ich nicht in einem Orte bleiben, wo ich als in einer Festung mit Mauern und Pollwerken der himmlischen Gnaden umgeben, von den Nachstellungen der höllischen Feinde sicher bin? —

Zaghaftes Herz! warum wankest du? Ist nicht Gott mit dir? Was hast du zu fürchten? Streitet nicht der Himmel für dich? Was wird die Hölle vermögen? Hast du nicht Maria auf deiner Seite, welche deinen Seelenfeinden schröckbar ist, gleich einem wohlgeordneten Kriegsheere? Wer wird dir auf die Nähe kommen?

Gesetzt, es bleiben die Versuchungen nicht aus. Hast du nicht Mittel genug wider selbe? Ergreif das Gebeth: es bringt dir Stärke zu wegen. Schrey zu Gott: er ist nicht weit von dir. Ruf den heiligsten Namen Jesus mit Vertrauen an: die ganze Hölle zittert vor diesem. Und Maria hat sie dir nicht allezeit geholfen, wenn du dich unter ihren Schutz begeben hast? Und deine heiligen Patronen, besonders der heilige Schutzengel, waren sie nicht augenblicklich da, dir zu helfen, wenn du sie angerufen hast? Ich sage nichts vom öftern Gebrauche der heiligen Sakramente, von den Abtödtungen, vom Almosen, und andern dergleichen Mitteln wider die Sünd, welche dir wegen den Zusprechungen der Beichtväter und der Prediger, wegen den

Ein-

Einsprechungen Gottes, wegen den guten Beyspielen der Frommen nicht unbekannt seyn können.

Dieses ist wahr; es wird gestritten seyn müßen. Ohne Feinde giebt es keine Tapferkeit, und ohne Gefahr keine Tugend. Ein Soldat muß erst im Kriege zeigen, wer er sey? im Frieden trägt er so zu sagen den Namen eines Kriegers umsonst. In Versuchungen muß ich an den Tag legen, ob ich mich ernsthaft bekehret habe.

Ich wiederhole also meine guten Vorsätze. Nicht mehr sündigen, lieber sterben! Gott will ich lieben in der Zeit, und loben in der Ewigkeit. Es sterbe die Sünd, es lebe Jesus! Gott steh mir bey! Maria erhalte mich! Die Heiligen weichen nicht von mir! —

Nun sehe ich euch zum letztenmale an, heilige Reliquien, heilige Gnadenbilder, überheilige Hostien! — Vielleicht nicht mehr auf dieser Welt! — Jedoch im Himmel vom Angesichte zu Angesichte! —

Lebe wohl, o sehr schöne Jungfrau Maria! wie glückselig werde ich seyn, wenn ich dich in der Ewigkeit immer betrachten kann!

Lebet wohl, ihr Heiligen Gottes! bereitet mir einen Ort unter euch in der Glorie.

Dir, o Gott, sage ich kein Lebe wohl; du bist an allen Orten bey mir: von dir

nehme ich keinen Abschied. In Gott bin ich hieher gekommen: bey Gott habe ich mich hier unterhalten: mit Gott reise ich von hier hinweg, Amen!

Damit in Allem Gott gepriesen werde.

Gs.
Beschreibung